

# General-Anzeiger

Muppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Mark

**Einzelnenpreis:**  
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. (Schlagzeile 15 H.-Pfg.)  
Familien-Anzeigen und Geschäfts-Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 H.-Pfg. (Schlagzeile 10 H.-Pfg.)  
Für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochen wird keine Gebühr übernommen.  
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können  
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Druckkosten sind 100% zu zahlen.  
Erlösungsfrist: Wuppertal-Elberfeld

**Zeichnungs-Beilage:**  
„Wochenschau“  
Illustrierte Zeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Posten, wochentlich drei Male, mit der Zeitungsbeilage „Wochenschau“ halbmännlich  
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmännlich H.-Pfg. 0.90, einschließlich Porto  
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30, vierteljährlich H.-Pfg. 6.90, halbjährlich H.-Pfg. 13.80, jährlich H.-Pfg. 27.60  
einschließlich 46.92 H.-Pfg. beim 42.24 H.-Pfg. Postzeitungsgebühr, einschließlich Porto  
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld, Hermann-Strasse 30, Fernspr. Sammel-Nr. 21701  
Hauptgeschäftsstelle: Barmen, Adolf-Strasse 62/627, Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 139 — 51. Jahrgang

Mittwoch den 16. Juni 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

## Moskauer Regie in Paris

Die Kommunisten drohten mit Stimm-Enthaltung — Hinterher: Innenpolitische Unterstützung Blums gegen außenpolitische Zugeständnisse

Drahtbericht unseres Vertreters

Paris, 16. Juni.

Mit 346 Stimmen, einschließlich der kommunistischen, gegen 247 Stimmen der Opposition hat die Kammer am Mittwoch früh um 6 Uhr nach einer überaus lebhaften Nachtitzung die Regierungsvorlage auf Erteilung von Sondervollmachten angenommen. Entgegen allen Erwartungen hat die Regierung damit für ihre Vorlage eine Mehrheit erzielt, die bis früh in die Morgenstunden hinein noch fast unmöglich erschien.

Die Entscheidung der kommunistischen Partei vom Dienstagabend, sich bei der Abstimmung in der Kammer der Stimme zu enthalten und damit die Verantwortung an den von der Regierung zum Schutz der Wirtschaft und der Finanzen verlangten Notverordnungsmaßnahmen abzugeben, hatte in allen politischen Kreisen lebhafteste Bestürzung hervorgerufen. Besonders der letzte Abstieg der kommunistischen Entscheidung, daß die Partei, angesichts des wütenden Ansturms der Reaktion, bereit sei, in eine Regierung einzutreten, die nach dem Vorbild der „Volksfront“ verfaßt, zum Heile Frankreichs, der Demokratie und des Friedens einzutreten gewillt ist, war allgemein gewarnt, die Reaktion im Parlament und in der Öffentlichkeit zu treiben. Die gesamte Pariser Presse von der äußersten Rechten bis zum Organ des Ministerpräsidenten, dem „Populaire“, verurteilte mit den schärfsten Worten diesen Beirat der Moskauer Internationale an ihren Bundesgenossen. Die Zeitungen der Rechten und der Mitte waren sich darin einig, daß diese unerwartete Haltung der Kommunisten

auf eine Sonderanweisung Moskaus zurückzuführen

war, das durch eine „Mission in Frankreich“ die Augen der Welt und des französischen Arbeiters insbesondere von den blutigen Ereignissen in Sowjetrußland und den nahe bevorstehenden Niederlagen der 3. Internationale im spanischen Bürgerkrieg hinwegzulenken bemüht war. Nach einer Stunde vor der Abstimmung in der Kammer glaubte man in den Wandelaugen, daß ein Sturz des Kabinetts Blum oder ein Austritt des Ministerpräsidenten unvermeidlich werden würde. Ein genues hatte Blum im Verlauf des vergangenen Tages betont, daß er nur mit der gesamten „Volksfront“-Mehrheit zu regieren beabsichtige, und wenn ein Ausfall der kommunistischen Stimmen auch den Bestand der Regierung bei einer Vertrauensfrage in der Kammer nicht unmittelbar gefährdet hätte, da der Ministerpräsident auch ohne die Kommunisten auf eine geringe Mehrheit rechnen konnte, so war man in politischen Kreisen doch davon überzeugt, daß Leon Blum sich mit einer so geringen Mehrheit nicht aufrechten lassen würde und am Mittwochmorgen den Austritt seines Kabinetts beim Präsidenten der Republik eingereicht hätte. Der Entschluß der Kommunisten, sich an einem Kampfkabinetts der „Volksfront“ beteiligen zu wollen, gab daher in diesem Zusammenhang einer Reihe von Gerüchten Nahrung, die bereits von der Möglichkeit einer sozialistisch-kommunistischen Zusammenarbeit innerhalb der kommenden Regierung wissen wollten.

Um so erstaunlicher war die plötzliche Wandlung in den Reihen der kommunistischen Fraktion, die beim Morgenrauschen eine Unterbrechung der Kammerausprache erbat, um noch einmal auf

ihren Entschluß vom Dienstagabend zurückzukommen. Nach einer viertelstündigen Fraktionsberatung nahmen die kommunistischen Abgeordneten ihre Ziele im Plenum wieder ein, und ihr Fraktionsführer Duros gab von der Tribüne herab kund, daß der Zentralausschuß der Partei sich doch entschlossen habe, für die Vorlage zu stimmen.

Damit waren die Wollen, die sich bereits düstert um den Fortbestand der „Volksfront“ und des Kabinetts Blum zusammengezogen hatten, gelichtet. Die Regierung konnte zur Abstimmung schreiten, und wenn auch nicht mit einer Mehrheit des vergangenen Tages, so doch immerhin mit 99 Stimmen mehr als die Opposition einen schwer erlangten Sieg davontragen. Was die Kommunisten zu ihrem plötzlichen Stellungswechsel veranlaßt, ist noch nicht genau bekannt. In unterrichteten Kreisen glaubt man diese Ziel-

nahme auf die im Namen der 3. Internationale von dem Führer der Kommunisten, dem Geher Dimitroff, gemachten Vorschläge zur

„Einigung der kommunistischen, sozialistischen und gewerkschaftlichen Internationale“ zugunsten der roten spanischen Regierung zurückführen zu müssen.

Die kommunistische „Humanität“ kündigt in diesem Zusammenhang an, daß die Möglichkeit einer baldigen Zusammenarbeit der drei Internationalen in Spanien nähergerückt sei. Falls das der Fall sein sollte, so ist die Annahme berechtigt, daß das Zugeständnis der Genossen Duros und Thorez auf innenpolitischem Gebiet an das Kabinetts Blum in der Außenpolitik und insbesondere im spanischen Konflikt nicht ohne Tribut an Moskau und die Kommunisten erkaufen sein kann. Die kommenden Tage dürften hierüber Klarheit bringen.

## Blums „Rettung“ durch die Kommunisten

Paris, 16. Juni. Die Zuschauertribünen der Kammer waren nicht besetzt, als der Kammerpräsident Herriot um 21.30 Uhr seinen Präsidentenstuhl verließ. Die Mehrzahl der Abgeordneten war jedoch noch nicht zugegen, da die Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse noch nicht beendet waren. Unter diesen Umständen vertrat den Kammerpräsidenten Herriot bald darauf, daß der Finanzausschuß der Kammer seine Sitzung noch nicht beendet habe, so daß die Vollziehung der Kammer vorläufig bis 22.15 Uhr ausgesetzt werde.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte der Präsident der Kammer mit, daß die Regierung die sofortige Behandlung der Vorlage über die außerordentlichen Vollmachten beantragt habe. Anschließend betrat der Berichterstatter die Tribüne, um die Auffassung des Finanzausschusses bekanntzugeben. Der Berichterstatter, Schmidt, empfahl gemäß dem Beschluß des Ausschusses der Kammer die Annahme der Regierungsvorlage. Nachzutragen ist in diesem Zusammenhang, daß der Finanzausschuß im Einvernehmen mit der Regierung zu prüfen hatte, ob die Ausnahmeverordnungen dem Kabinetts nur während der Dauer der ordentlichen Session des Parlaments 1937 zugeordnet werden sollen. Die Ausführungen des Berichterstatters wurden nur von den Sozialdemokraten und einigen wenigen Radikalsocialen mit Beifall aufgenommen. Anschließend ergriff

Finanzminister Vincent Auriol

das Wort, um in einer längeren Rede die Gründe und Ziele der Vorlage darzulegen. Der ehemalige Ministerpräsident Auriol, der seinerzeit über die Forderung der Ausnahm-

vollmachten führte, griff daraufhin die Regierung und insbesondere den Finanzminister mit Nachdruck an, indem er die grundsätzlichen Widersprüche aufdeckte, in die sich seiner Ansicht nach das Kabinetts verwickelt habe.

Blum greift ein

Später griff Ministerpräsident Blum in die Aussprache ein. Nachdem der Finanzminister in seiner Rede die technische Seite des Problems dargestellt hatte, wies Blum auf den politischen Kern ein und schloß die Maßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedenke. Er schloß mit einem Aufruf an die „Solidarität der Arbeiter“. Kurz vor 3 Uhr wurde die Sitzung der Kammer unterbrochen, offensichtlich, um den Kommunisten Zeit zu einer neuen Beratung über ihre Haltung zu geben.

Kurz nach 3 Uhr wurde die Sitzung in der Kammer wieder aufgenommen, nachdem die Kommunisten in einer Fraktionsberatung den Beschluß gefaßt hatten, doch für die Regierungsvorlage zu stimmen. Um 3.35 Uhr schritt dann die Kammer zur Abstimmung. Die schon mitgeteilt, brachte diese 346 Stimmen für und 247 Stimmen gegen die Regierung Blum. Abgestimmt wurde über die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Ausnahmeverordnungen, die durch die Annahme eines Zusatzartikels während der Nachbegründung durch einen Satz geändert worden ist, wonach die vorerwähnten Maßnahmen den Zweck haben, den Franken auf der Basis der Abwertungssache vom 1. 10. 1936 bestimmten Parität zu halten und eine Devisenkontrolle auszuschießen.

## Wieder im Richteinmischungsausschuß

Deutschland und Italien nehmen die Mitarbeit wieder auf

Berlin, 16. Juni. Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben heute den Vorsitzenden des Richteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Samstag dem 12. Juni unter den vier für den Beobachtungsdienst des Beobachtungsausschusses verantwort-

lichen Mächten erzielten Übereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit im Richteinmischungsausschuß sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in den spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

## Deutschland und England

Rachende Ausführungen unseres Londoner Vertreters dürften angedeutet das beschriebene Stadium des Richteinmischungsausschusses von Paris in der englischen Hauptstadt — mit veröffentlichten die Aufhebung dieses Stadiums in der Beilage dieser Ausgabe — von besonderem Interesse sein.  
Die Beilage.

18. London, 14. Juni.

Von London sind in letzter Zeit mancherlei Nachrichten nach Berlin gekommen worden. Die Ereignisse, die in deutsch-englischen Beziehungen eine freundlichere Atmosphäre gebracht haben oder bringen, sind von mannigfacher Art. Den Wendepunkt stellt die Kronungswoche und der in diesem Zusammenhang erfolgte Londoner Besuch des Reichsmarschalls von Hindenburg dar, der von den Engländern außerordentlich freundlich behandelt, ja fast umschmeichelt worden ist, und dessen gesunde Ansichten über die großen Probleme der europäischen Politik in den maßgebenden Kreisen Englands einen ausgezeichneten Eindruck gemacht haben. Die Ursachen für die zu beobachtende Verbesserung der englisch-deutschen Beziehungen sind aber durch dieses eine Ereignis keineswegs erschöpft. Eine Reihe von Geschehnissen, die eine solche Entwicklung begünstigen, kommt hinzu: die auf der Empire-Konferenz geäußerten Ansichten der Dominions, der Abbruch der Aufstufungspropaganda u. a. mehr lenken einerseits die Aufmerksamkeit der Engländer auf eigene Sorgen und wirken sich zur gleichen Zeit nach der deutschen Richtung hin günstig aus. Und von diesem Beweis dafür, daß die Besserung der Beziehungen zwischen London und Berlin eine solide Grundlage hat und durch den ausgeprochenen Wunsch der Engländer, sich jetzt mit Deutschland möglichst gut zu stellen, gestützt wird, vermag man aus der Tatsache zu ersehen, daß anlässlich des deutschen Staatsbesuches von Almeria der „Entscheidungsfrage“ eines Teiles der englischen Presse nicht, wie früher üblich, behördlich unterdrückt wurde, und daß die hier gegen Deutschland arbeitenden Kräfte überhaupt nicht in der Lage waren, bei diesem Anlaß in den Prozeß der Besserung der englisch-deutschen Beziehungen eine irgendwie nennenswerte Unterbrechung zu bringen.

Die vom neuen britischen Premierminister Neville Chamberlain vertretenen Ansichten sind bekannt. In Europa, meint er, solle England nichts Entscheidendes ohne vorherige Beratung der Dominions unternehmen. Die Premierminister der vier wichtigsten Dominions, Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland, die zur Zeit anlässlich der Empire-Konferenz in England weilten, haben hier eine noch viel größere Unkenntnis der kontinental-europäischen Zustände offenbart, als sie bei den Engländern ohnedies besteht. Außerdem beobachtet man bei den Dominions noch härter als bei den Engländern die Furcht, möglicherweise in europäische Handel hineingezogen zu werden. Das gesamte Problem des englischen Verhältnisses zum kontinentalen Europa gegenüber hängt vornehmlich von der Frage ab, ob Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland usw. bereit wären, für irgendein europäisches Streitproblem zu kämpfen oder nicht. Die Antwort der Dominions darauf lautet: „nein“. Dieses „Nein“ ist während der Empire-Konferenz noch entschieden und lauter als früher ausgesprochen worden. Das wird den neuen Premierminister Neville Chamberlain gewiß noch viel weniger als seinen Vorgänger Stanley Baldwin dazu bringen, etwas zu unternehmen, was auch nur irgendwie mit den Wünschen und Intentionen der einzelnen Dominions im Widerspruch stehen könnte. Wie sich überhaupt aus all diesen Tatsachen im allgemeinen eine größere Vorhuts-Englands in außenpolitischen Fragen und im besonderen ein härterer Wunsch, sich mit Deutschland, der Großmacht im Herzen Europas, gut zu stellen, ergeben dürfte.

Ein weiterer Grund, der dem amtlichen England heute gefallt, sich um ein besseres Verhältnis zu Deutschland zu bemühen, ist die Tatsache, daß zur Förderung der Aufstufungsmaßnahmen, mehr zu ihrer Begründung noch zu ihrer Volkswirtschaft, ein Agitationsmittel notwendig scheint. Diese Auffassung wurde uns in letzter Zeit von zahlreichen und sehr maßgeblichen Engländern bestätigt. Das Problem der britischen Aufstufung ist an und für sich erledigt und bedarf seiner künftlichen Vorbereitung mehr. Das Parlament hat die nötigen Mittelsummen bewilligt. Die Aufträge sind vergeben, und die gesamte große Maßnahme ist in Bewegung gesetzt worden. Solange all diese Einzelstadien des Aufstufungsprozesses noch nicht durchzuführen waren, benötigte man gewisser „Antriebsmittel“. Bei deren Wahl war man englischerseits gewiß nicht von Erwägungen geleitet, man zeigte sich völlig frei von moralischen

Erwähnungen. Sonst hätte die Regierung nicht von Anfang an als wirksamstes Antriebsmittel das Schrecken der englischen Öffentlichkeit mit der Gefahr eines deutschen Angriffs auf England und mit dem angeblichen Angriffsgewinn des nationalsozialistischen Deutschlands überhaupt angehen und angewandt. Nicht einmal davor scheute man zurück, bei dieser volkermordlich recht anfechtbaren Methode mit gewissen linksgerichteten und ziemlich anrüchlichen Kreisen offen zusammenzuarbeiten. Daß man dies getan hat und nicht zuletzt deshalb tat, um das Aufrüstungsgeheiß durch das Parlament zu bringen, wird heute von vielen beamteten und hochgestellten Engländern offen zugegeben. Man tat es, heißt auf die Gefahr hin, die Beziehungen Englands zu Deutschland zeitweilig ernstlich zu verderben. Man tat es jedoch nicht aus der Absicht, das Streben, sobald es sich als notwendig erweisen sollte, wieder zurückzuziehen. Die Aufrüstung ist gesichert und nun kann man seine Bewunderung und Verehrung für Deutschland und das große deutsche Volk wieder von neuem erwidern.

Man sollte sich natürlich davor hüten, für die gegenwärtige Neuwendung in den englisch-deutschen Beziehungen übertriebene und übertriebene Formulierungen aufzustellen. Die gegenwärtigen verwickelten europäischen Verhältnisse lassen auf einen einfachen Renner gebrachte Feststellungen, leicht ablesbare Maßstäbe und simple Gleichungen kaum zu. Der Unterschied in der gegenwärtigen Einstellung Englands gegenüber Deutschland zu derjenigen, wie sie noch vor wenigen Wochen — siehe Guernica! — bestand, ist sehr beachtlich. Und zur gleichen Zeit macht sich in London ein gewisses Bestreben bemerkbar, sich von der Sowjetpolitik möglichst zu distanzieren, in Sachen der Tschechoslowakei umgekehrt weitere Schritte zu unternehmen und überhaupt alles zu vermeiden, was nur irgendwie den Anschein eines gegen Deutschland gerichteten Verhaltens haben könnte.

### England schmilzt Kriegsbeute ein

London, 16. Juni. (Eig. Drahtb.) Die steigende Nachfrage nach Schrotteisen für Munitionszwecke hat zahlreiche englische Gemeindeverwaltungen bestimmt, die ihnen während und nach dem Kriege übergebenen deutschen Geschütze und Tanks zu günstigen Preisen an den Altmetallhändler abzugeben, um die Industrie in Stand zu setzen, aus diesen alten Waffen neue zu schmieden. Viele dieser Beutestücke waren angesichts der allgemeinen Kriegsmaterialknappheit schon seit Jahren von den öffentlichen Plätzen in Gerümpelstapeln verschunden. Sie zu verkaufen, hatte man bisher nicht gewagt. Erst als König George vor einigen Wochen die Entgerüstung zweier eroberten deutscher Geschütze von der Schlossterrasse von Windsor anordnete, sagten auch die Gemeinderäte Mut und schritten zur öffentlichen Versteigerung dieser Kriegsgüter. In den meisten Fällen ihren Käufer eine nennenswerte Einnahme brachte. Fast jeden Tag veröffentlicht die Zeitungen in ihren Meldungen, daß wieder eine Gemeindeverwaltung ihr Geschütz oder ihren Tank verkauft hat, um der englischen Aufrüstung zu helfen.

### General Beck nach Paris abgereist

Berlin, 16. Juni. Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich heute zu einem Privatbesuch der Pariser Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Besuch abzustatten.

## Die Toten der „Deutschland“ lehren heim

Wilhelmshaven, 16. Juni. Wilhelmshaven steht im Zeichen der Trauer um jene 31 deutschen Matrosen, die im Dienst des Vaterlandes und in treuer Hingabe dem feigen bolschewistischen Mordanschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“ zum Opfer fielen. Die Namen der öffentlichen und der Privatgebäude, die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, der Betriebe und Geschäfte werden baldmöglichst oder sind umstellt.

Schon in den frühen Morgenstunden ist ein großer Teil der Angehörigen der beklagten Matrosen in Wilhelmshaven eingetroffen.

Am Abend um 10 Uhr ist das Panzerschiff „Deutschland“ bereits wieder in der Schwaube und steht im Hafen. Die Stimmung in der

Strasensmarinestadt, die heute in einem Ort der Volkstrauer und des Schmerzes geworden ist.

### Die Trauerfeier für die Gefallenen der „Deutschland“ im Mundfunk

Berlin, 16. Juni. Der Reichsfunk der Rundfunkübertragung auf alle Reichsstädte am Donnerstag den 17. Juni, in der Zeit von 11.30 bis 12.00 Uhr vom Marine-Orchestersinfonieorchester in Wilhelmshaven die Trauerfeier für die bei dem Mordanschlag auf das Panzerschiff „Deutschland“ Gefallenen. Es spricht Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

## Die Verteidigungslinien vor Bilbao erobert

Salamanca, 16. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach den von der Front eingetroffenen Meldungen sind auch die letzten Verteidigungslinien der Nationalen Befreiungskämpfer vor Bilbao erobert worden. In dem Ort Vegaña habe die Bevölkerung die einrückenden nationalen Truppen mit Begeisterung empfangen. Die nationalen Flieger haben über Bilbao Flugblätter abgeworfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich zu ergeben und den Einzug der nationalen Truppen in aller Ruhe abzuwarten. Der Sender von Bilbao wurde in den Nachmittagsstunden des Dienstag besetzt und arbeitet seitdem unter der Leitung nationaler spanischer Männer.

Paris, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach den in den Morgenstunden des Dienstag eingetroffenen Meldungen sind die nationalen Truppen bis tief in die Vorstädte von Bilbao eingedrungen.

Die Stadt ist nun fast vollständig von der Zivilbevölkerung geräumt worden. Die Räumung der Stadt durch die letzten Frauen und Kinder ist gegenwärtig noch im Gange.

### Zahlreiche Driftschiffe beiseite

Salamanca, 16. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Dienstag meldet u. a.: Die Front: Seitern nachmittags befestigten die Streitkräfte der Nationalen Armee, Leoniz, Gortiz und Valencia. Heute ist die Abgrenzung überbrückt worden. Der Vormarsch geht erfolgreich weiter. Auch die übrigen Brigaden haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Santa Domingo, Galdacano, Nure und Apatio besetzt. Nach der Einnahme von Galdacano überschritten die Truppen den Zabalabal-Ruß. Die Niederlage des Gegners nimmt langsam an Umfang zu. Er hinterläßt viele tote und verwundete Soldaten an Munition.

Salamanca, 16. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Dienstag meldet u. a.: Die Front: Seitern nachmittags befestigten die Streitkräfte der Nationalen Armee, Leoniz, Gortiz und Valencia. Heute ist die Abgrenzung überbrückt worden. Der Vormarsch geht erfolgreich weiter. Auch die übrigen Brigaden haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Santa Domingo, Galdacano, Nure und Apatio besetzt. Nach der Einnahme von Galdacano überschritten die Truppen den Zabalabal-Ruß. Die Niederlage des Gegners nimmt langsam an Umfang zu. Er hinterläßt viele tote und verwundete Soldaten an Munition.



den von nationalen Fliegern verfolgt. Sie warfen ihre Bomben vorzeitig ab, ohne Schaden anzurichten. Zwei feindliche Flugzeuge bombardierten Malaga und versenkten drei Boote und acht Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

### Kämpfe im Inneren der Stadt

Salamanca, 16. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Nationalen erklären, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß in der Stadt Bilbao am Dienstag heftige Straßenkämpfe zwischen den baschischen und bolschewistischen Truppen stattfanden. Die Nationalen hätten damit begonnen, die Stadt zu zerstören, wie sie es bereits mit Leon, Guernica und anderen baschischen Städten getan hätten, was die baschischen Separatisten unter allen Umständen verhindern wollten.

### Der französische Konsul über die Lage

Paris, 16. Juni. Der französische Konsul in Bilbao ist am Dienstagabend am Bord eines französischen Torpedoboots in St. Jean de Luz eingetroffen. Über seine Eindrücke befragt, erklärte der Konsul, daß die Nationaltruppen

den die baschische Hauptstadt fast ganz umzingelt hätten. Nur auf einigen wenigen vorgelagerten Inseln hätten die baschischen Bolschewisten noch Land, sie seien aber den Bombenangriffen der nationalen Flugzeuge sehr ausgesetzt. Das Fehlen einer Luftwaffe bei den Basen erleichtere die Aufgabe ihrer Gegner. Unter der Bevölkerung herrsche große Verwirrung und es bestehe überhaupt keine Organisation. In den Straßen der Stadt seien durch die Begehung nur ganz geringe Sachschäden festzustellen.

### Munguia in die Luft gesprengt

Mailand, 15. Juni. (Eig. Drahtb.) Die der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, gingen die spanischen Bolschewisten auch bei der Räumung der Driftschiffe in der Umgebung von Bilbao mit großer Zerstörungswut vor. Der Korrespondent berichtet, daß das Panzerschiff Munguia, das von den Bolschewisten stark besetzt worden war, bei der Räumung durch die Bolschewisten völlig dem Erdboden gleichgemacht worden sei. Die Bolschewisten brachen in der Driftschiff-Hunterie von Münen zur Explosion; der Ort ist nur noch ein brennender Trümmerhaufen.

### Neue Donaupläne Hodichas

Bukarest, 16. Juni. Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodichas wurde gestern kurz nach seiner Ankunft von König Carol in Audienz empfangen. Er wurde gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten Tataru vom König zur Mittagsmahlzeit geladen.

Die Besprechungen nahmen nachmittags ihren Fortgang. Unter den Fragen, die Rumänien und die Tschechoslowakei am meisten interessierten, werden in erster Linie die der tschechischen Kulturassessoren und der Beziehungen zu Sowjetrußland angeführt. Es wird angenommen, daß dabei die letzten Streitigkeiten in Moskau nicht ohne Einfluß auf die verschiedenen Standpunkte bleiben werden. Die tschechoslowakische Regierung gegenüber Rumänien soll angesichts dieser Ereignisse in noch härterer Lage zum Ausdruck gelangen.

Ministerpräsident Tataru gab am Abend zu Ehren Hodichas ein Festessen, bei dem Trinksprüche gewechselt wurden. Dabei sprach vor allem Ministerpräsident Hodichas mit großem Nachdruck von der Notwendigkeit eines wirtschaftlichen und politischen Einverständnisses im Donaubereich. Seine Worte waren ein offenkundiger Hinweis auf neue Vorschläge, die er bei der Zusammenkunft der drei Ministerpräsidenten der Kleinen Entente auf der Donau vorbringen will. „Ich lege Wert darauf, festzustellen“, so sagte Hodichas, „daß wir nicht nur Frieden und gutes Einverständnis anstreben, denn diese allein genügen nicht mehr. Es bedarf auch der aktiven Zusammenarbeit. Eine lebendige tschechoslowakische Zusammenarbeit ist notwendig. Die Kleine Entente, die ursprünglich nur ein defensives Ziel hatte, soll nunmehr zu einer politisch tschechoslowakischen Zusammenarbeit übergehen.“

### Schlägerei um Brot in Amiens

Paris, 16. Juni. Wie angekündigt, sind am Dienstag die Bäcker von Amiens in den Streik getreten, und zwar sowohl die Bäckereimeister als auch die Bäckereiangestellten, beide jedoch aus verschiedenen Gründen. Da der Streikschluß der Bäcker zu spät bekannt wurde, konnte sich die Bevölkerung nicht mehr rechtzeitig mit Brot versorgen. Sie versammelten sich in Gruppen vor dem Rathaus, wo eine Militärkaderie eingeklinkt worden ist. Bei der Brotverteilung durch die Militärkaderie rief man sich um das Brot und es gab eine Schlägerei. Zwei Frauen wurden dabei schwer verletzt. Eine geringe Zahl von Vandalen arbeitete trotz dem Streikschluß weiter.

## Reichstheaterfestwoche 1937

Abschluß der Düsseldorfer Veranstaltungen: — „Genie ohne Volk“

Düsseldorf, 16. Juni. Als Ausklang und feierlichen Abschluß der Veranstaltungen im Rahmen der Reichstheaterfestwoche in der Kunst- und Theaterstadt Düsseldorf fand am Dienstagabend im Schauspielhaus in Anwesenheit des Autors die Aufführung des Dramas „Genie ohne Volk“ von Viktor Barjij statt.

Werner Krauß und Viktor Barjij kamen immer wieder vor den Vorhang, der große Darsteller, der die Grenze zwischen Sein und Sein zu überschreiten und aus dem Bereich der Schauspielkunst in das Reich der magischen Bewusstseinswelt einzutreten vermag, so daß Francisco Goya, der lebendige, wahrhaftige, dort oben steht — und der junge Dichter, dessen Entlassungswort durch diese Aufführung ausgedrückt worden ist. Dann aber war es Werner Krauß, der den Spielleiter Walter Bruno Flegel mit ritterlicher Geistes in den Vordergrund und Mittelpunkt des Festes schob, als den Mann, dem der Erfolg des Stückes und der Aufführung — es war die verdienstvollste — nicht zuletzt gedankt werden muß.

Was über das Stück, eine ungewöhnlich harte Beobachtungsgabe von persönlicher Handschrift und unverfälschter echter Bühnendichtung, zu sagen ist, ist an dieser Stelle schon bei seiner im Dezember ebenfalls in Düsseldorf erfolgten Aufführung gesagt worden. Aber man möchte, um des Stückes willen, jedem Theaterleiter, der es nur als Buch kennenlernt hat, empfehlen, die Düsseldorfer Inszenierung anzusehen. Sie gibt dem Stück, was ihm „an sich“ nicht fehlt, was es aber im gedruckten Text nur mittelbar zum Ausdruck bringt — die Wirklichkeit. Sie gibt ihm das Gedankliche, in dem die Weltanschauung des Dramas in eine tiefere und echtere Wirklichkeit tritt. Sie gibt ihm das Phantastische, das den Bildern und Redensarten von Goya ihren unheimlichen Reiz verleiht. Sie gibt ihm das Gleichnishafte, das den thesenhaften Sätzen und der programmatisch ausgedröckten Tendenz die unbedingte, unangreifbare Gültigkeit verleiht.

Sie ergänzt die Inszenierung, — aber sie verleiht auch das, was der Verfasser Gienches und Beckes ist, mit ebensolcher Sicherheit wie Liebe und Verständnis zu entwickeln. Das gilt vor allem für die faszinierenden, faszinierenden, grotesken Teile des Stückes, für die scharfen Szenen an den beiden boursbourischen Höfen und für die spielerischen, romantisch und romantisch angehauchten Szenen der Herosojin. Über die Darsteller ist hier anlässlich der Aufführung gesprochen worden. Nur dies sei heute nachzutragen: daß es sich um eine Welt der Weltanschauung von dem Geist und der Kunst Gienches und Beckes nach Berlin zu verlieren, und daß es trübselig zu wissen ist, daß eine Schauspielerei von der seelischen, geistigen und technischen Spannweite Gienches und Beckes in Düsseldorf bleibt. Ähnliches wäre — anlässlich dieser Aufführung — noch von Bettina, der gebt, und Eiser, der bleibt, zu sagen; auch Wanden, einen großartigen Sprecher, den seine Technik freilich manchmal an den Rand der unheimlichen Groteske führt, liegt man ungern scheiden.

Mit den großartigen, niemals ablenkenden, immer zusammenfassenden Bildern von Gienches und Beckes ist es eine Inszenierung, die man „repräsentativ“ nennen kann. Das fanden auch diejenigen Besucher, die das Düsseldorfer Schauspielhaus „von früher“ kennen und am Dienstag in der Lage waren, Vergleiche anzustellen. Der Zweck der Reichstheaterfestwoche, nicht nur ein Stück, ein Werk, sondern auch die Arbeit, die Gesamt- und Gemeinschaftsarbeit einer Bühne im Spiegel dieses Stückes zu setzen, wurde so in Düsseldorf voll und ganz erfüllt. Heute wird Bochum, mit dem vierten Abend, an der Reihe sein.

Friedrich-Carl Kobbé

### Arbeitstagung der Fachschaft Bühne

Am Dienstag begann in der Tonhalle die Arbeitstagung der Landesleiter der Reichstheaterkammer und der Obmänner der

Fachschaft Bühne. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlöffer, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß am Anfang dieser Reichstheater-Festwoche wie aller früheren die Tatsache stehe, daß allein der Nationalsozialismus den Grundpfeiler bilden könne, auf dem das gesamte deutsche Theaterleben ruhe. Der Nationalsozialismus hat nicht nur — so führte Dr. Schlöffer weiter aus — den Kampf aller gegen alle, der hinter den Kulissen tobt, beendet, sondern er hat auch jenem jahrhundertalten gesellschaftlichen Klassenkampf ein Ende bereitet, der darauf ausliefe, daß immer die eine Klasse die andere auszuschalten suchte. Auf die am Montag vom Minister verordnete Altersverförmung der Bühnenschauspieler, betonte der Redner, daß man ohne Überreibung von einem geschichtlichen Augenblick im deutschen Theaterleben sprechen könne. Das gelte nicht nur für die Frage der Altersverförmung, sondern auch für die bevorstehende Aufhebung des Vermittlungswesens der deutschen Bühnenschauspieler. Gerade weil sich der Bühna dieser Probleme große Schwierigkeiten entgegenstellten, sei dem Minister für seine unermüdete Initiative und Tatkraft besonderer Dank zu sagen. Dr. Schlöffer zählte dann die einzelnen Unterstützungseinsparungen für die deutschen Bühnenschauspieler auf, die ihrer Fürsorge dienen, so der Künstlerdank mit seinen zwei Millionen RM., die Völsch-Gesellschaft-Stiftung mit 200.000 RM. und die Bühnenschauspielerhilfe in Berlin und vor allem die Unterstützungsmittel der einzelnen Nachgruppen der Reichstheaterkammer. Dr. Schlöffer gab dann einen kurzen Überblick über die Erfolge der Arbeitsgemeinschaft und Unterbrechung von Bühnenschauspieler und erwähnte in diesem Zusammenhang auch den fertig vorwärtsschreitenden Auf- und Ausbau der Bühnenschauspieler. Der Redner schloß, daß das Theater heute im Mittelpunkt eines totalen Interesses stehe, und es an den am Theater Schaffenden liege, diesen Kulturfaktor ideell und materiell zu fördern und das Theater immer weiter vorwärts zu bringen.

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeldt, dankte dann im Namen aller dem Präsidenten Dr. Schlöffer, der, ohne jemals seine Person in den Vordergrund zu stellen, immer nur der Sache diene, für seine

bisherige unermüdete Tätigkeit in der Führung der Kammer. Nachdem auch Gauleiter Frauenfeldt noch einmal den gestrigen Tag als einen der bedeutendsten in der Geschichte des Theaters bezeichnet hatte, der über die Grenzen Deutschlands hinaus ansetzenden laße und der Welt zeige, daß gerade in Deutschland Vorbildliches auf dem Gebiete der Kultur geleistet werde, ging er kurz auf die Pläne des neu organisierten Vermittlungswesens ein, wie es sich in den nächsten Monaten gestalten wird. Eine gewisse Überanregtheit sei natürlich notwendig, um das Vermittlungswesen auf die Höhe zu stellen.

Der stellvertretende Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, gab einen Überblick über die Entwicklung der Altersverförmung der Bühnenschauspieler in der Vergangenheit und Gegenwart, und zeichnete andeutungsweise die Linien der künftigen Entwicklung, die dahin strebe, eine reifliche Sicherung des Lebensabends der alternen Bühnenschauspieler zu erreichen. Er schloß seine Ausführungen schließlich dahin zusammen, daß der Bühnenschauspieler und die Altersverförmung stehe, daß die Lehrer- und Nachwuchsförderung in den nächsten Monaten angefaßt und daß im Anschluß hieran auch die Frage der Urlaubsberechnung für die Bühnenschauspieler ein weiterer zu lösendes Problem sein werde.

Es entwickelte sich eine rege Aussprache, in der die verschiedensten Nachfragen noch einsetzend befragten und geklärt wurden.

### Ein Telegramm des Führers

Düsseldorf, 16. Juni. Der Führer und Reichskanzler sandte anlässlich der Reichstheater-Festwoche folgendes Telegramm:

Reichstheaterkammer, Präsident Dr. Schlöffer, Düsseldorf. Den zur Tagung in Düsseldorf versammelten deutschen Bühnenschauspieler danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwarte sie herzlich mit meinen aufrichtigsten Wünschen für ihr weiteres Schaffen. Adolf Hitler.

Der Wuppertaler jugendliche Seldentenor Paul Rütter, Mitglied der Frankfurter Oper, hat mit der Staatsoper Hamburg, seiner früheren Wirkungsstätte, einen Gastspielvertrag für die Spielzeit 1937/38 abgeschlossen.



## Fortsetzung der Wein-Kontursversteigerung

Donnerstag, 17. Juni 1937, nachm. 3½ Uhr  
anfangend, versteigert wird in unserem Versteigerungslokal  
**in Wuppertal, E. Gleichstraße 13,**  
(Nähe Hauptbahnhof),  
im Auftrag des Kontursversteigerers, Herrn Rechts-  
anwalt Dr. Hoffmann in Wuppertal-E., in der  
Form der freien Versteigerung.

### Flaschen-Weine:

#### Rhein-, Mosel-, Bordeaux- Burgunder-Weine u. Selt.

darunter die besten Lagen  
und Jahrgänge.

Weinproben werden während der Versteigerung  
verbreitet.

Versteigerung evtl. in Mengen von 10 Flaschen.



**Josef Wiedenrüttgen sen. u. jun.**  
veredelte und öffentlich verbriefte  
Versteigerer  
Wuppertal-E., Hauptstr. 29  
Telefon 597 80

**Fortsetzung der Kontursversteigerung**  
von Bräutlingen, Tertiär u. Quartär  
am Donnerstag, 17. Juni, nachm. 3½ Uhr  
in Wuppertal-E., Hauptstr. 29, 2. O.  
Versteigerer: Josef Wiedenrüttgen sen. u. jun.  
Versteigerung: Wuppertal-E., Hauptstr. 29, 2. O.  
Telefon 597 80.

## Deffentliche Steuerermahnung.

Die bis einschl. Juni fälligen Steuern:

1. Gewerbesteuer vom Ertrage,
2. Gewerbesteuer vom Ertrage,
3. Gewerbesteuer vom Ertrage,
4. Grundsteuer aller Art,
5. Grundsteuer aller Art,
6. Grundsteuer aller Art,
7. Grundsteuer aller Art,
8. Grundsteuer aller Art,
9. Grundsteuer aller Art,
10. Grundsteuer aller Art.

und, soweit sie nicht über diesen Zeit-  
punkt hinaus geschuldet sind, innerhalb  
des Monats 22. Juni 1937 an die  
zuständige Stelle zu entrichten. Dem  
zuständigen Lage zu werden die Rück-  
stände im Wege der Zwangsverstei-  
gerung eingebracht.

Eine Verhaftung von Rückständen  
findet nicht statt. Bei Verhaftung  
dagegen ist der Schuldner verpflichtet,  
nach der Besteuerung der Rückstände  
an dem bestimmten Tage der Besteue-  
rung zu erscheinen. Die Verhaftung  
muss daher in der Regel spätestens  
am 15. Juni 1937.  
Städt. Steuerstelle  
als Vollstreckungsbehörde.

## Grundstücks-Markt

**Alte Güter**  
am Leiten im St. Peter-Str., für  
Gebäude des Hauses zu kaufen gesucht.  
Bedingung ist, dass das Grundstück  
in einem Wohngebiet des Dorfes  
liegen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Grundstücke Grat-Vollst.

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Einfamilien- häuser

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Maschinen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Maschinen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Maschinen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.



# FORD V-8

welterprobt

## Wilh. Vonzumhoff

W.-Elberfeld, Königstr. 105  
Tel. 361 54 55

## Kirschbaum's Lastwagenhalle

bietet an:

- 75 PS Deutz Diesel 2 Seiten-  
Kipper, wie neu.
- 4 To Büssing  
Diesel-Lastwagen  
sofort abzugeben  
12 Monate Kredit  
**Fritz Brenne**  
E. Königstr. 112  
h109

### Kleinwagen

nur schöne Mod.,  
gut in Ordnung,  
händel. Auswahl.  
Wuppertal, Hauptstr. 173

6/30 Wanderer,  
eigen. Hb., 1000 cc.,  
Speil-Bullman,  
Heuerstr. 618, 325,  
Kleider, Kleider,  
Kleiderstr. 18,  
v293

210 große Aus-  
wahl  
1203

### Limousinen u. Cabriolets

2- und 4törig.  
**Auto-Sopp**  
Wuppertal, Hauptstr. 29, 2. O.  
Telefon 597 80

### Hansa-Kabriolet

1.1 Vtr. in label-  
hafter Ausführung,  
da nur ganz  
wenig gefahren,  
sehr preiswert.  
E. Schmidt, Köln,  
Königsstr. 66, 68,  
Ruf 527 62.  
a211

## Meisterklassen

350 u. 300 Mod.  
Kleider u. Limousi-  
nen, teils Luxus-  
ausführungen, voll.  
E. Schmidt, Köln,  
Königsstr. 66, 68,  
Ruf 527 62.  
a211

## Möbel-Macht

E. Neue Fährstr. 9  
1061

### Gehobene Preise

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Wohnz. Büfett u. Schreibpult

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.

## Schar- fen

Einzelne, freistehende u. ver-  
bindliche u. verbindliche Grund-  
stücke zu verkaufen. - Angebote unter  
B 1937 an die Geschäftsstelle, St. Peter-Str.



# Mad Dir's leicht geh zu W+W

## Fescher Bolero- hutfausleinen, mit Band garniert

2.95

## Flotter Chasseur aus Leinen, mit Bandschleife....

3.45

## Großer, elegant. Kleiderhut, Lei- nen, Bandgarnit.

3.90

„Diese drei gefallen mir“ – das  
werden auch Sie sagen, wenn  
Sie diese flotten  
**Leinen-Hüte**  
gesehen und probiert haben!  
– Und bei diesen kleinen Prei-  
sen ist das auch kein Wunder!  
Also – mach Dir's leicht, geh zu



# Witte + Walden

W.-ELBERFELD WALL-ECKEN  
TURMHOF UND KIRCHSTR.  
Zahlungsleichterung durch Kundenkredit



## Mit der Reichsbahn an die Wasserkante

In der Zeit vom 19. bis 21. Juni veranlassen die Reichsbahn eine der bekanntesten Sonderfahrten nach Bremen — Helgoland — Hamburg. Ein Verwaltungszug mit 60prozentiger Fahrpreismäßigung verkehrt von Düsseldorf Hbf. über Wuppertal — Hagen — Schwerte — Hamm (Westf.) nach Bremen. Er hält zum Ein- und Aussteigen in Düsseldorf Hbf., B.-Düsseldorf, B.-Elberfeld, B.-Harmen, B.-Oberbarmen, Hagen Hbf., Schwerte (Nacht), Unna und Hamm. Die in Köln Hbf. und Solingen-Obb. verlaufenden Sonderzugarten sind zur An- und Abfahrt bis B.-Elberfeld zu den aufgedruckten Fahrplanmäßigen Zügen ohne Zuschlag gültig. Auf den An- und Abfahrten bis zu einer Entfernung von 100 km werden beim Vorzeigen der Teilnehmerkarte ebenfalls 60 Prozent Fahrpreismäßigung gewährt. Neben der Fahrkarte werden Gutscheine für folgende Sonderleistungen verkauft:

- Ueberrnachtung und Frühstück in Bremen; Führung und Besichtigung in Bremen.
  - Abendessen in Bremen.
  - Besichtigung eines Dampfers in Bremen.
  - Dampferfahrt Bremen — Helgoland — Hamburg.
  - Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt in Hamburg.
  - Mittagessen in Hamburg.
  - Ueberrnachtung und Frühstück in Hamburg.
- Da der Kartenverkauf am 17. Juni, 19 Uhr, geschlossen wird, empfiehlt es sich, die Möglichkeit bald zu lösen, da nur eine bestimmte Teilnehmerzahl für die Fahrt vorgesehen ist.

## Zahnweiche im Reichsluftschutzbund

Im Rahmen eines Kameradschaftsabends wurde am vergangenen Samstag die neue Zahnweiche der Reichsluftschutzbund feierlich geweiht.

Nach dem eindrucksvollen Rahmeneinmarsch erfolgte die militärische Revue der v. n. Witten, gefolgt vom Musikzug des Marineinfanteriebataillons. Weitergruppenführer L. Z. Führer Beber gab die Rede des Kameradschaftsleiters „Deutschland“ und gelobte, indem er allen Mitarbeitern für die bisher geleistete Arbeit dankte, nun noch mehr als bisher pflichtbewusst weiterzuarbeiten im Interesse der Landesverteidigung, für ein einig und großes Deutschland.

Sodann weihte der Bezirksgruppenführer L. Z. Hauptführer Umbach in Vertretung und im Auftrag des Landesgruppenführers die Zahnweiche mit dem Spruch: „Treue dem Führer, Treue dem Volk, alles für Deutschland und seine Zukunft.“ Der Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Wuppertal-Ost, L. Z. Hauptführer Koenen, dankte allen Kameraden und Kameraden für ihren bisherigen Einsatz im Reichsluftschutzbund. Mit einem Siegel auf den Führer und den Nationalfahnen wurde der Festabend beendet. Der zweite Teil gehörte der frohlichen Gesellschaft.

## Die 13ter trafen sich in Elberfeld

In diesen Tagen trafen sich die ehemaligen Kameraden des Inf.-Reg. 131 in Kameradenheim Hagen, B.-Elberfeld, Rembergstraße 35, zu einem gemütlichen Zusammenkommen. Der Bundesführer, Hauptmann v. Oppen, sowie die Vertreter des Haeckeler-Bundes waren anwesend. Im Anschluss daran folgte die offizielle Rede im „Vereinsheim“ aus der Hand. Nachdem der Kameradschaftsleiter Jabel die Anwesenden begrüßt und ihnen für ihr Erscheinen gedankt hatte, erläuterte der Bundesführer die Aufgabenstellung der Kameradschaft. Der Führer des Aufbäuerbundes (Wuppertal), Oberst Tiedel, hielt eine prägnante Ansprache und wies nochmals auf den Kameraden hin, der jedem alten Soldaten heilig sei. Dann übergab er dem Kameradschaftsleiter Jabel die neue Aufbäuerfahne, die dieser in treue Obhut übernahm. Es folgte die Totenehrung, die in besonders würdiger, weisevoller Form vorgetragen wurde. Kamerad Karl Otto wurde mit dem Aufbäuer-Ehrenzeichen 1. Klasse, Adam Jabel und Gust. Gerfurth mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

Der Bundesführer, Oberregierungsrat Dr. v. Oppen, ehem. 13ter, ermahnte in seiner Ansprache zu treuer Pflichterfüllung. Die Ehre des alten Regiments 131, das sich im Kriege vorzüglich ausgezeichnet habe, müsse stets hochgehalten werden. Alle Kameraden, die noch fernstünden, sollten in die Kameradschaft eintreten, damit es ein geschlossenes Ganzes gebe. Man solle sich ein Beispiel an B.-Elberfeld nehmen, wo der Kameradschaftsleiter Jabel es verstanden habe, die Kameradschaft zu verdoppeln. Anschließend wurde die Mitbegründer der Kameradschaft mit einer Urkunde geehrt.

Der Bundesführer, Kamerad W. O. L., der als Vertreter des Bundesführers Theodor des Haeckeler-Bundes anwesend war, wies auf die alte Tradition des 16. Armee-Korps unter Führung des damaligen Generalleutnants, des Grafen Haeckeler, hin, welcher stets ein Vorbild eines jeden Soldaten gewesen sei. Er übergab eine Bronzeplakette des Grafen Haeckeler für die Kameradschaft und überreichte ihm für treue Dienste das silberne Ehrenzeichen 2. Klasse des Haeckeler-Bundes. Ein buntes Rahmenprogramm schloß sich an. Für 1938 ist Wuppertal für den Regimentsappell festgelegt worden, der Anfang Juni stattfinden wird. Auskünfte erteilt A. Jabel, B.-Elberfeld, Cronenbergstraße 99.

## „Das Gäßchen zum Paradies“

Modernes Theater, Elberfeld  
Ufa-Palast, Barmen

Hans Moser, der vielbeschäftigte Filmkünstler, der in allen seinen Filmen auf die Leinwand bringt, denen unter einer rauben Schale ein gültiges und alles verheißendes Herz gegeben ist, tritt uns auch in dem Film „Das Gäßchen zum Paradies“ überaus menschlich nahe. Einfach und freudlos geht er durchs Leben, als Junge oder als selbst absonderlicher Gekrönte von Kindern verachtet und verhöhnt. Und doch gewinnt er sich eines Tages die Liebe und Zuneigung eines ebenso vom Schicksal hart angepöbelten Mädchens. Ein bühnenreifer Sonnenfall nun in sein trauriges Dasein, und ein freudvoller Zufall führt es, daß beide, das große und das kleine Kind, aller Nöte und Sorgen des Alltags entbunden werden. Eine rührend-schlichte Handlung, deren Mittelpunkt Peter Wölfe ist, das kleine, muntere Mädchen, das auch hier mit seinem ergötlichen und aufgeweckten Spiel seine besondere

# „Aluminium im Leistungsbau“

Schulungsarbeit der Wuppertaler DAF.-Arbeitsschule

Deutscher Erfindergeist schafft auf allen Gebieten neue Werkstoffe. Ihre Verwendung und Verarbeitung führt zwangsläufig zu einer Abkehr von den bisherigen, als grundlegend betrachteten Arbeitsmethoden. Maschinen und Werkzeuge bedürfen einer mehr oder weniger weitgehenden Umstellung; auch der schaffende Mensch muß in seinem Berufsstand vieles neu hinzulernen, umgeschult und mit der Behandlung und Eigenart dieser neuen Werkstoffe vertraut gemacht werden, um sie zweckmäßig zu verwenden und eine rationelle Betriebsführung zu gewährleisten.

Am Werkstoff allein ist das nicht möglich, es fehlt da zumeist an der Anleitung durch berufene Fachleute. Und deshalb will hier die Schulungsarbeit der Wuppertaler Arbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront jedem Industrie- und Wirtschaftszweig unterstützend zur Seite stehen. Das tut sie in bestem Sinne mit der Einrichtung von Lehrgängen, die jedes Fachgebiet behandeln und in denen jeder, der guten Willens ist, seine beruflichen Kenntnisse zu erweitern, durch erstklassige Lehrkräfte theoretische und praktische Belehrung erhalten soll, die schon aus der durchgeführten Veränderung unserer wirtschaftlichen Struktur, bewirkt durch die Verknappung an den notwendigen Rohstoffen, einfach zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden ist.

Diese neue Gliederung der Abteilung Berufsbildung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront findet erfreulicherweise in weitreichendem Maße Anklang. Die verschiedenen Lehrgänge, die jetzt beginnen, haben starke Beteiligungsziffern aufzuweisen. Es darf aber auch als ein schöner Beweis dafür gelten, wie stark überhaupt der Wille allgemein vorhanden ist, den Berufsplan erfolgreich zu verwirklichen.

Der dritte Lehrgang, der gestern im Hause der DAF. in der Unterarmenwalderstraße in Elberfeld begann, befaßt sich mit der Elektrotechnik. Als Schulungsleiter wurde Friedrich Schmidt von der Aluminium-Zentrale Berlin

gewonnen. Seine Aufgabe wird es sein, den Ausführenden die vielfältige Verwendungsmöglichkeit des Aluminiums in der elektrotechnischen Wirtschaft klar zu machen. Und ein hervorragender Fachmann steht hier am Vortragspult, der an diesem ersten Unterrichtstag das überaus weite Gebiet der Aluminiumverarbeitung scheinbar vor Augen zu führen verstand. Er zeigte dabei recht deutlich auf, daß dieses von einem Deutschen, dem Göttinger Forscher Wöhler, schon im Jahre 1827 entdeckte Leichtmetall in der Elektrotechnik als durchaus vollwertiger Ersatz für Kupfer jede nur denkbare Verwendung finden kann, daß es überhaupt kein „Ersatz“ in falsch verstandenen Sinne ist, da es auch in vielen anderen Staaten, die an Rohstoffen leidet, Managen haben, bei der Erfindung neuer elektrotechnischer Anlagen, Freileitungen, Schaltanlagen, Kabeln usw. nutzbar gemacht worden ist.

Schulungsleiter Schmidt erbrachte dafür mit einem anschaulichen Lichtbildmaterial einen recht deutlichen Beweis. Den allgemeinen Ausführungen über die Bedeutung des Aluminiums, bei denen er die Auswertung dieses Leichtmetalls auch in anderen Industriezweigen, so beispielsweise des Auto- und Maschinenbaus, des Luftschiff- und Flugzeugbaus, nebenher noch streifte, folgten rein fachliche Unterweisungen über die verschiedenen Aluminium-Legierungen und ihre Verwendung für alle möglichen elektrotechnischen Zwecke. Diesen theoretischen Teil des Lehrganges werden sich in den nächsten Tagen noch praktische Vorführungen, die Herstellung von Freileitungsbändern, Zegen von Nieten, Zosen, Schweißungen, Gießen von Aluminium für Verbindungen bei Kabeln und Schaltanlagen, Aufbringen von Schutzschichten, also umfassende Unterweisungen in der Ausführung dieser Arbeiten anschließen, um zu erreichen, daß jeder Teilnehmer alle vorgeführten Verfahren auch vollumfänglich beherrscht, damit er das so Gelernte für seine berufliche Tätigkeit nutzbar machen kann.

# Vor dem Strafrichter

## „Wer ändert eine Grube gräbt ...“

Eine besonders unerfreuliche Angelegenheit war für das Schöffengericht ein Strafverfahren gegen ein junges Ehepaar aus Wuppertal, dem Vergangenen gegen das feindliche Leben bzw. Anstiftung dazu vorgeworfen wurde.

Wie die nichtöffentliche Verhandlung ergab, hatten sich die jungen Leute im Frühjahr d. J. nach verhältnismäßig kurzer Ehe getrennt. Die Frau war dem Mann davongelaufen. Um sich zu rächen, hatte der eheverlassene Mann die Polizei davon unterrichtet, daß seine Frau sich im Oktober 1935 gegen den Paragrafen 218 verstoßen habe; er wollte sie damit ins Gefängnis bringen. Seine Anzeige hatte einerseits den gewünschten Erfolg; andererseits aber auch einen unerwünschten: Er wurde als Anstifter einer Verurteilung angesehen; es stellte sich nämlich heraus, daß er seiner Frau damals immer wieder vorgeschrieben habe, sie solle nicht mehr Kinder bekommen, da er immer noch arbeitslos sei und sie selber nichts zu verdienen hätte. Nur ihm zuliebe habe die Frau sich damals zu dem verwerflichen Schritt entschlossen und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt. Mit Recht war daher das Verfahren auch auf den „ehemaligen“ Ehemann ausgedehnt und er wegen Anstiftung unter Anklage gestellt worden. Daß er sich heftig dagegen sträubte, die Verantwortung für sein damaliges Verhalten zu übernehmen, sollte ihm nichts nützen; er wurde genau so schwer bestraft wie seine Frau, die sich später aus eigenem Antrieb noch ein zweites Mal gegen das Gesetz verstoßen hatte. Das Gericht verurteilte Mann und Frau zu je vier Monaten Gefängnis. Beide erkannten das Urteil sofort an.

## Ein „Dorfer weiblicher Eitelkeit“

Die Geschichte eines alten Belourhutes standen gestern im Mittelpunkt einer längeren Verhandlung vor dem Elberfelder Einzelrichter. Nach dem nicht unüblichen Urteil über den teils „Dorfer“ sollte die Kopfbedeckung reif für den Lumpenbändler gewesen sein und erst durch die von ihnen vermittelte Auf- und Umarbeitung wieder zu einer Verhöhnung von etwa fünf Mark aufsteigen; demgegenüber behauptete der Eigentümer und frühere Besitzer, daß er noch tadelloser gewesen und noch einen Wert von 25 bis 30 Mark gehabt habe, als er in die Hände des Mannes gekommen sei, der als Angeklagter vor Gericht stand, weil er ihn wochenlang an eine Freundin seiner Frau verliehen und damit unter Verleumdung und Entwertung hatte. Da dieser Angeklagte, der 32-jährige Emil A. aus Wuppertal, bereits fünfmal wegen Betruges bzw. Raubvertrages bestraft war, konnte man ihm ohne weiteres so viel Weisheit zusprechen, daß das Verleihen fremden Gütern seine Kopfschmerzen mache. A. wehrte sich jedoch entschieden gegen die Beschuldigung und erzählte dem Gericht eine lange Geschichte, aus der hervorgehen sollte, daß er keineswegs böswillig gehandelt habe. Als Untervertreter eines Vertreters, der für eine auswärtige Firma alte Hüte zum Auf- und Umarbeiten sammelte, hatte er den Belourhut bei einem Kunden angetrieben und dem Mann zugesagt, ihn innerhalb einer Woche zu einem schicken Damenbündchen umarbeiten zu lassen. Auf diesem Wege war der Hut wochenlang geblieben; angeblich hatte die auswärtige Firma abgemittelt, und A. war durch eine mehrwöchige Geschäftsreise daran

Verhütung für die Filmkunst offenbart. Eine zarte Liebesgeschichte ist in das jedem Zuschauer recht nahe gehende Geschehen geschickt verwoben.

Friedrich Heuschken

## Kleine Nachrichten

### Wuppertal-Elberfeld

e. — Betagte Witwe Gertrud. Am Donnerstag vollendet Frau Witwe Louis Gertrud, 88-jährig, Emma geb. Binder, Adersstraße 48, ihr

betragte, ein 58-jähriger Mann aus der Ohligsmühle und ein 36-jähriger Mann aus Cronenberg, beide wegen widernatürlicher Unzucht.

## Wuppertal-Barmen

b. — Im hohen Alter. Herr Karl Kündler, Kronstr. 42, vollendet am heutigen Mittwoch, 16. Juni, sein 81. Lebensjahr in voller Frische und Gesundheit.

b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Gustav Liebertz, Albersstr. 53, können am morgigen Donnerstag, 17. Juni, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

b. — Verkehrsunfälle. Im Mollentottenstich infolge Straßenglatte ein Autobus mit einem Lastauto zusammen. Zwei Personen, die neben dem Fahrer im Autobus saßen, wurden leicht verletzt. Die beiden Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — In der Hünefeld- und Köllingerstraße stieß ein Personauto mit einem Lastauto zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

b. — Arbeitskameraden machen eine Jubiläumsfahrt. Aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens hatten die Firma Lucas & Borstler ihre Belegschaft zu einer Fahrt an den Rhein eingeladen. Mit 7 Autobussen wurde die Fahrt angetreten. Bei der Fahrt wurde ein über 100-jähriger Mann, Herr W. K. aus Wuppertal, der kurz vor der Fahrt an einem Schlaganfall erkrankt war, von einem Arzt untersucht. Der Mann wurde in ein Krankenhaus gebracht. — Der Männer-Sportverein „Sportclub“ hat seine Mitglieder zu einer Fahrt nach Elberfeld eingeladen. Die Fahrt wurde am 13. Juni von Elberfeld nach Wuppertal durchgeführt. Die Mitglieder wurden von einem Fahrer begleitet. — Der Männer-Sportverein „Sportclub“ hat seine Mitglieder zu einer Fahrt nach Elberfeld eingeladen. Die Fahrt wurde am 13. Juni von Elberfeld nach Wuppertal durchgeführt. Die Mitglieder wurden von einem Fahrer begleitet.

b. — Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ihre Hauptversammlung in Berlin durchgeführt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden geleitet. — Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ihre Hauptversammlung in Berlin durchgeführt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden geleitet. — Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft hat ihre Hauptversammlung in Berlin durchgeführt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

## Das Wohlfahrtsamt um tausend Reichsmark geschädigt

Wenn man schon einmal eine große Dummheit gemacht hat, soll man hernach auch den Mut haben, sich schuldig zu bekennen und sich nicht mit Winkelzügen vor Strafe zu retten, denn in 99 von 100 Fällen haben Lügen kurze Beine und Leugnen wird immer als Mangel an Reue ausgelegt. Das sollte gestern der 50-jährige Emil Z. aus Wuppertal-Barmen, der dem Schöffengericht weismachen wollte, daß er das Wohlfahrtsamt nicht hinter List gebracht habe. Das Wohlfahrtsamt war eines Tages dahinter gekommen, daß Z. der seit 1932 ständig Wohlfahrtsunterstützung bezog, von November 1934 an von der Reichsversicherungsanstalt eine Monatsrente von 54 Mark erhielt. Eine diesbezügliche Mitteilung des Z. lag beim Amt nicht vor, auch hatte Z. in verschiedenen Anträgen auf Unterstützungen das Renteneinkommen nie erwähnt, obgleich der Antragsvordruck die Frage enthält, ob der Antragsteller irgendwelches Einkommen habe. Im Ermittlungsverfahren des Wohlfahrtsamtes und vor der Polizei hatte Z. überdies unumwunden zugegeben, das Renteneinkommen bewußt verschwiegen zu haben, um noch weitere Wohlfahrtsunterstützung beziehen zu können, die er als transfer Mann bitter nötig gehabt habe. Jetzt in der Verhandlung wollte er auf einmal wahrhaben, daß er sofort nach Zuteilung der Monatsrente mit einem Beamten des Wohlfahrtsamtes darüber gesprochen und unter Hinweis auf sein Leiden um Weitergewährung der Wohlfahrtsunterstützung gebeten habe; da das Amt auf diesen mündlich gestellten Antrag später nicht mehr zurückkommen sei, habe er angenommen, daß er genehmigt worden sei. Mit dieser „Erklärung“ hatte er jedoch kein Glück; er wurde für schuldig befunden und wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das dreifache Leugnen des Angeklagten vor Gericht alle die Widerlegungsgründe aufhebe, die eine nachsichtige Beurteilung des Falles ermöglicht hätten.

## Ronsdorf

### Elternversammlung der Schule Deutschherrenstraße

Nach längerer Zeit versammelte sich am gestrigen Abend mal wieder die A. Z. Schulgemeinde der Schule Deutschherrenstraße. Schulleiter Hauptlehrer Boche gab nach einleitenden Grußworten bekannt, daß am kommenden Samstag der alljährliche Elternabend stattfinden wird. Diesmal geht die Tour von Ronsdorf über Ronsdorf nach Ronsdorf. Nach einer Begrüßung durch den Schulleiter Boche, der die Eltern zum Elternabend einlud, wurde der Elternabend durch den Schulleiter Boche eröffnet. Der Elternabend wurde durch den Schulleiter Boche eröffnet. Der Elternabend wurde durch den Schulleiter Boche eröffnet.

### Im hohen Alter

Gestern vollendete Wilhelm Schukies, Deutschherrenstraße, sein 81. Lebensjahr. Der Altersjubiläum ist geistig noch sehr rege. Leider wird er durch ein langes Leiden aus Haus gefesselt.

**Goldbraun**  
und nicht nur  
**Rot**  
werden, — das ver-  
bürgt **ULVIR**.  
**Sonnen-Creme** (m.  
d. Deutschen Reichs-  
Patent). Sie bringt die  
Ultraviolettstrahlung  
100%ig ohne Schä-  
digung zur Wirkung.

**ULVIR**  
**SONNEN-CREME**  
D. R. P.

Großtube 95 Pfennig. Erhältlich  
in allen guten Drogerien, Apothe-  
ken, Friseursalons und Parfümerien.  
und durch die Ulvir-Vertretung  
Carl Steinbüchel, Köln-Klettenberg,  
Angelsbergstraße 12. a267

## DER RHEIN in Flammen

Grosse bengalische Beleuchtung  
der Industrieanlagen, Brücken,  
Schiffe, Werften und Rheinufer  
von Rheinhausen bis Duisburg und Homberg  
mit Abschlusskanonade und Höhenfeuerwerk  
Samstag, 19. Juni 1937, Beginn 21<sup>30</sup> Uhr  
Sonderfahrten der Dampfer- und  
Motorboote von allen Stationen

Veranstaltet: Landesverband der Rheinfahrt  
Rheinland v. V. o. B. e. V. Godesberg

**Dralle** Zahncreme 40 Pf. Große  
Rasiercreme 50 Pf. Tube

Ihr Treffpunkt abends  
in der behaglichen Gaststube  
**Hotel Vereinshaus**  
Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße

**DOPPEL**  
**Flitzer**  
42 Vol%

Neu! Neu!  
**Wirtschafts-**  
**Schießstände**  
mit Trophäenausgabe (3x12  
eine Wertkarte), beste  
**Zugkraft**

Behördliche Genehmigung  
vorhand. Auch die neuesten  
Spiele zur

**Unterhaltung**  
an Gastwirte zu vermieten  
und zu verkaufen. Karte  
oder Anruf genügt, komme  
sofort zur Besprechung  
überall hin.

**Automaten-Vertrieb**  
**Oskar Stich**

Wuppertal-Elberfeld,  
Düsseldorfstr. 36, Ruf 3735

Besondere Sorgfalt wenden  
wir bei der Ausführung  
Ihrer Anzeigen an, wenn  
diese bis zum Vormittage  
des vorhergehenden Tages  
in unseren Händen sind



Kleidchen, Schürchen, das bunte Kränz-  
chen auf dem Kopf und auch das nette  
Jäckchen

alles sticht Mülli'ns selber!

**Kinderkleidchen**, kariert, Rock mit uni  
Passe, in hübschen leichten Zeichnungen.  
Größe 1.15 50 1.05 45 0.95

**Kinderkleidchen** in lachs und blau, mit  
weißem Kragen und Paspel garniert, in  
entzückenden Zeichnungen.  
Größe 2.50 50 2.25 45 1.95

**Kinderkleid**, Röckchen aus Trachtenstoff  
mit uni blauem Bläschen, Herzköpfchen und  
leichten schönen Zeichnungen.  
Größe 2.35 50 2.25 45 2.15

**Entzückendes Dirndtkleid** aus bun-  
tem gemustertem Stoff, mit weißem Voile-Pul-  
lärmel und Halskrause, leichte Span-  
stich- Zeichnungen, Gr. 60-100, Gr. 60  
jede weitere Größe 0.25 mehr.

**Dirndtkleid** aus buntgemustertem Stoff  
mit uni blauem hübsch gezeichneten  
Miederchen, in Gr. 60-100, Gr. 60  
jede weitere Größe 0.25 mehr.

Wolle für alle Handarbeiten,  
besond. für Pullover, 50 gr 0.48

**KAUFHOF**  
W. ELBERFELD

## Stellen- Angebote

**Tüchtig. Maschinenschloffer**  
gesucht.  
**August Martmann**  
Wuppertal-Barmen, Breite Str. 23.

**Automatensteller**  
gesucht. — Halber Schrauben- u.  
Nieten-Reparatur. — Rallenroth &  
Söhne, Ragn-Str. 6.

**Sterbe-Kaffe**  
sucht ein allen  
Vorteilen stich-  
haltiges, schme-  
ckendes, leicht  
zubereitendes,  
das die Verdau-  
ung fördert, die  
Nerven beruhigt,  
das Blut reinigt,  
das Gehirn stärkt,  
das Herz stärkt,  
das Blut reinigt,  
das Gehirn stärkt,  
das Herz stärkt.

**Tüchtiger**  
**Maler-Gehilfe**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tüchtiger**  
**Auto-Monteur**  
der mit all. vor-  
z. Ver. ver. ist, i.  
gel. Nr. 6010.  
Sollingen-Str. 6.

**Tüchtiger**  
**Stellmacher-**  
**Gehilfe**  
gel. Nr. 6010.  
Sollingen-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

**Tücht. Steinmetz**  
für dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

## Kontoristin

mit sämtlichen Büro-Arbeiten  
vollkommen vertraut, von  
einem kleinen größeren  
Büro-Geschäft für sofort gesucht.  
Hochqualifizierte Angebote mit  
Zeichnung und Zeugnis-Beitrag  
unter E 8341 an die Geschäfts-  
stelle.

## Erfahrene Stenotypistin

für harte Tage, möglichst sofort oder  
per 1. Juli gesucht. Keine Bismarck-  
Gelt. Angebote unter E 8338 Barmen,  
2505

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.  
Barmen, Sandstr. 14, Tel. 596 56.

## Stütze

gef. Angebote mit Zeugn. Abdr. an  
Kontorist. Barmen, E. Heudrich 1.

## Mädchen

selbständig, für Haus- u. Haushalt, 3.  
1. 7. 1937 gesucht. — Angebote unter  
E 8342 an die Geschäfts- stelle.

## Saubere Toilettenfrau

gesucht. — Wuppertal, Donnerstag 3-6 Uhr  
Woch. - Geschäfts- st. 623.

## Tüchtige Hausgehilfin

gef. Frau Otto  
Friedrichs, Barmen,  
Berg- u. Neudorf 7.

## Kartonnagen

Mädchen,  
Barmen, Bismarck-  
Str. 14, Tel. 596 56.

## Jüngere Einlegerin

1. ordn. Haus-  
in dauernd ge-  
sucht. — W. Elberfeld,  
Ragn-Str. 6.

## Mädchen

zum Anlernen f.  
die Kasse gef.  
Bismarck-Str. 14,  
Tel. 596 56.

## Büglerin und Wäscherin

gef. Frau Otto  
Friedrichs, Barmen,  
Berg- u. Neudorf 7.

## Bolontärin

gef. Frau Otto  
Friedrichs, Barmen,  
Berg- u. Neudorf 7.

## Stellen- Gesuche

## Bolstermeister

mit sehr großen Dekorations-Kennt-  
nissen, sucht Lebensstellung in groß-  
oder kleinem Unternehmen.

## Julius Diensthilf, Wilspe

Friedrichstraße 15.

## Unabhäng. Frau

1. 24. 7. 1937, 1. 1. 1938, 1. 1. 1939,  
1. 1. 1940, 1. 1. 1941, 1. 1. 1942,  
1. 1. 1943, 1. 1. 1944, 1. 1. 1945,  
1. 1. 1946, 1. 1. 1947, 1. 1. 1948,  
1. 1. 1949, 1. 1. 1950, 1. 1. 1951,  
1. 1. 1952, 1. 1. 1953, 1. 1. 1954,  
1. 1. 1955, 1. 1. 1956, 1. 1. 1957,  
1. 1. 1958, 1. 1. 1959, 1. 1. 1960,  
1. 1. 1961, 1. 1. 1962, 1. 1. 1963,  
1. 1. 1964, 1. 1. 1965, 1. 1. 1966,  
1. 1. 1967, 1. 1. 1968, 1. 1. 1969,  
1. 1. 1970, 1. 1. 1971, 1. 1. 1972,  
1. 1. 1973, 1. 1. 1974, 1. 1. 1975,  
1. 1. 1976, 1. 1. 1977, 1. 1. 1978,  
1. 1. 1979, 1. 1. 1980, 1. 1. 1981,  
1. 1. 1982, 1. 1. 1983, 1. 1. 1984,  
1. 1. 1985, 1. 1. 1986, 1. 1. 1987,  
1. 1. 1988, 1. 1. 1989, 1. 1. 1990,  
1. 1. 1991, 1. 1. 1992, 1. 1. 1993,  
1. 1. 1994, 1. 1. 1995, 1. 1. 1996,  
1. 1. 1997, 1. 1. 1998, 1. 1. 1999,  
1. 1. 2000, 1. 1. 2001, 1. 1. 2002,  
1. 1. 2003, 1. 1. 2004, 1. 1. 2005,  
1. 1. 2006, 1. 1. 2007, 1. 1. 2008,  
1. 1. 2009, 1. 1. 2010, 1. 1. 2011,  
1. 1. 2012, 1. 1. 2013, 1. 1. 2014,  
1. 1. 2015, 1. 1. 2016, 1. 1. 2017,  
1. 1. 2018, 1. 1. 2019, 1. 1. 2020,  
1. 1. 2021, 1. 1. 2022, 1. 1. 2023,  
1. 1. 2024, 1. 1. 2025, 1. 1. 2026,  
1. 1. 2027, 1. 1. 2028, 1. 1. 2029,  
1. 1. 2030, 1. 1. 2031, 1. 1. 2032,  
1. 1. 2033, 1. 1. 2034, 1. 1. 2035,  
1. 1. 2036, 1. 1. 2037, 1. 1. 2038,  
1. 1. 2039, 1. 1. 2040, 1. 1. 2041,  
1. 1. 2042, 1. 1. 2043, 1. 1. 2044,  
1. 1. 2045, 1. 1. 2046, 1. 1. 2047,  
1. 1. 2048, 1. 1. 2049, 1. 1. 2050,  
1. 1. 2051, 1. 1. 2052, 1. 1. 2053,  
1. 1. 2054, 1. 1. 2055, 1. 1. 2056,  
1. 1. 2057, 1. 1. 2058, 1. 1. 2059,  
1. 1. 2060, 1. 1. 2061, 1. 1. 2062,  
1. 1. 2063, 1. 1. 2064, 1. 1. 2065,  
1. 1. 2066, 1. 1. 2067, 1. 1. 2068,  
1. 1. 2069, 1. 1. 2070, 1. 1. 2071,  
1. 1. 2072, 1. 1. 2073, 1. 1. 2074,  
1. 1. 2075, 1. 1. 2076, 1. 1. 2077,  
1. 1. 2078, 1. 1. 2079, 1. 1. 2080,  
1. 1. 2081, 1. 1. 2082, 1. 1. 2083,  
1. 1. 2084, 1. 1. 2085, 1. 1. 2086,  
1. 1. 2087, 1. 1. 2088, 1. 1. 2089,  
1. 1. 2090, 1. 1. 2091, 1. 1. 2092,  
1. 1. 2093, 1. 1. 2094, 1. 1. 2095,  
1. 1. 2096, 1. 1. 2097, 1. 1. 2098,  
1. 1. 2099, 1. 1. 2100, 1. 1. 2101,  
1. 1. 2102, 1. 1. 2103, 1. 1. 2104,  
1. 1. 2105, 1. 1. 2106, 1. 1. 2107,  
1. 1. 2108, 1. 1. 2109, 1. 1. 2110,  
1. 1. 2111, 1. 1. 2112, 1. 1. 2113,  
1. 1. 2114, 1. 1. 2115, 1. 1. 2116,  
1. 1. 2117, 1. 1. 2118, 1. 1. 2119,  
1. 1. 2120, 1. 1. 2121, 1. 1. 2122,  
1. 1. 2123, 1. 1. 2124, 1. 1. 2125,  
1. 1. 2126, 1. 1. 2127, 1. 1. 2128,  
1. 1. 2129, 1. 1. 2130, 1. 1. 2131,  
1. 1. 2132, 1. 1. 2133, 1. 1. 2134,  
1. 1. 2135, 1. 1. 2136, 1. 1. 2137,  
1. 1. 2138, 1. 1. 2139, 1. 1. 2140,  
1. 1. 2141, 1. 1. 2142, 1. 1. 2143,  
1. 1. 2144, 1. 1. 2145, 1. 1. 2146,  
1. 1. 2147, 1. 1. 2148, 1. 1. 2149,  
1. 1. 2150, 1. 1. 2151, 1. 1. 2152,  
1. 1. 2153, 1. 1. 2154, 1. 1. 2155,  
1. 1. 2156, 1. 1. 2157, 1. 1. 2158,  
1. 1. 2159, 1. 1. 2160, 1. 1. 2161,  
1. 1. 2162, 1. 1. 2163, 1. 1. 2164,  
1. 1. 2165, 1. 1. 2166, 1. 1. 2167,  
1. 1. 2168, 1. 1. 2169, 1. 1. 2170,  
1. 1. 2171, 1. 1. 2172, 1. 1. 2173,  
1. 1. 2174, 1. 1. 2175, 1. 1. 2176,  
1. 1. 2177, 1. 1. 2178, 1. 1. 2179,  
1. 1. 2180, 1. 1. 2181, 1. 1. 2182,  
1. 1. 2183, 1. 1. 2184, 1. 1. 2185,  
1. 1. 2186, 1. 1. 2187, 1. 1. 2188,  
1. 1. 2189, 1. 1. 2190, 1. 1. 2191,  
1. 1. 2192, 1. 1. 2193, 1. 1. 2194,  
1. 1. 2195, 1. 1. 2196, 1. 1. 2197,  
1. 1. 2198, 1. 1. 2199, 1. 1. 2200,  
1. 1. 2201, 1. 1. 2202, 1. 1. 2203,  
1. 1. 2204, 1. 1. 2205, 1. 1. 2206,  
1. 1. 2207, 1. 1. 2208, 1. 1. 2209,  
1. 1. 2210, 1. 1. 2211, 1. 1. 2212,  
1. 1. 2213, 1. 1. 2214, 1. 1. 2215,  
1. 1. 2216, 1. 1. 2217, 1. 1. 2218,  
1. 1. 2219, 1. 1. 2220, 1. 1. 2221,  
1. 1. 2222, 1. 1. 2223, 1. 1. 2224,  
1. 1. 2225, 1. 1. 2226, 1. 1. 2227,  
1. 1. 2228, 1. 1. 2229, 1. 1. 2230,  
1. 1. 2231, 1. 1. 2232, 1. 1. 2233,  
1. 1. 2234, 1. 1. 2235, 1. 1. 2236,  
1. 1. 2237, 1. 1. 2238, 1. 1. 2239,  
1. 1. 2240, 1. 1. 2241, 1. 1. 2242,  
1. 1. 2243, 1. 1. 2244, 1. 1. 2245,  
1. 1. 2246, 1. 1. 2247, 1. 1. 2248,  
1. 1. 2249, 1. 1. 2250, 1. 1. 2251,  
1. 1. 2252, 1. 1. 2253, 1. 1. 2254,  
1. 1. 2255, 1. 1. 2256, 1. 1. 2257,  
1. 1. 2258, 1. 1. 2259, 1. 1. 2260,  
1. 1. 2261, 1. 1. 2262, 1. 1. 2263,  
1. 1. 2264, 1. 1. 2265, 1. 1. 2266,  
1. 1. 2267, 1. 1. 2268, 1. 1. 2269,  
1. 1. 2270, 1. 1. 2271, 1. 1. 2272,  
1. 1. 2273, 1. 1. 2274, 1. 1. 2275,  
1. 1. 2276, 1. 1. 2277, 1. 1. 2278,  
1. 1. 2279, 1. 1. 2280, 1. 1. 2281,  
1. 1. 2282, 1. 1. 2283, 1. 1. 2284,  
1. 1. 2285, 1. 1. 2286, 1. 1. 2287,  
1. 1. 2288, 1. 1. 2289, 1. 1. 2290,  
1. 1. 2291, 1. 1. 2292, 1. 1. 2293,  
1. 1. 2294, 1. 1. 2295, 1. 1. 2296,  
1. 1. 2297, 1. 1. 2298, 1. 1. 2299,  
1. 1. 2300, 1. 1. 2301, 1. 1. 2302,  
1. 1. 2303, 1. 1. 2304, 1. 1. 2305,  
1. 1. 2306, 1. 1. 2307, 1. 1. 2308,  
1. 1. 2309, 1. 1. 2310, 1. 1. 2311,  
1. 1. 2312, 1. 1. 2313, 1. 1. 2314,  
1. 1. 2315, 1. 1. 2316, 1. 1. 2317,  
1. 1. 2318, 1. 1. 2319, 1. 1. 2320,  
1. 1. 2321, 1. 1. 2322, 1. 1. 2323,  
1. 1. 2324, 1. 1. 2325, 1. 1. 2326,  
1. 1. 2327, 1. 1. 2328, 1. 1. 2329,  
1. 1. 2330, 1. 1. 2331, 1. 1. 2332,  
1. 1. 2333, 1. 1. 2334, 1. 1. 2335,  
1. 1. 2336, 1. 1. 2337, 1. 1. 2338,  
1. 1. 2339, 1. 1. 2340, 1. 1. 2341,  
1. 1. 2342, 1. 1. 2343, 1. 1. 2344,  
1. 1. 2345, 1. 1. 2346, 1. 1. 2347,  
1. 1. 2348, 1. 1. 2349, 1. 1. 2350,  
1. 1. 2351, 1. 1. 2352, 1. 1. 2353,  
1. 1. 2354, 1. 1. 2355, 1. 1. 2356,  
1. 1. 2357, 1. 1. 2358, 1. 1. 2359,  
1. 1. 2360, 1. 1. 2361, 1. 1. 2362,  
1. 1. 2363, 1. 1. 2364, 1. 1. 2365,  
1. 1. 2366, 1. 1. 2367, 1. 1. 2368,  
1. 1. 2369, 1. 1. 2370, 1. 1. 2371,  
1. 1. 2372, 1. 1. 2373, 1. 1. 2374,  
1. 1. 2375, 1. 1. 2376, 1. 1. 2377,  
1. 1. 2378, 1. 1. 2379, 1. 1. 2380,  
1. 1. 2381, 1. 1. 2382, 1. 1. 2383,  
1. 1. 2384, 1. 1. 2385, 1. 1. 2386,  
1. 1. 2387, 1. 1. 2388, 1. 1. 2389,  
1. 1. 2390, 1. 1. 2391, 1. 1. 2392,  
1. 1. 2393, 1. 1. 2394, 1. 1. 2395,  
1. 1. 2396, 1. 1. 2397, 1. 1. 2398,  
1. 1. 2399, 1. 1. 2400, 1. 1. 2401,  
1. 1. 2402, 1. 1. 2403, 1. 1. 2404,  
1. 1. 2405, 1. 1. 2406, 1. 1. 2407,  
1. 1. 2408, 1. 1. 2409, 1. 1. 2410,  
1. 1. 2411, 1. 1. 2412, 1. 1. 2413,  
1. 1. 2414, 1. 1. 2415, 1. 1. 2416,  
1. 1. 2417, 1. 1. 2418, 1. 1. 2419,  
1. 1. 2420, 1. 1. 2421, 1. 1. 2422,  
1. 1. 2423, 1. 1. 2424, 1. 1. 2425,  
1. 1. 2426, 1. 1. 2427, 1. 1. 2428,  
1. 1. 2429, 1. 1. 2430, 1. 1. 2431,  
1. 1. 2432, 1. 1. 2433, 1. 1. 2434,  
1. 1. 2435, 1. 1. 2436, 1. 1. 2437,  
1. 1. 2438, 1. 1. 2439, 1. 1. 2440,  
1. 1. 2441, 1. 1. 2442, 1. 1. 2443,  
1. 1. 2444, 1. 1. 2445, 1. 1. 2446,  
1. 1. 2447, 1. 1. 2448, 1. 1. 2449,  
1. 1. 2450, 1. 1. 2451, 1. 1. 2452,  
1. 1. 2453, 1. 1. 2454, 1. 1. 2455,  
1. 1. 2456, 1. 1. 2457, 1. 1. 2458,  
1. 1. 2459, 1. 1. 2460, 1. 1. 2461,  
1. 1. 2462, 1. 1. 2463, 1. 1. 2464,  
1. 1. 2465, 1. 1. 2466, 1. 1. 2467,  
1. 1. 2468, 1. 1. 2469, 1. 1. 2470,  
1. 1. 2471, 1. 1. 2472, 1. 1. 2473,  
1. 1. 2474, 1. 1. 2475, 1. 1. 2476,  
1. 1. 2477, 1. 1. 2478, 1. 1. 2479,  
1. 1. 2480, 1. 1. 2481, 1. 1. 2482,  
1. 1. 2483, 1. 1. 2484, 1. 1. 2485,  
1. 1. 2486, 1. 1. 2487, 1. 1. 2488,  
1. 1. 2489, 1. 1. 2490, 1. 1. 2491,  
1. 1. 2492, 1. 1. 2493, 1. 1. 2494,  
1. 1. 2495, 1. 1. 2496, 1. 1. 2497,  
1. 1. 2498, 1. 1. 2499, 1. 1. 2500,  
1. 1. 2501, 1. 1. 2502, 1. 1. 2503,  
1. 1. 2504, 1. 1. 2

# Große Freude in Sofia

Der bulgarische Kronprinz erblickte das Licht der Welt



Das Königspaar

Photo: Archiv.

Sofia, 16. Juni. Königin Johanna, die bekanntlich eine Tochter des italienischen Königs-paares ist, hat am Mittwochmorgen einen Kronprinzen das Leben geschenkt. Mutter und Kind erfreuen sich ausgezeichnetem Gesund-heit.

Der Kronprinz von Bulgarien erblickte heute früh um 5,30 Uhr das Licht der Welt. Das mit großer Spannung erwartete Ereignis wurde der Bevölkerung durch 101 Salutschüsse ver-kündet. Als die Zahl der Schüsse die Gewissheit der Geburt des Kronprinzen erbrachte, herrschte in der Hauptstadt nicht endender Jubel. Zahlreiche Kirchenorgeln läuteten. Die staatlichen Gebäude und alle Privathäuser legten sofort reich-

Flaggenschmuck an. Die spontanen Freuden-sundgebungen der Bevölkerung, vor allem vor dem Schloß, hielten am Vormittag noch an. Der Ehe König Boris' mit der italienischen Prinzessin Giovanna, die im Jahre 1930 geschlossen wurde, entspross bisher die jetzt fast 4-jährige Prinzessin Maria-Luisa, der nunmehr der Kron-prinz gefolgt ist.

## Der Glückwunsch des Führers

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat an den König und die Königin von Bulgarien anlässlich der Geburt des Thronerben folgenden Glückwunschtelegramm gerichtet: „Gew. Majestäten bitte ich, zur Geburt des Thronerben meine und des deutschen Volkes herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Adolf Hitler, Deutscher Reichs-kanzler.“

## Besprechungen Neuraths in London

Englische Einladung zu einem Meinungsaustausch

Berlin, 15. Juni. (Drathb.) Der Reichs-minister des Auswärtigen Freiherr von Neu-rath wird sich auf offizielle Einladung der britischen Regierung am 23. Juni nach Lon-don begeben. Argendwelsche Verhandlungen sind dabei nicht in Aussicht genommen, doch ist zu er-warten, daß der Besuch zu einem Meinungs-austausch über beide Länder gemeinsam interessierende Fragen Gelegenheit geben wird, insbesondere auch über die spanische Frage.

Hierzu dröhrt unsere Berliner Schriftleitung: Die letzten abgeschlossenen Reisen des Reichs-außenministers von Neurath durch Südosteuropa laßt es natürlich scheinen, daß die Aufmerksamkeit des verantwortlichen Leiters der deutschen Außenpolitik nunmehr England zugewendet wird. Zudem mußten die Besuche der englischen Mi-nister Simon und Eden in Deutschland einmal erwideret werden, damit der damals begonnene Gedanken-austausch durch den Besuch Neuraths in London fortgesetzt werden kann. Die amtliche Mitteilung befaßt ausdrücklich, daß der Zweck des Besuchs ein Meinungsaustausch ist und daß Verhandlungen nicht beabsichtigt sind. Damit entspricht der Besuch dem Gedanken der auf Frieden und Entpannung eingestellten deutsch-italienischen Linie. Nur durch ständige wieder-kehrende Aushandlungen und offene Aus-sprachen lassen sich die Beziehungen zwischen den großen europäischen Mächten so gestalten, wie es im Interesse der Vermeidung von Mißverständ-nissen erforderlich ist. Freiherr von Neurath tritt seine Reise nach London in einem günstigen Augenblick an. Gerade erst haben sich die vier großen Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich bei den Verhandlungen in der spanischen Garantiefrage überraschend schnell ge-einigt. Diese Einigung und die sich daraus er-gleichenden Gemeinsamkeiten schaffen eine günstige Atmosphäre, die sich zweifellos auch auf den be-ziehenden Meinungsaustausch in London aus-wirken wird.

## Gegenstand der Besprechungen

Verkaufsfähigkeit und die Lage in Spanien

London, 15. Juni. (Drathb.) Zu dem bevorstehenden Besuch des Reichsaussenministers von Neurath werden in London folgende Mit-teilungen gemacht:

Die Besprechungen werden sich hauptsächlich auf zwei Anknüpfungen von besonderer Be-deutendheit für Europa beziehen: auf die Möglich-keit der Vereinbarung eines neuen West-paktes, der an die Stelle des Locarno-Vertrages treten soll, und auf die Lage in Spanien.

Der Besuch von Neurath, heißt es weiter, werde in London besonders willkommen ge-heßen, da Eden bisher nur wenig Gelegenheit hatte, den deutschen Außenminister zu treffen. Eden treffe die Außenminister anderer europä-ischer Länder häufig auf den Sitzungen des Völkerbundes in Genf und unterbreche in der Regel seine Reisen dorthin in Paris, um mit seinem französischen Kollegen Besprechungen zu führen. Während der Krönung habe er reichlich Möglichkeiten gehabt, seine Ansichten mit denen

reich z. B. habe letzte Woche hierzu noch einige zufällige Bemerkungen gemacht. Es sei wahr-scheinlich, daß Großbritannien die Absicht habe, aus diesen Antworten die übereinstimmenden Punkte zusammenzutragen, um so die Verhand-lungen flüssiger zu gestalten. Freiherr von Neu-rath werde in der Lage sein, die Ansichten seiner Regierung über die Möglichkeit eines neuen Westpaktes mitzuteilen.

Über die spanische Kollisions-ber-machung sei nunmehr ein Abkommen erzielt worden. Deutschland und Italien würden in Kürze ihre Mitarbeit im Nichtmischungs-ausschuss wieder aufnehmen. Dann würden die Möglichkeiten zur Verbesserung des Kontroll-systems und die Zurückziehung der ausländischen Kriegsteilnehmer erörtert werden. In diesem Zusammenhang wird in London noch einmal hervorgehoben, daß es beim Besuch des Reichs-außenministers sich um einen Meinungs-austausch handele. Verhandlungen könnten nur vom Nichtmischungsausschuss selbst geführt werden.

Großbritannien habe, wie verlautet, die französische Regierung von dem kommen-den Besuch Neuraths informiert und sie in großen Zügen über die beabsichtigten Bespre-chungen unterrichtet.

Man fügt schließlich hinzu, daß Herr von Neurath früher deutscher Botschafter in London gewesen sei und erst kürzlich Budapest, Sofia und Belgrad besucht habe, so daß er in der Lage sei, auch osteuropäische Fragen zu erör-tern. Bevor er als Botschafter nach London entsandt worden sei, sei er deutscher Botschafter in Rom gewesen.

## „Günstiges Vorzeichen“

London, 16. Juni. (Gig. Drathb.) Der für die nächste Woche in London zu erwartende Besuch des Reichsaussenministers v. Neurath wird von den Morgenblättern als günstiges Vorzeichen für die zukünftige Entwick-lung der europäischen Politik bezeichnet. Im be-sonderen erwartet man von dem Besuch eine weitgehende Klärung der zwischen Deutschland und England schwebenden Fragen. Die Blätter unterstreichen in die-sem Zusammenhang, daß der Besuch nicht zuletzt auch auf die Initiative des neuen Mi-nisterpräsidenten zurückzuführen ist, dessen außenpolitisches Interesse größer sei als das seines Vorgängers.

## Der Führer an die deutsche Stahlindustrie

Düsseldorf, 15. Juni. Auf das Begrüßungs-telegramm der deutschen Eisen- und Stahl-industriellen an den Führer und Reichskanzler anlässlich der Düsseldorfer Tagung der Eisen-schaffenden Industrie ist folgendes Antwort-telegramm eingetroffen: „Den im Stahlhof zu Düsseldorf versammelten Eisen- und Stahl-industriellen Deutschlands danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich herz-lich erwidere. (ges.): Adolf Hitler.“

## Gerüchte um den Kreuzer „Leipzig“

Eine Richtigmeldung

Berlin, 15. Juni. (Drathb.) Gerüchte über eine angebliche Torpedierung des deutschen Kreuzers „Leipzig“ durch rotspanische Kriegsschiffe, die, aus einer unkontrollierbaren ausländischen Quelle stammend, heute in leicht-fertiger Weise in Umlauf gesetzt wurden, sind frei erfunden. Kreuzer „Leipzig“ befindet sich planmäßig im westlichen Mittel-meer. Schiff und Besatzung sind nach einer heute abend eingegangenen Meldung des Kreu-zers unverletzt und wohl auf. Auch bei

den übrigen Einheiten der deutschen Seestreit-kräfte in Spanien hat sich kein neuer Zwischen-fall ereignet.

## Trauerfeier für den ermordeten Niede

Buenos Aires, 16. Juni. Die Landesgruppe Argentinien der NSDAP. veranstaltete am Dienstagabend auf dem Deutschen Friedhof eine ergreifende Trauerfeier für den ermordeten Par-teigenossen Josef Niede vor der Einsäuerung der Leiche. Eine große Zahl von Parteigenossen und Volksgenossen erwiesen dem durch Mörderhand Gefallenen die letzte Ehre. Die Fah-nen-Abordnungen der Parteigliederungen, der Arbeitsfront und des Kraftfahrerbundes mar-schierten beim Scheine der Kerzen am franz-ge schmückten Zarge des toten Kameraden auf, während die M.-Sportabteilungen und die Marine-M. der im Hafen liegenden deutschen Schiffe ebenfalls mit fackeln Ehrenpalier bilde-ten. Der deutsche Vorkämpfer und der Landes-gruppenleiter sprachen den letzten Gruß an den Toten und riefen das vorbildliche Leben des Ermordeten, sein Wirken als Soldat und Par-teigenosse fürs Vaterland ins Gedächtnis. Bei diesem feierlichen Abschied stand das Lied vom guten Kameraden über die nächtliche Stille des Fried-hofes und schloß die eindrucksvolle Feier ab.

Die Würde der Niede wurde durch das tat-kraftige Vorgehen der argentinischen Polizeibehör-den inwieweit gesichert und ihnen ihrer Aburteil-ung entzogen. Die Annahme, daß es sich um einen Mord aus politischen Motiven gehandelt habe, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet.

## Fünfjahresplan in Japan angekündigt

Tokio, 16. Juni. (Gig. Drathb.) Als erster Schritt zur Verbesserung der Wirtschaftslage hat die neue Regierung einen Fünfjahresplan an-gekündigt. Dieser Plan umfaßt drei Teil-gebiete und zwar Steigerung der industriellen Leistungsfähigkeit, Ausgleich der internationalen Zahlungsbilanzen und Regelung von Angebot und Nachfrage im Außenhandel, d. h. im wesent-lichen eine Regelung der Einfuhr. Dieser Plan soll in Zusammenarbeit mit Mandschu-ken durchgeführt werden. Er werde dem Kabinett unterbreitet und von diesem an die wirtschaft-lichen Planungsstellen weitergeleitet.

## Bedeutende Erhöhung der Rüstungs-Etats

Tokio, 16. Juni. (Gig. Drathb.) Im Zu-sammenhang mit der japanischen Aufrüstung ver-lautet, daß sowohl die Armee als auch die Marine schon in der nächsten Zeit eine be-deutende Erhöhung ihres Etats fordern werden. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Armee für das nächste Jahr 50 Millionen Pfund (rund 610 Mill. RM.) und die Marine 40 Millionen Pfund (rund 490 Mill. RM.) verlangen werde, was bei der Armee eine Etatserhöhung um 30 Prozent bedeuten würde. Um die neuen Forderungen erfüllen zu können, müsse die Regierung wahrscheinlich zu neuen Steuern greifen.

## Proteststreik legt Verkehr lahm

Mexiko, 16. Juni. Der Gouverneur des Staates Sonora hatte sich gegen die Abhaltung eines Gewerkschaftsfestivals ausgesprochen und mehr-re Gewerkschaftsbörsen geschlossen. Aus Protest gegen diese Maßnahme führte der Gewerkschaftsverband CTRM in Mexiko-Stadt einen einständigen Proteststreik durch, der alle von ihm beherrschte Fabriken und außer-dem den gesamten Straßenverkehr der Innenstadt während der Hauptverkehrs-zeit lähmte. Zwar die Anordnungen wurden für eine Stunde unterbrochen. Merk-würdigerweise bildeten die Behörden diesen marxistischen Unfug.

## Dänischer Pavillon eröffnet

Paris, 16. Juni. Der Kronprinz von Dänemark eröffnete gestern vormittag in Be-gleitung des Präsidenten der französischen Re-publik, Lebrun, und zahlreicher hoher französi-scher und dänischer Persönlichkeiten, den dani-schen Pavillon auf der Weltausstellung.

## In der italienischen Zeltstadt bei Berlin



Die Führeranwärter der Balila von der „Accademia Fascista del Foro Mussolini“ haben das große Zeltlager auf dem Grunewaldsportplatz, das von der Hitler-Jugend mit allen Bequemlichkeiten ausgerüstet ist, bezogen und sich wohnlich eingerichtet. Rechts: Blick in eines der „Häuser“ der italienischen Jugend. Links: Ehrenbezeugung mit präsentemem Gewehr für den Lagerführer der Zeltstadt. Soherl-Bilderdienst-M

# Vorüber braust der bunte Spuk

## Zehntausende von Zuschauern sahen die Deutschlandfahrer in Wuppertal

Von unserem die Fahrt begleitenden BS-Berichterstatter

### Im strömenden Regen

Verjammten sich die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt in Köln auf dem Neumarkt, der von Polizei- und SA-Mannschaften mühelos abgeblockt war. Eine Polizeipatrouille sorgte durch musikalische Weisen für Unterhaltung. Und das war auch so, denn jetzt erst stellte sich heraus, daß nicht „Fahrplanmäßig“ um 8 Uhr 30, sondern mindestens eine halbe Stunde später gestartet wurde.

Trotz des üblen Wetters umstanden mehrere tausend Menschen das riesige Bierdes Neumarkts, auf dem allmählich der mächtige Troß der Begleitwagen aufmarschierte, die von den Industriefirmen gestellten Personenwagen für Kommunikation, Kontrolle und Presse und die „großen Tinner“ mit Erfrischungs- und Verpflegung, Apotheken und was so alles dazu gehört.

Sauber und frisch trübten nun auch die Hauptpersonen ein, die Rennfahrer. Wer weiß, wie sie heute abend aussehen. Wenn das Etappenziel Düsseldorf erreicht ist?

### Da ist der kleine Magdeburger Weckerling

Der Mann, der vom ersten Tage an das gelbe Trikot des Spitzenreiters trägt. Er fühlt sich noch sehr stark, und die kommenden Verrückten machen ihm wenig Sorgen — „das Bergfahren ist ja eigentlich meine Stärke“, meint er treuherzig, „und wenn mir nichts Unvorhergesehenes passiert, dann hoffe ich, das Führertrikot bis zum Ziel in Berlin behalten zu können.“

Bauz aus Dortmund, der Sieger der Etappe Frankfurt — Köln, rechnet sich auch kaum noch eine Siegmöglichkeit aus. „Die acht Minuten sind normalerweise einfach nicht mehr zu schaffen — und das es anormal anlang, also durch einen bösen Sturz von Otto Weckerling, das will man ja auch nicht hoffen oder wünschen. Er hat auch für den Fall eines Zurückbleibens durch Defekte eine so starke „Stallhilfe“ zur Verfügung — Thierbach, Wendel, Wölfer, die Dürkopffahrer —, daß er selbst mit seinem Abfallen nicht gerechnet werden kann. Aber auf den zweiten Platz, da erhebe ich noch Anspruch!“

### 37 Mann sind es,

die dann glücklich um 9 Uhr 10 in den nassen Morgen hineinfahren — und es wird böse gemurmelt. Nur im 20-Kilometer-Tempo zockelt die Schlange dahin, Grevenbroich entgegen: es scheint, daß die Überleitung wegen der nassen, rutschigen Asphaltstraße mal wieder „stillschweigend neutralisiert“ hat.

Da wäre also vorerst von irgendwelchen Ereignissen oder Taten auf der Strecke kein Düsseldorf-Wuppertal noch nichts zu melden. Es geschieht wirklich nichts, nur daß hinter Rücken der allseitig fidele Luxemburger Beding sich eine radebende „Baut“ aufbauen hat, die er lieblich umarmt und die tapfer am Schluß des Fahrfeldes mitandert, auch von den anderen Fahrern freundlich verurteilt. Es zeigt für das gefahrene „Tempo“, daß die junge Dame solange mithalten kann. Als dann ein ganzer Dutzend einer zum Temp 2 mal ein bißchen antritt, ist es aber passiert, die zwei Minuten im 40-Kilometer-Tempo genügen vollumfänglich, um das kleine Fräulein „zur Aufgabe zu zwingen“.

### Oha, es tut sich was!

Kurz vor Biersen sehen wir einen Fahrer allein davonfahren, und im Nu hat er 200 Meter Vorsprung — das Feld reißt bei der nun einsetzenden Verfolgung auseinander, es bilden sich größere Gruppen, wir werden gleich sehen, wer da ausgereißt ist.

In Gladbach, Hebbdt und Biersen bilden Tausende von Zuschauern. Später, in Biersen konzentriert sogar eine Musikpatrouille, und dann sehen wir das Feld wieder geschlossen vor uns, für diese Nacht ist das alles.

In allen Dörfern und kleinen Städten jubelnde Begrüßung der Radsportler durch viele Hunderte von Schulkindern, die mit Lehrern und Lehrerinnen angetrieben sind, mit Papierfahnen und einem Mordsturm vollführen.

Gunter Meerßen stehen Bauz und Kaufmann am Straßenrand und arbeiten an ihren Hinterrädern. Bauz hat Defekt, sein stolzer Stallgenosse wird ihm wohl sein Hinterrad geben, denn der Dortmunder ist ja der erste Interessentenreiter des „Stalles Diamant“. Nichts, da kommt Bauz auch schon wieder herangekehrt, während von Kaufmann noch nichts zu sehen ist. Und zwei Kilometer weiter sieht der gestrige Etappensieger schon wieder da und baßelt an seiner Maschine. Die Fahrt ist wieder ganz langsam geworden, Bauz und Kaufmann können aufschließen.

Auf der Stageral-Brücke von Neuk nach Düsseldorf tritt der Frankfurter Roth stark an, es gibt eine wilde Jagd.

### Im 45-km-Tempo durch Düsseldorf

führt die Fahrt. Als erstes Opfer sehen wir den Schweinfurter Wölfer; abfallen, die Salzwede hat Roths Hinterrad erwischen, die Steigung zum Grafenberg hinauf zieht das Feld lang, der Luxemburger Beding verliert dabei den Anschluss. Aber als die Ausreißer geholt sind, tritt wieder Ruhe ein, und Beding kann bei der langsamen Fahrt nochmals aufkommen. Auch der Belgier

Perifel, der durch Defekt zurückgeblieben war, ist wieder beim Feld — und jetzt kommt auch Wölfer wieder heran.

### Ueber Mettmann ins Tal der Wupper

Hier stehen viele hundert Arbeiter der Werke und Fabriken an den Straßen und leben sich schweigend den vorbeibrausenden Spuk an, den übrigens Verkehrs Polizei in Feldjaegeruniform in Wagen und auf Motorrädern aus beste vor den sogenannten „Wilden Radlern“ aller Art schließt. In Wülfrath hat Schild Hinterradschaden, steht

Sonnborn. Noch liegt ein Feld von mehr als dreißig Straßenfahrern zusammen, mit kurzem Rückhand folgt der Chemnitzer Schild und dann noch der Magdeburger Wölfer. Heberaschi schauert die barten Gefellen, deren Anstrengungen sich doch in ihre Gesichter merktlich eingetriben haben, nach oben, als eine

### Schwebbahn über ihren Köpfen

hinwegbraust. Dann sind sie schon am Stadion, quallen sich über das schlechte Pflaster bis Westende hinweg. Und überall Aufmerksamkeits- und



Die „Schlange“ der „Giganten“ am Mäuerchen

Photo: Kurt Soranl.

und arbeitet, Wölfer fällt an jeder Steigung ab, um auf dem Flachen wieder aufzuschließen.

### 13,30 Uhr in Vohwinkel

Scharfes Tempo nach Elberfeld hinein, dabei hat Maratoni Schwierigkeiten, ranzubleiben.

Auch in Wuppertal wurden die Deutschlandfahrer von riesigen Menschenmengen begrüßt. Die bunte Schlange hat die Höhe der Tische und dann in fahrender Fahrt Bobwinkels Stadtmitte erreicht. Und ein riesiger Troß von Kleinwagen folgt ihnen, vorne macht die Polizei im Kraftwagen, mit Rearbon und roter Flagge, den dicht umlagerten Weg frei. In scharfem Tempo geht die Fahrt weiter nach

besonders der Mann im gelben Trikot wird hier und da mit besonderem Beifall bedacht. Jawohl, Weckerling ist noch ganz groß in Fahrt! Heber die Aue führt der Weg zum Mäuerchen, dann wieder weiter über die Kirchstraße zur Alten Freiheit. Und überall Menschen, die sich dieses seltene Schauspiel nicht entgehen lassen wollen.

Und auch in Wuppertal-Barmen und noch weit darüber hinaus reißt die Menschenkette nicht ab. Bis zur Armer Stadtmitte begleiten wir noch die „Helden der Landstraße“, sie nehmen ihren Weg weiter nach Mittershausen und von dort über Schwelm, Geselesberg nach Hagen.

Und noch 162 Kilometer sind zu treten, links — rechts, links — rechts, bergauf, bergab ...

# Was niemand erwartet hatte

## Tommy Farr schlägt Neusel in der dritten Runde k. o.

BS, London, 15. Juni. (Drahtber.) Eine Vorposten-Sensation gab es am Dienstagabend in der Harringay-Arena in London. Der erst 23-jährige britische Schwergewichtsmecher Tommy Farr blieb über den Deutschen Walter Neusel, den „Killer“ der englischen Schwergewichtsklasse, in der dritten Runde entscheidend siegreich. Tommy Farr hat damit den Stimmen recht gegeben, die in ihm einen Vorer von großer Klasse sehen. Nach seinen Erfolgen über Tommy Loughran, Bob Clin, Max Baer, Ben Ford u. a. ist er durch diesen Sieg über Neusel unbestreitbar zur Weltklasse aufgerückt.

Die Harringay-Arena war ausverkauft. Unter den 15.000 Zuschauern sah man den deutschen Botschafter von Ribbentrop, den Gesandten Boermann, zahlreiche bekannte Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft, Nachamtsleiter Ministerialrat Dr. Meßner, Max Schmeling, Arno Adlbin. Farr zeigte schon in der ersten Runde, daß er sich auf Walter Neusel, der bekanntlich ein langsameres Anfangstempo hat, gut eingestellt hatte. Neusel machte wichtige linke Gerade nehmen, konnte seinen Gegner nicht zum Nahkampf „stellen“ und blutete schon nach kurzer Zeit aus der Nase. Farr selbst wirkte sehr ruhig.

Gegen Ende der ersten Runde verstärkte Neusel das Tempo, kam auch in der zweiten

Runde gut heraus. Mit kurzen rechten Haken erwachte er den Briten. In einer Nahkampfszene wurde der Deutsche wegen Haltens verwarnet. Gegen Ende der Runde kam Farr auf heraus, sammelte durch die ausgezeichnete Linke, die immer sehr genau kam, Punkte, und hatte unverkennbar Vorteile.

Trotzdem kam das Ende in der dritten Runde unerwartet. Neusel verpackte seinen Gegner mit langen Schwingern, scheiterte an der ruhigen Deckungsarbeit Farrs. Der Briter landete kurz hintereinander rechte Gerade zum Kinn, erkannte blühnd die günstige Situation und setzte energisch nach. Kurze und lange rechte, linke Gerade trafen den Kopf Neusels. Auf einen genauen Rechten auf die Kinnschuppe ging Neusel zu Boden. Vergebens versuchten seine Betreuer, ihn aufzumuntern. Der Weltstar kam nicht hoch, wurde unter tosendem Beifall der Zuschauer ausgezählt.

Neusel sagte später, daß eine Anorpelverletzung am Knie ihn behindert hätte. Von Farr hörte man, daß er auf Grund seiner tatsächlichen Einstellung auf Neusel mit einem Sieg gerechnet hätte. Über seine Zukunftspläne befragt, sagte Farr, daß er sich vorerst im eigenen Lande betätigen wolle und verschiedene Angebote aus USA, abgelehnt habe.

### Gestern: Bautz

BS, Köln, 15. Juni. (Drahtber.) Nach einem wohlverdienten Ruhetag in Frankfurt wurde die Deutschlandfahrt am Dienstag mit der 228 km langen Etappe Frankfurt-Köln fortgesetzt. Zum ersten Male hatten die Fahrer keine Steigungen zu überwinden, aber dafür gab es andere, wenig angenehme Hindernisse. Die vielen, oft geschlossenen Bahndrähten zwangen mehrfach zum Abstoppen. Hinzu kam ein wolkenbruchartiger Regen, der bis Koblenz so stark war, daß die Rennleitung zeitweise eine Neutralisation anordnete. Bis 40 km vor dem Ziel in Rolandswert lag das Feld dicht zusammen. Dann gelang Bauz, Werber und dem Belgier Perifel ein Ausreißerzug. Der Belgier de Caluwe verlor wenig später einen Vortritt, wurde aber abgefangen. Die drei Ausreißer behaupteten ihren Vorsprung und trafen 1½ Minuten vor dem Ziel in der Ringersdorf-Stadion-Bahn ein. Hier waren 1½ Stunden zu fahren. Etappenleiter wurde Bauz (Dortmund), der dadurch im Gesamtergebnis auf den vierten Platz vorrückte, vor Werber und Perifel.

# Die „Das“

Auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt gelang es Bernd Hofmeier auf Auto-Union, zwei neue internationale Klassenrekorde der Klasse 5000 bis 8000 ccm, die Caracciola auf Mercedes-Benz erst im Oktober 1936 an sich gebracht hatte, aufzustellen. Hofmeier erreichte beim zweiten Versuch auf der Rückfahrt die außerordentliche Geschwindigkeit von 393,013 Kilometerstunden für den fliegenden Kilometer.

Das Wiederholungsspiel der Vorschulrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen Tura Wuppertal und SV Waldhof wird nun bestimmt am Sonntag in Koblenz ausgetragen. Das Spiel beginnt um 17 Uhr im Stadion Oberwerth. Der Sieger trifft im Endspiel am 27. Juni in Halle auf MTZ Leipzig.

Bei den Deutschen Handballmeisterschaften wird auf Anordnung des Reichsluftwaffenführers Herrmann bei den Männern das Spiel um den dritten Platz weggelassen.

Oskar Kreuzer, der Tennis-Weltmeister von 1912 im Doppel (zusammen mit Frohheim), feierte am 11. Juni seinen 50. Geburtstag. Als Zwanzigjähriger, also vor 30 Jahren, besand er sich unter den zehn besten Deutschlands.

Nähezu 2000 Kennungen sind für das am Donnerstag in der Olympia-Hall beginnende Internationale Londoner Reittourier abgegeben worden. Auch eine Mannschaft der Kavallerieschule Hannover wird an dem Turnier teilnehmen. Außer Deutschland und England sind Frankreich, Belgien, der Türkei, die Türkei, Rumänien und USA vertreten.

Die Verletzungen von Kuzorra und Pörlgen ließen befürchten, daß Schalle 04 am kommenden Sonntag im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft nicht mit seiner stärksten Vertretung antreten könne. Es steht aber jetzt fest, daß Schalle 04 mit vollstündiger Gliedern am Sonntag den 1. FC Nürnberg aufnehmen wird, und zwar in folgender Aufstellung: Klobt, Bornemann, Schweifurth, Gellisch, Tibulski, Berg, Kallwisch, Szepan, Pörlgen, Kuzorra, Urban.

Beim Ausscheidungsstrecken für die Weltmeisterschaften erzielte in Berlin-Wannsee Erich Krenpel (Zuhl) im Scheibenschützen-Schießen auf 50 Meter Entfernung bei 60 Schuß stehend freihändig 551 Ringe und übertraf damit den Weltrekord des Schweden Wilmann um vier Ringe.

Für die Tour de France ist folgende deutsche Mannschaft aufgestellt und gemeldet worden: Geier, Thierbach, Weckerling, Bauz, Wendel, Schild, Oberbed, Hauswald und Roth.

Gustav Eder, Köln, bogt am 11. Juli in der Ausstellungshalle zu Rotterdam gegen den vorzüglichen Holländer Leb van Klaveren. Auf diese Begegnung, die schon mehrfach angekündigt war, ist man allgemein gespannt, da sich van Klaveren in USA stark verbessert haben soll.

Wie nunmehr endgültig feststeht, werden die diesjährigen Deutschen Regelmeisterschaften in Halberstadt entschieden. Die Titelfämpfe werden dort vom 18. bis 20. September in den Sporthallen des Halberstädter Vereins „Harmonie“ durchgeführt.

### Unsere Pferdesport-Tips

Longchamp, 17. Juni

1. Rennen: Country Life — Rod Pouppe.
2. Rennen: Randolph — Rot Meme.
3. Rennen: La Malcontenta — Herfany.
4. Rennen: Stall Henneff — Renhir.
5. Rennen: Rib — Hossed.
6. Rennen: Airfog — Gellspont.

# Alte Garde in den Pharus-Sälen

Feierliche Fahnenweihe im Beisein Rudolf Heß' und Dr. Goebbels'

Berlin, 15. Juni. (Drahtb.) In feierlichem Rahmen übergab am Dienstagabend der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den 300 dienstältesten politischen Leitern der NSDAP, aus allen Teilen des Reiches nach einer mitreißenden Ansprache des Gauleiters der Reichshauptstadt, Dr. Goebbels, vor dem Antritt der traditionellen „Fahrt der Alten Garde“, die diesmal nach Tania und Ostpreußen führt, die Fahne der Alten Garde. Mit den ältesten Kämpfern Adolf Hitlers wohnten auch tausend Berliner Ehrenzeitungsträger in den Pharus-Sälen der feierlichen Stunde bei. Nach der Feierstunde marschierten die Altkämpfer, geleitet von ihren Berliner Kameraden und begrüßt vom Jubel der Bevölkerung des Berliner Nordens, durch die Straßen zum Bahnhof, um ihre Fahrt anzutreten.

Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte in seiner Ansprache an die historische Saalkampf, die an dieser Stelle in den ersten Monaten des beginnenden Kampfes um Berlin ausgetragen wurde. „Nicht immer“, so erklärte er unter lebhaftester Zustimmung, „sind wir in diesem Saal die Weltanschauungen so spontan entgegengebracht. Damals hörten wir hier Mäße, die von erbitterter Feindschaft gegen unsere Bewegung zeugten. Denn Sie dann noch hinzunehmen, daß wir uns hier mitten in dem einst ganz roten Arbeiterviertel befinden und daß dieser Saal die traditionelle Versammlungshalle der Führung der kommunistischen Partei war, so können Sie sich ungefähr vorstellen, wie uns an jenem grauen Februarabend des Jahres 1927 summe war.“

Ich weiß, daß jeder von Ihnen ähnliche Erinnerungen hat. Sie alle werden mit großer Freude, manchmal auch mit tiefer Wehmut an diese schönen Kampffahre zurückdenken, waren es doch Jahre, in denen jeder beweisen mußte, daß er ein Kämpfer war. Aber wenn ich auch das ganze Reich gewandelt hat, sagte Dr. Goebbels unter Stürmen des Beifalls, wir sind dennoch die Alten geblieben! Das ist ja das Wunderbare an unserer Bewegung, daß sie eine Welt verändert hat, selbst aber unverändert geblieben ist! Das hat ihr auch, im Grunde genommen, die Kraft zum Siege gegeben, und wenn es uns gelungen ist, das ganze Volk für den Führer und seine Bewegung zu gewinnen, so deshalb — mit immer wieder aufbrausendem stürmischem Beifall bezeugte die Alte Garde ihre Zustimmung — weil wir eine revolutionäre, eine sozialistische und eine Arbeiterbewegung gewonnen und geblieben sind!

Dr. Goebbels sprach dann davon, daß man sich im Lande von der Reichshauptstadt manchmal ein falsches Bild mache. Man dürfe nicht vergessen, daß hinter der Fassade von Reichtum und Prosperität, die sich früher in einigen wenigen Sträßengassen breitgemacht hätten, ein arbeitendes und fleißiges Berlin stehe, in dem brave deutsche Nationalsozialisten und überzeugte Sozialisten wohnen. „Sie selbst, meine alten Kampfgesellen, werden fühlen, daß das Herz dieser Millionenstadt mit dem der nationalsozialistischen Bewegung schlägt. Das hatte ich mir an jenem 9. November 1925 auch vorgenommen, als ich als Gauleiter hierher kam, und ich glaube“, so erklärte Dr. Goebbels unter minutenlangen Beifällen, „daß mein Glaube und meine Sehnsucht, aus dieser

Stadt wieder eine deutsche Stadt zu machen, nun erfüllt hat.“

Als Dr. Goebbels beendet hatte, überbrachte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß unter stürmischem Jubel den alten Kämpfern die Grüße des Führers. Im Verlauf einer Ansprache nahm Rudolf Heß dann die Weihe der Fahne vor, die er der Alten Garde stiftete. Während sich alles von den Plätzen erhob und die Fahne ihrer Hülle entkleidet wurde, berührte der Stellvertreter des Führers sie mit dem Tuch der Hört-Wessel-Standarden.

In einem Sturm des Jubels übergab Rudolf Heß die Fahne dem Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz, der dem Stellvertreter des Führers dankte, daß er diese Fahne der Alten Garde gegeben und ihr auch damit ein symbolisches Zeichen verliehen habe. Dr. Lenz sprach die Hoffnung aus, die Gänge möchten ihrerseits einmal im Jahre die alten Kämpfer ihres Hauses zu einer gemeinsamen Fahrt der Freude zusammenholen. Dr. Lenz wandte sich dann dem Tanager Gauleiter Forster zu und übergab ihm die Fahne, die immer dem Gau übermittle wird, den die Alte Garde auf ihrer Fahrt besucht.

## 300 Jahre Bleistift

Für eine Milliarde deutsche Ausfuhr in alle Welt

Einer unserer treuesten täglichen Begleiter, der Bleistift, kann ein denkwürdiges Jubiläum feiern. Es sind nun rund dreihundert Jahre her, seitdem der Bleistift in Deutschland zum ersten Male hergestellt wurde. Zunächst aber hat er seinen Siegeszug über den ganzen Erdball angetreten.

### Albrecht Dürers Silberstift

Erst gering geachtet, doch unentbehrlich, dient der Bleistift dem Menschen von der Schulbank bis zum Grab. Man kann sich eigentlich kaum vorstellen, wie man früher ohne ihn auszukommen vermochte. Und doch kannte man weder im Altertum noch im Mittelalter richtige Bleistifte. Damals gab es nur kleine, runde Scheiben — Blei oder Graphit, das sogenannte „Reisblei“, das jedoch lediglich zum Linienziehen verwendet wurde. Bei den Griechen hießen diese Bleistifte: „Paragrapheos“, wovon später das Wort „Paragraf“ abgeleitet wurde.

Dann kann der Graphit zum ersten Male in Schreidschriften verwandt worden ist, läßt sich heute kaum mehr genau feststellen. Noch um 1100 kannte jedenfalls der Mönch Theophilus nur Stifte aus Blei und Zinn, die zum Zeichnen dienten. Vorläufer des modernen Bleistiftes waren allerdings schon bei den Römern im 12. Jahrhundert in Gebrauch. Später verwendeten Albrecht Dürer, Jan van Eyck und Solbein neben Zeichnendstiften aus einer Mischung von Zinn und Blei sogenannte Silberstifte, die, wie der Name laßt hauptsächlich aus dem nächst dem Gold edelsten Metall hergestellt waren.

Die Silberstiftzeichnungen dieser Künstler sind teilweise bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

### Bei schwerer Strafe verboten

Die ersten Graphit-Schreibstifte wurden um 1500 in England in den Handel gebracht. Sie be-

stehen aus gewöhnlichen, tief-schwarz abfärbendem Rohmaterial, das man einfach in Stäbchen schnitt und ohne jede weitere Bearbeitung verkaufte. Erst Jahre später wurden dann verschiedene Holzstifte erfunden, die das Besondere der Hände, das sich bis dahin so unangenehm bemerkbar gemacht hatte, verminderten.

Nach der staatlichen Erfindung der Graphitgruben von Borrowdale im Cumberland-Gebirge in Nordengland wurde vom Jahre 1565 an die planmäßige Erzeugung von Bleistiften aufgenommen. Es wurden jedoch nur Fertigfabrikate ausgeführt werden. Der Export rohen Graphits war bei schwerer Strafe gesetzlich verboten. England hatte in der Graphitgewinnung also eine Art Monopol, und unter diesen Umständen war es kein Wunder, daß das Allogramm Naturgraphit zu jener Zeit den unerhörten Preis von 500 RM. erzielen konnte.

Und wenn nun nicht jedem unserer alten Kämpfer das Glück zuteil wurde, daß sein Name vor der Nation bekannt wird — und nicht jeder kann der Ehre teilhaftig sein, seinen Namen auf die Nachwelt zu vererben —, aber als Generation, als die Parteigarde des Führers werden wir alle unsterblich sein, und man wird einst von uns so sprechen wie wir heute von den rühmlichen Regimentsführern Friedrichs des Großen oder den Regimentsführern eines Napoleon. Wir sind als die ehernen, treuen und niemals wankende Garde des Führers zum Siege marschiert, und als diese werden wir auch in die Geschichte eingehen.“

Man kann die Geschichte der Graphitgruben von Borrowdale im Cumberland-Gebirge in Nordengland, die bis zum Jahre 1914 einen Preis für das Allogramm reinen Graphits auf ganze — 6 Pf. hervorriefen. Besonders gute Sorten, wie sie für feine galvanoplastische Arbeiten erforderlich sind, erreichten dagegen auch dann noch den Preis reinen Silbers.

Als schließlich im Laufe der Jahrhunderte der Reichtum der englischen Graphitgruben sich mehr und mehr erschöpfte, unternahm man die mannigfaltigen Versuche, durch Zufug von Zinn, Harz, Traganth, Gummiarabicum oder Kautschuk, sowie die Verschmelzung mit Schwefel und anderen Mineralien, das kostbare Rohmaterial nach Möglichkeit zu strecken. Nach dieser Methode wurden

### In Bayern Anfang des 17. Jahrhunderts

Erst im 19. Jahrhundert wurden auf Ceylon, in Sibirien und anderen Landstrichen neue Graphitlager entdeckt, die bis zum Jahre 1914 einen Preis für das Allogramm reinen Graphits auf ganze — 6 Pf. hervorriefen.

Besonders gute Sorten, wie sie für feine galvanoplastische Arbeiten erforderlich sind, erreichten dagegen auch dann noch den Preis reinen Silbers.

Als schließlich im Laufe der Jahrhunderte der Reichtum der englischen Graphitgruben sich mehr und mehr erschöpfte, unternahm man die mannigfaltigen Versuche, durch Zufug von Zinn, Harz, Traganth, Gummiarabicum oder Kautschuk, sowie die Verschmelzung mit Schwefel und anderen Mineralien, das kostbare Rohmaterial nach Möglichkeit zu strecken. Nach dieser Methode wurden

Anfang des 17. Jahrhunderts in Bayern auch bis ersten deutschen Schreibstift hergestellt, die Bleiweihangen hießen. Die Männer, die sie anfertigten, nannte man „Bleiweiß-Schreiber“ und „Bleiweiß-Stiefenmacher“. Den Schneidern oblag die Verfeinerung der Graphitmasse, während die Stiefenmacher die Umhüllungen herstellten, in die die Graphitstäbchen eingelegt wurden.

### Alle internationale Konkurrenz überflügelt

Die moderne Bleistiftfabrikation, die die Herstellung von Bleistiften jeden Härtegrades kennt, gründet sich auf jene im Jahre 1790 von dem Mechaniker Nicolas Jacques Conte in Paris und unabhängig von diesem von dem Wiener Josef Hardtmuth erfundene Graphit-Komposition. Darunter versteht man eine Mischung von geschlammtem Graphit mit Ton. Daneben gibt es noch künstlichen Graphit, den sogenannten Elektrographit. Bei allen Bleistiften bestehen die Fasern heute aus dem Holz der Bleistifteder, selbener aus westindischem Aebornholz. Bei billigen Bleistiften dagegen aus Kappeln, Ahorn, Erlen- oder Buchenholz.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat sich Nürnberg zum Mittelpunkt der deutschen Bleistiftfabrikation entwickelt, die seitdem alle internationale Konkurrenz, sei sie englischer, französischer oder österreichischer Proben, überflügelt hat.

### 14 Millionen Stück nach Britisch-Indien

Gigantische Zahlen veranschaulichen die Bedeutung dieses in der Weltwirtschaft viel zu wenig beachteten Erzeugnisses. Der größte Abnehmer deutscher Bleistifte ist Britisch-Indien, wofür jährlich nicht weniger als 100.000 Sticks, also rund 14 Millionen Stück, ausgeführt werden. An zweiter Stelle folgt England mit 67.000 Sticks im Jahr, dann Argentinien mit 66.000 Sticks.

Im ersten Vierteljahr 1936 wurden auf dem Weltmarkt 713.403 Sticks oder 192.730.032 Stück abgesetzt. Das ist eine gewaltige Leistung. Der Absatzumlauf der im Jahre 1936 gegenüber 1935 um 20 Prozent gesteigert werden konnte, beläuft sich insgesamt auf rund 1 Milliarde RM., was ein sehr großer Betrag ist, den nur wenige andere Industrien auch nur annähernd erreichen. J. M.

### 370.000 Franken für einen Renoir

Auf einer Versteigerung von Bildern moderner Meister im Hotel Traut, dem großen Pariser Auktionshaus, wurde ein unter dem Namen „Junges Mädchen am Klavier“ bekanntes Frauenporträt des impressionistischen Meisters Renoir von einem Pariser Kunsthändler für 370.000 Franken erworben.

### Ehrenvoller Soldatentod

Beim Rettungsversuch ertrunken

München, 15. Juni. In Straubing wollte der Obergefreite Johann Schickl aus Kaffersbach (Nied. Wald) einen Anaben, der in die hochgehende Donau gefallen war, aus dem reißenden Fluß und aus den Wirbeln retten. Schickl sprang, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, ins Wasser. Er versuchte, den Anaben an Land zu stoßen, ertrank aber selbst im Strudel und in der Strömung. Der Anabe konnte später von einem Fabelbootfahrer gerettet werden. Schickl ist ein ehrenvoller Soldatentod gestorben. Auf Veranlassung des kommandierenden Generals des VII. AR. hat der Reichsriegsminister der verwitwen Mutter des Soldaten eine Ehrengabe in Höhe von 1000 RM. überreichen lassen.

Statt Karten

Walter Lueg

Elisabeth Lueg geb. Wiesel  
Vermählte

Wuppertal-Oberbarmen Brügge i. Westf.  
Windhukstraße  
17. Juni 1937

Die glückliche Geburt ihres

Töchterchens Marita

zeigen in dankbarer Freude an:

Irmgard Büschel Willi Büschel  
geb. Kropp

Wuppertal-Elberfeld, 15. Juni 1937  
Königsr. 139  
z. Zt. Krankenhaus Bethesda.

FAMILIEN-  
ANZEIGEN

GEHÖREN  
IN DEN

GENERAL-ANZEIGER  
DER STADT WUPPERTAL

k7003

Habe mich in Wuppertal-Elberfeld,

Adolf-Hitler-Straße 79

als praktischer Arzt niedergelassen

Fernsprecher 27644

Sprechstunden: 9 bis 11, 15 bis 17 Uhr

Dr. med. Helmut Stuckert

Herr Dr. Stuckert ist zur vertragsärztlichen

Tätigkeit bei allen Krankenkassen zugelassen.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands

Bezirksstelle Wuppertal.

8.37

### Statt besonderer Anzeige.

Unsere innigstgeliebte, herzensgute  
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Fink

Klara geb. Ewich

ging heute morgen nach schwerem Leiden  
im Alter von 62 Jahren in Frieden heim.

Sie folgte unserem unvergeßlichen  
Vater nach nur 10 Monaten in die  
Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Hildegard Fink  
Elisabeth Fink.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. Juni 1937.  
Augustastr. 89

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Juni,  
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes  
an der Hochstr. aus statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr ging mein lieber  
Mann, mein treusorgender Vater, unser guter  
Schwager und Onkel, der

Eisenbahnmann i. R.

Heinrich Garthe

im Alter von 78 Jahren in Frieden heim.

In tiefem Schmerz:

Amalie Garthe geb. Fränken  
Elly Garthe.

Wuppertal-Elberfeld, den 15. Juni 1937.  
Markgrafenstraße 18

Nach dem Wunsche des Entschlafenen findet die Be-  
erdigung in Herbede in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

k7081

### Blutkreislauf - Tee

Warte „Klorox“ verschafft ruhigen Schlaf, beugt Ver-  
stauung, Verleimung, Nerven, Verdauung, Krämpfe  
vor, wirkt auch harntreibend. Allein oder im 2/3

Über: Böhler, 5. Barm.,  
Schulstraße 1 u. Berliner  
Straße, Ecke Sonnenstr.

Jungbrunnen

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

701

# Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

Copyright 1906 by August Scherl G.m.b.H., Berlin.

(1. Fortsetzung.)

Noch ehe sie oben war, hatte sie bereits wieder sehr viel gedacht. Heute war eben ein solcher Tag, an dem plötzlich alles herauskam, was man sonst aus vielerlei Gründen beiseite stellte, der „Sommernachtsstraum“ hatte das Stichwort dazu gegeben. Oder Cullens Einfall — ja, ja.

Immer zog sich langsam aus und ordnete alles gewohnheitsmäßig und mit großer Sorgfalt, aber sie mußte gar nicht, daß sie es tat; denn ihre Gedanken waren weit weg. Durch das Mondlichtfenster, das sie nicht zu schließen brauchte, weil es ziemlich hoch über den Nachbardächern lag, strich die kalte, nasse Luft der Regenacht herein.

Immer nahm den Schlafrock um und trat ans Fenster. Der Himmel stand undurchdringlich schwarz, der fahle Lichtschein der Großstadt blieb in ohnmächtiger Niedrigkeit unter so viel Finsternis, und die Dächer waren wie eine Halde aus dunklem Urat.

Abseufzend dachte sie. Abseufzend und ausichtslos! Kleine Nachtmusik! — Ach, du lieber Gott! Ich könnte ja nicht einmal über die Dachrinne in den zementierten Hof hinuntersehen. „Romantisch“ hat er das Leben genannt. Ich möchte wissen, wo beim Kartoffelschälen die Romantik liegt!

Aber dann lachte sie hell auf, denn jetzt hatte sie gemerkt, daß diese Kartoffelschälerei bei ihr allmählich zu einer Zwangsverstellung zu werden begann. Das schloß ja noch!

Mit einem Ruck wandte sie sich von der bösen Finsternis ab, die mit ihren nassen Geisterfingern alles Delle zu erdrücken drohte, zog die kleine goldene Uhr auf, die Tante Geline ihr zur Konfirmation geschenkt hatte — das war nun auch schon sieben Jahre her, wie schnell das doch geht! — man brauchte ein Schlüsselchen dazu wie in Großvaters Zeiten, und einmal ging sie vor, einmal nach, aber Tante Geline würde tödlich beleidigt sein, wenn man die Uhr deshalb tabeln wollte, und schließlich hatte Tante Geline ja auch recht, wenigstens für Björups Verhältnis. denn in Björup kam es wahrhaftig nicht so genau darauf an.

Björup... Immer dröhte das Licht aus, legte sich mit Genuß zurecht und beschloß, vor dem Einschlafen noch ein bißchen in Björup spazieren zu gehen.

Kleine Nachtmusik, hatte er gesagt. Hier? In Björup, natürlich, wäre der Gedanke gar nicht so übel gewesen. Aber hier?

Ja, ja, einmal hatte auch die Stadt Björup ihre große Zeit!

Im Seitenstück der Nikolaikirche steht ihr noch die geschlitzten Stühle, die das Wappen der Schönenfährer und der Auslandsfahrer tragen. Aber seitdem sind vierhundert Jahre vergangen, und der Lauf der Weltgeschichte ist an der Stelle, wo Björup liegt, ebenso verändert wie der Lauf des Flusses, auf dem ehemals die bewimpelten biden Koggen der Björuper Kaufherren langsam und würdevoll in den Heimathafen hineinglitten. Noch steht das Lagerhaus und steht der alte Kran, der die Kupferbarren und ganze Berge von Pelzballen aus den Schiffsbänden hob, aber sein hölzerner Arm reicht nicht mehr bis zum Wasser hinüber — ach, rings um ihn her wachsen Apfelbäume auf dem Hofen, und das mutet so seltsam fremd und verlassen an, als ob ein vorfinstliches Tier aus seinem Museum herausgetreten wäre und nun mit gewaltiger Stillschweifigkeit dahünder: Was soll ich eigentlich auf dieser Welt?

Björup ist jetzt nichts weiter als ein altes Städtchen in der Nähe des Meeres. Es träumt so vor sich hin, das klüßchen Zwiterte träumt daran vorbei, das weite flache Land rundum scheint zu träumen — einen endlosen Traum ohne Aufregungen, verblühen wie die lanten, matten Wolkenstreifen an einem Wazabimmel, von dem man nicht recht sagen kann, ob er noch grau oder schon blau ist.

Es gibt Leute, denen dieses weite flache Land nichts zu sagen hat; sie finden es langweilig, daß der Blick nirgends haften bleibt, nicht auf den Dächern, die von niedrigen Felsen gekrönt, bis an den Rand des Himmels reichen, nicht an den Erlengruppen, deren feines Grau über die Ebene verteilt ist, und nicht an dem Himmel, dessen unsichere Höhe ganz von klingendem Schimmer erfüllt ist und der nirgends so groß sein kann wie gerade über dieser völlig beruhigten, unter ihm und in sich ruhenden Ebene. Es gibt Leute, die bunte Dörfer sehen wollen, vielfältig hingestreut in eine luktac Hügelgegend, hinter der blaue Berge und helle Felsen aufsteigen. Das ist auch schön — aber es ist doch nicht Björup.

Hier, in diesem silbernen Lande, hat die Natur gelernt, zu schweigen. Das Braun glän-

zende Geringel der Zwiterte plätscht lautlos an Schiff und Erlengruppen vorüber und ist viel zu alt, viel zu erfahren in der Welt, als daß es je auf den Einfall kommen könnte, etwa zu murmeln. Die schwarz und weiß gefleckten Rube auf den Dächern gehen sehr langsam und stehen sehr würdevoll; meistens aber liegen sie, bilden still und mit beipiellos sanften Augen auf den Horizont, und so bleiben sie auch, wenn die Sonne untergeht, und warten, bis jemand kommt und sie für die Nacht abdeckt.

Nun vollends die Stadt! Sie hat eine große gotische Kirche aus Backsteinen, das spitze Kupferdach des Kirchturmes ist hellgrün, und wenn man aus der herrlichen Weite langsam darauf zuwandert, so merkt man erst ganz zuletzt, daß diese Kirche nicht allein steht, sondern ein Volk von Häusern um sich versammelt hat, von niedrigen, kleinen Häusern. Manche sind völlig einfach, manche haben schön geschmückte Balkenwerk, und über den Haustüren steht eine Jahreszahl, die meist noch an Björups große Zeit erinnert. Im holprigen Strakerplaner — das ebenfalls an Björups große Zeit erinnert — stehen Angelaxien, und hinter jedem Haus ist ein Gärchen mit kleinem dürrigem Pflanzenwuchs, denn viel ist ja aus dem Sande nicht zu holen.

Manchmal riecht es nach geräucherten Fischen, wenn nämlich die paar Fischer, die noch in uralten Häusern am Ufer der Zwiterte wohnen, von der See heraufkommen und ihren Rang über das Riechholz in die Wanderröfen hängen. Ja, ja, dann hört man wohl hier und da einen kurzen Ruf über dem stillen Wasser, die Riemer poltern in den Booten, eine Rette raselt — ach, das ist alles, was an die prächtigen Kerle, an die Schönen, und Auslandsfahrer, erinnert.

Man muß die Augen schließen, um sich aus diesen ehrwürdigen Geräuschen die große alte Zeit herausräumen zu können, und vielleicht tut es die Stadt Björup. Daß sie die Augen schließt, ist gewiß. Träumt sie aber auch wirklich? Oder hat sie auch diesen Zustand schon hinter sich?

Da kommt aus Fischer Noakes Haus ein alter Herr; er trägt ein schmales braunes Papierpaket; denn er hat einen Raucherfisch gekauft.

Die Sonne steht schon tief, die eine Straßen- seite ist ganz im Schatten, und auch auf der gegenüberliegenden blinzelt das Licht nur noch in den oberen Fenstern mit ihren kleinen, gewölbten Scheiben; aber heute ist der erste wirklich warme Tag im März, deshalb spielen die Kinder vor den Häusern. Und als sie den alten Herrn erblicken, werden sie still und verschwinden; denn er sieht sehr streng, ja beinahe grimmig aus.

Seine Erscheinung ist so, wie man sie seit vielen, vielen Jahren kennt: Niemals trägt er etwas anderes als ein schwarzes Jackett und eine dunkelgraue Streifenhose, dazu einen schwarzen steifen Hut, graue Glacehandschuhe und einen Stock mit silberner Krücke. So geht er seit vielen Jahren durch Björup, lang, bager und schweigend. Es gibt wohl niemand, dem er wirklich etwas angetan hat, aber die Kinder fürchten ihn doch ein bißchen, und zwar hauptsächlich wegen seiner Augen. In dem langen, bageren und schmalen Gesicht nämlich, das durch einen gehobenen weißen Schnurrbart recht vornehm wirkt, sind sonderbare Augen. Sie haben die Farbe des völlig regungslosen Meeresglases am Spätnachmittag: Ein fast weißer Meisglanz mit einem Schimmer von Blau, und so wie das Meer scheint ihr Blick von unendlicher Ferne und Einsamkeit zu wissen, und wenn man in sie hineinsieht, hat man das selbe Gefühl wie ein Mensch, der am Spätnachmittag ganz allein und verlassen am Strande steht und über den plötzlich diese unendliche Ferne und Einsamkeit herfällt. Lautlos und groß. Da werden die Kinder still und verschwinden; sie müßten sonst weinen und müßten nicht, warum...

Dieser alte Herr also geht gemessenen Schrittes durch die wenigen Gassen bis zum Markt, auf dem keine Menschenfüße zu erblicken ist. Nur die langen, in ihrer Schweißheit ziemlich gelben, schiefen Häuserfronten liegen quer über dem weiten Platz, und das einzige, was man hört, sind ein paar helle Dohlenrufe aus der Höhe des Nikolaisturms.

An der Tür eines mit grauer Farbe gefestigten Hauses bleibt der Herr stehen, holt den Schlüssel aus der Tasche, schließt umständlich auf und geht hinein.

Und dieses ganze, sehr nebensächliche Ereignis wäre vorbei, wenn nicht, gewissermaßen wie eine — freilich ganzlos gewordene — Kometenspur, ein Messingbild neben der Haustür wäre, das die Worte „Konul Thomas Püttjeberg“ trägt... übrigens: Was den Konul Thomas Püttjeberg betrifft, so ist er schon lange tot.

Die Püttjebergs gehörten von jeher zu den vornehmen Familien der Stadt, und in Björups großer Zeit trugen fast alle Bürgermeister den Namen Püttjeberg. Im Rathausaal hingen ihre Bildnisse: wäntliche Frauen, Spitzenfrauen,

schön gefärbte Jabois, reise Halsbinden — und darüber eigentlich immer der gleiche Kopf mit den sonderbaren merkwürdigen Augen, die durch alles hindurch und immer auf den Horizont zu blicken schienen. Sie waren große Handelsherren, und wenn es gerade nottat, auch tüchtige Soldaten, hatten ihre Niederlassungen in Malmö so gut wie in Kiga, ihr Hauptgeschäft aber machten sie von altersher als Makler mit England. Der Erstgeborene hieß unweigerlich Thomas.

Nach der großen Zeit aber, die das Meer weit hinaus unteuf machte, und als es in Björup stiller wurde, mußte ja auch die Firma zurückgehen. Jetzt, hinterher, ließ es sich freilich leicht beweisen, daß sich in dieser aus der Weltgeschichte weggerückten Stadt auf die Dauer natürlich kein großes Handelshaus halten konnte; aber bevor es so weit kam, war jedermann überzeugt, daß es der Himmel einzuwirken als die jahrhundertalte Firma Thomas Püttjeberg zu rundegehen würde.

Eines Tages jedoch fand man den alten Konul Püttjeberg tot an seinem Schreibtisch; der Schlag hatte ihn getroffen. Sein Sohn, der selbst, verständlich auch Thomas hieß, kam sofort aus England zurück, wo er geschäftlich zu tun gehabt hatte; auslommen mit dem alten Buchhalter rechnete er Tag und Nacht, und dabei stellte sich heraus, daß das gesamte Familienvermögen wohl eben ausreichen würde, um die Verbindlichkeiten des Hauses zu decken. Ohne ein überflüssiges Wort — denn er war ja ein Püttjeberg — nahm der junge Thomas diese Vandalierung vor, und man erzählte sich, daß ihm schließlich gerade noch genug übriggeblieben sei, um das Begräbnis seines Vaters zu bezahlen. Dieses fand mit aller Feierlichkeit statt, und damit war eine lange, große und ehrwürdige Geschichte zu Ende — wenigstens für die Öffentlichkeit.

Das Haus, ja, das alte graue Haus hatte Thomas noch. Seine Freunde bewirkten, daß die Stadt das Grundstück, in dem die Geschäftsräume gewesen waren, mietete und ihr Archiv darin unterbrachte. Im oberen Stockwerk blieb Thomas wohnen; und damit war sein Leben eigentlich abgeschlossen; abgeschloffen im nütternsten Sinne des Wortes; denn niemals wieder hatte jemand außer ihm diese Wohnung betreten. Das war, wenn man es recht bedenkt, seltsam genug, aber es war so, und Björup blieb Björup.

Was nun die Frauen in der Familie Püttjeberg angeht, so sorgten sie, soweit sie verheiratet waren, für ihr Hauswesen, trugen Kinder und hielten den Mund; soweit sie nicht verheiratet waren — aber das ist auf der ganzen Welt eine heikle Geschichte...

Thomas Püttjeberg jedenfalls, der Sohn des Konuls, mußte sich seinen in braunes Papier gewickelten Räucherfisch selber heimtragen; denn er hatte keine Frau. Selbstverständlich hatte er keine. Denn wie — so sagte der weibliche Teil der Björuper Einwohnerschaft —, wie hätte es

wohl eine Frau mit diesem Dingem, vermittelten alten Kerl aushalten können? Mit diesem schlechten Menschen, der seine leiblichen drei Schwestern aus dem Hause geworfen hatte?

Thomas wußte, daß man sich dies von ihm erzählte; er brauchte auch nicht lange zu raten, wie das Gerücht hatte entstehen können. Aber er unternahm nichts dagegen, sondern tat nur, was er immer tat: Er schwieg. So gründlichschlecht war er.

In Wirklichkeit — und das muß einmal festgestellt werden — hatte sich die Sache ganz von selbst ergeben. Seine jüngste Schwester Christine hatte den Hauptmann Post geheiratet, war wenige Monate später verstorben und gleich nach Jumes Geburt gestorben. Seine beiden älteren Schwestern aber, nämlich Anna und Geline, blieben unverheiratet — und das war es ja eben. Es ließe sich ja denken, daß er die beiden hinausgeworfen hätte — diesmal war es der männliche Teil der Björuper Einwohnerschaft, der das behauptete. Aber Thomas Püttjeberg hatte das gar nicht nötig, denn sie gingen von selber, „um des lieben Friedens willen“, wie Geline damals erklärte, und wenn jemand vom lieben Frieden redet, liegt immer Krach in der Luft. Sie vertragen sich einfach nicht miteinander; denn noch niemals hatte sich ein Püttjeberg mit seinen Schwestern vertragen.

Ein ganz besonders weises Mitglied der Familie hatte aus diesem Grunde vor zweihundert Jahren das Haus Ellerbel gebaut; es lag eine Stunde von Björup entfernt. Dort also haben seitdem die jeweils überzähligen Familienmitglieder weiblichen Geschlechts und nahmen abel... Als damals die Firma erfolglos trat an den jungen Thomas Püttjeberg die Frage heran, ob er Ellerbel verkaufen und dadurch noch einiges Bargeld herbeischaffen sollte. Aber er dachte an seine Schwestern Anna und Geline und gab lieber seinen letzten Ring, sein letztes Buch her. Den Schwestern sollte ein silbernes Plätzchen erhalten bleiben. Sagte er.

So hatte sich das also gefügt, und nun wohnen die beiden Schwestern seit vielen Jahren drausen in Ellerbel. Es war beinahe ein Wunder, wie sie das fertigbrachten; denn sie hatten ja kein Geld, wiewohl man sich erzählte, daß Anna einmal eine Kleinigkeit geerbt habe, und zwar von einem Manne, den sie als junges Mädchen abgewiesen und durch die Heirat nach Amerika getrieben hätte; andere wieder behaupteten, die Sache verhalte sich wohl nicht ganz so, der Betreffende habe vielmehr nach längerem Überlegen den Daueraufenthalt unter blutdürftigen Wänden einer Verbindung mit Fraulein Püttjeberg vorgesogen, und die Erbschaft sei nichts weiter gewesen als ein dollar-gewordener Gewissensbiß. Aber Anna Püttjeberg kannte, meinte dazu, die letztere Auffassung für wahrscheinlicher zu halten.

(Fortsetzung folgt)

## Der größte Mann der Welt

Als Lebenswürdigkeit ist im Vergnügungs- part der Pariser Weltausstellung der gegenwärtig größte Mann der Welt zu sehen, ein Finnländer namens Raimo Mollirine. Dieser „König der Riesen“, wie er sich nennt, hat die erstaunliche Größe von 2,51 Meter und ein Gewicht von 185 Kilo. Er ist jetzt 26 Jahre alt. Seine Eltern sind beide von durchaus normaler Größe, sein Vater 1,89 Meter, seine Mutter 1,69 Meter. Bei seiner Geburt wog Raimo bereits dreizehn Pfund. Von seinem siebenten Lebensjahr an begann er so ungeheuer zu wachsen, daß er mit elf Jahren bereits eine Größe von 1,85 Meter und ein Gewicht von 95 Kilo erreicht hatte. Als er neunzehn Jahre alt war, wurde er in Finnland zum Militärdienst eingezogen. Damals maß er 2,33 Meter. Seine Militärdienstzeit von 15 Monaten verbrachte er bei der schweren Artillerie. Nach seiner Entlassung übernahm er die Kriegsmünze seine Uniform dem Militärmuseum in Helsinki, wo diese Wertwürdigkeit noch jetzt zu sehen ist. Um seine gigantische Größe noch augenfälliger zu machen, reist Raimo Mollirine mit einer Zwergin, die die Besucher des Vergnügungsparks auf seinen Antiken herumklettern sehen können — ein fast unheimlicher Anblick.

## Orientalischer Frauenhandel

Ein sonderbares Erlebnis will ein bekannter englischer Filmschauspieler gehabt haben, als er sich vor kurzem in Begleitung seiner Frau zu Aufnahmen nach Kairo begab. Er lernte bei einer Fahrt zu den Pyramiden den Feisal El Radir, einen zufällig in Kairo zu Besuch befindlichen Schwieg des Araberstammes der Agel, kennen.

der sich von der Schönheit der jungen Frau sehr begeistert zeigte. Der Schwieg erklärte ganz offen, er wolle dem Schauspieler die hübsche Dame abkaufen und frage, was sie koste. Als der Künstler dem Araber lächelnd erklärte, seine Frau sei unverkäuflich, meinte El Radir offenbar, er wolle nur auf orientalische Art handeln. Und so begann er von sich aus Angebote zu machen. Zunächst bot er für die Frau zehn englische Pfund, dann erhöhte er dieses Angebot, indem er sich bereit erklärte, noch drei Kamelkuren zuzufügen. Als sich aber der Schauspieler zu dem Handel auch dann noch nicht bereit zeigte, als der Schwieg ihm auch noch ein großes Quantum Getreide sowie einen juwelenbesetzten Dolch versprach, schloß El Radir vor, er möge seine Frau gegen einen ganzen Karem von Beduinensöhnen eintauschen. Da auch dieses Hochangebot in weitlichen Gütern abgelehnt wurde, erklärte der Schwieg, er sei so gar bereit, einen Gebetsstich aus dem Palast des Emirs von Mekka zu geben. Als der Schauspieler sich kopfschüttelnd von El Radir verabschiedete und mit seiner Frau wieder fortfuhr, rief der Schwieg verwundert aus: „Was sind die Weichen doch für sonderbare Menschen!“

## Bäume, die nicht allein stehen können

Diese Eigentümlichkeit hat man neuerdings an den auf Neuseeland heimischen Kaurifichten oder Tammarfichten wahrgenommen, aus deren Harz der bekannte Kopalol hergestellt wird. Niemals stehen diese Bäume allein, sondern immer vergesellschaftet mit anderen. Das scheint keineswegs ein Zufall zu sein. Sobald man nämlich die anderen Bäume entfernt, gehen auch die Kaurifichten zugrunde.

Nur aus der großen Maggi-Flasche  
MAGGI'S WÜRZE nachfüllen lassen



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Vor einiger Zeit veröffentlichten wir in unsern  
Zeitung „Derallergene“ einen Artikel mit dem  
Titel „Neuzeitliche Abenteurer in Zangerbau  
New York“. Wie wir jetzt erfahren, wird das e  
solare Theater „Kunst- und Musik- und Chores“,  
dem bekanntlich auch viele bekannte und berühmte  
Mitglieder sind, noch einmal wiederholt und am heuti  
gen Mittwoch, den 19. 10. 1940, um 8 Uhr abends, in  
deutschem Theater übertragen.

# Bergische Land

Nr 139 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 16. Juni

## Trauerfeiern

Zur gleichen Stunde, da am Donnerstag in Wilhelmshaven die Trauerfeier stattfand für die gefallenen deutschen Matrosen vom Panzerschiff „Deutschland“, veranstaltete auch die „Plattener Ortsgruppe der NSDAP“ am Ehrenmal eine Trauer- und Gedenkfeier für den gefallenen Volksgenossen, den Obermatrosen Fritz Gerhardt. Ortsgruppenleiter Ringerhut wird am Ehrenmal einen Kranz niederlegen.

Auch am Vennepfer Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen findet am Donnerstag eine Trauerfeier für den Helden des Panzerschiffs „Deutschland“, Stabsmatrosen Walter Kopitz statt.

## Die Mundart-Dichter in Burg

BG, Burg a. d. Wupper, 16. Juni. Gestern nachmittag gegen 2.30 Uhr trafen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an dem deutschen Mundartenwettbewerb aus Wuppertal von der Rheinischer Tafelrunde her auf Schloss Burg ein. Unterwegs war im Giebachthal ein alter Hammer beiseite geworfen worden. Die Gäste wurden im Hintersaal des Schlosses von dem Vorsitzenden des Schloßbauvereins, Kreisleiter Strahweh, begrüßt. Er sprach seine Freude aus für das durch den Besuch bekundete Interesse an unserer Schloßburg, das als Denkmal der Heimatliebe wieder erstanden sei. Landesleiter Pistor dankte dem Kreisleiter für seine Erläuterungen. Dann übernahm Museumsleiter Schmauder die Weiterführung durch das Schloß und das Museum. Die Besucher waren von dem Gesehenen und Gehörten hoch begeistert. Nach der Schloßbesichtigung ging die Fahrt weiter nach Altenberg, wo der Bergische Dom besichtigt wurde.

## Vom Rheinischer Heimatmuseum

Der Neubau steht — Wachsende Besucherzahlen

BG, Remscheid, 16. Juni. Berichtet hinter dem Industrie- und dem Schmiedehaus ist auf dem Gelände des Heimatmuseums der Neubau entstanden, der als Ausstellungsraum für eine besondere Wirtschaftsabteilung bestimmt ist. Noch fehlt dem Neubau, der im beruflichen Empirericht angelegt wurde, die Schieferbedeckung, und an der Ausgestaltung des einzigen, 105 Quadratmeter großen rechteckigen Innenraumes wird noch gearbeitet. Drei hohe, in sich wieder unterteilte Fenster lassen gutes Licht in den Raum fallen, der Eingang ist an der linken Schmalseite des Gebäudes. An dieser Seite ist dem Haus ein Laubengang vorgebaut worden, der mit Grün umrandet werden soll und unter dessen überdachtem Teil der erste elektrische Schmelzofen, mit dem Richard Lindenberg im Jahre 1905 erstmalig auf elektrischem Wege Stahl erzeugte, aufgestellt werden wird.

Das öffentliche Interesse für das Heimatmuseum wächst ständig, ein erstes Zeichen, das sich in den Besucherzahlen ausdrückt. War schon im Jahre 1936 eine Steigerung der Besucherzahl um 15 v. H. festzustellen, so hat sich der Besuch in den ersten Monaten dieses Jahres bereits um weitere 10 v. H. gesteigert.

## Im Heimatmuseum gefangen!

BG, Gattungen, 16. Juni. Wer Gattungen kennt, kennt auch den 400 Jahre alten Rathaus am Untermarkt, hinter dem der mehr als 500-jährige Turm der St.-Georgs-Kirche seinen durch die Jahre Zeit gebogenen Rücken zeigt. Das alte Rathaus dient seit Jahren als Heimatmuseum.

An stiller Mittagsstunde hatten ihm drei Rheinländer einen Besuch ab, wissen aber zu ihrem Schrecken feststellen, daß der Museumsführer die einzige Ausgangstür abgeschlossen hat, als sie sich zum Gehen wenden wollten. Klappen, rappeln, rufen nützen nichts. Da öffnet sich ein Fenster an der Frontseite und angelächelt versucht ein Mann den Abstieg aus dem zweiten Stock. Feuerwehrlösung etwa, wie sie hier früher öfters zu sehen war? denkt ein zufällig Vorübergehender. Kann nicht stimmen, denn nach dem Mann im Sommeranzug kommt eine junge Frau hinterher. Auf dem Treppengang, verliert sie jedoch den Mut zum Abstieg aus Papier und läßt sich von dem oben absteigenden Museumsgefangenen wieder aufheilen. Inzwischen ist der erste Absteiger glücklich in Freiheit, doch erfolglos sein Suchen nach dem Führer. Unten wird es lebendiger, Kartenspiele drängen nach oben, einer ruft: „Vat! auch doch ins Himmelbett im Museum!“ Was für eine lustige Familie! Endlich bringt ein Nachwächser die Rettung. Weiter drauf und dann absteigen unter Gejohle und Freudenrufen im lachenden Sonnenschein bei 28 Grad Celsius im Schatten.

## In die Transmission geraten und gelöst

BG, Geyersberg, 16. Juni. Ein furchtbarer Unfallsfall, bei dem der 29-jährige Schiefer Wilhelm Zinath zu Tode kam, ereignete sich gestern im Betrieb der Firma Ewald Brofing. Auf unklärliche Weise geriet der Unlückliche in die Transmissions- und wurde buchstäblich zerrissen. Mit der Frau trauern zwei Kinder um den Vater.

## Waldbeer-Ernte im Klever Reichswald

Kleve, 16. Juni. Im Jahre 1936 wurden aus dem Reichswald innerhalb des Kreises Kleve 101.000 Kilogramm Waldbeeren an die von der Wirtschaftsstelle eingerichteten Sammelstellen von den Pflückern angeliefert. Diese 101.000 Kilogramm ergaben für die Waldbeerpflücker insgesamt einen Erlös von 4.647 RM. Der ganze Ernteertrag aus dem Klever Reichswaldgebiet wird auf 100.000 bis 120.000 RM geschätzt. Für die Sammler in den Landgemeinden des Kreises sind die sogenannten Waldbeerferien festgesetzt worden.

## 25000 Feuerwehrleute in Düsseldorf

Der große Rheinisch-Westfälische Provinzial-Feuerwehrtag am Sonntag



Die Düsseldorf Feuerlöschpolizei übt bereits für die große Schauübung am Sonntag

## Bergische Feuerwehren

BG, Opladen, 16. Juni. Am kommenden Sonntag findet in Düsseldorf das große Treffen aller Feuerwehrmänner aus der ganzen Rheinprovinz statt. Mit dem Besuch von 25.000 Feuerwehrmännern wird gerechnet. Auch der Kreisverband Rhein-Wupper der Feuerwehr wird sich mit 800 Kameraden beteiligen. Ein Sonderzug wird begleitet von den beiden Musikbänden der Feuerwehr aus Opladen und Levetshausen.

## Ein Wiedersehen mit Düsseldorf

Vor 19 Jahren Kriegsgefangener auf der Flucht — jetzt Delegierter zum Feuerwehrtag

Es ist schon so, daß das Leben die besten Romane selber schreibt! Ein ganz sonderbares Ereignis wird uns durch einen Brief bekannt, den der englische Delegierte der großen Feuerwehrtagung an den Organisationsausschuß geschrieben hat. Es handelt sich um den Chief Officer der Norfolk Feuerwehr Vereinigung, der am kommenden Sonntag unter den ausländischen Gästen zu finden sein wird. Bernard P. Luscombe war schon einmal in unserer Stadt. Das war vor 19 Jahren. Als englischer Artillerieoffizier wurde er im Sommer 1917 im

Weltkrieg verwundet und gefangen genommen. Zuerst kam er in das holländische Kriegsgefangenenlager Kortrak, dann ging die Reise nach Karlsruhe, nach Trier und schließlich nach Holzminden, wo der gefangene Offizier einem Lager englischer Gefangener zugeteilt wurde. Im Jahre 1918 flohen 29 englische Offiziere von dort unter abenteuerlichen Umständen. Die Flucht ging durch einen Tunnel und sie endete für den Artillerieoffizier Luscombe ein paar Meilen von Düsseldorf, weil er dort wieder eingekerkert und festgehalten wurde. Er kennt unsere Stadt von jenem furchtbaren Reich, aber er erinnert sich ihrer heute noch ganz genau, denn er schreibt in dem Brief, in dem er sich anmeldet: „Ich erlaube mir, Ihnen von Güte und Höflichkeit während meines Aufenthaltes in Ihrem Lande — trotz meinen wiederholten Anstrengungen — zu schreiben und nach Hause zurückzuführen — daß ich erwarte, daß mein bevorstehender Besuch als offizieller Delegierter der Norfolk Feuerwehr Vereinigung ein sehr herzlicher sein wird, und daß ich manchen wahren Freund bei dieser Gelegenheit kennen lernen werde.“

Chief Officer Luscombe wird nicht enttäuscht werden! Er wird in Düsseldorf bei der großen Tagung die Ehre erfahren, die wir jedem ausländischen Gast entgegenbringen. Wir sind sicher, daß sein Wiedersehen mit Düsseldorf, das eigentlich schmerzliche Erinnerungen in ihm wecken sollte, sehr freundlich sein wird, und daß er vom neuen Deutschland, seinen Leistungen, seiner Disziplin und nicht zuletzt von seinen hervorragenden Einrichtungen auf dem Gebiet des Feuerlöschwesens einen großen Eindruck bekommen wird. Die Herren des Ausschusses werden jedenfalls alles tun, um ihm das Wiedersehen mit unserer Stadt sehr angenehm zu gestalten.

## Tänze aus aller Welt

Der Tanzabend der Volkstanzgruppen in Düsseldorf



Die Trachtengruppen vom Hamburger KdF-Tage waren auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ sehr interessierte Besucher.

## Der Mörder von Bitt gefaßt

Kafflarung der Missetat in Unterbitt  
BG, Düsseldorf, 16. Juni.

Wir berichteten gestern über die Missetat an der Ehefrau Johann Nachow, die auf dem Kohlweg in Unterbitt von Passanten tot aufgefunden wurde. Der Täter wurde am Dienstag gegen 13.25 Uhr in Neuh auf Veranlassung eines Autofahrers, der Nachow von früher kannte, durch einen Polizeibeamten festgenommen.

Der Täter wurde der Mordkommission des Düsseldorfer Polizeipräsidiums vorgeführt und legte ein Geständnis ab. Er gab zu, seiner ehemaligen Frau am Kohlweg aufzulauern zu haben und ihr aus Ärger darüber, daß sie ihm den Besuch der Kinder verweigerte, mit der Luftpumpe seines Fahrrades mehrere Male über den Kopf geschlagen zu haben. Er habe sich darauf auf sein Fahrrad geschwungen und sei eilig davon gefahren, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

Da die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, können im Interesse der Sache nähere Einzelheiten nicht gegeben werden. Nachow wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

## Doppelmord und Selbstmord

BG, Arfeld, 15. Juni. Am Dienstag gegen 8 Uhr wurden der 67-jährige frühere Jagdbücher, heutige Landwirt Heinrich Hohl, dessen 63-jährige Ehefrau und seine im gleichen Haushalt wohnende 64-jährige verwitwete Schwester in ihrem Anwesen am Vord-Taf erschossen aufgefunden. Die Eheleute Hohl lagen in den Betten ihres im ersten Stockwerk befindlichen Schlafzimmers, während die Witwe mit dem ebenfalls erschossenen Hund auf dem Boden des Ruhstalles liegend angetroffen wurde. Nach den Feststellungen der Mordkommission hat der Landwirt Hohl zuerst seiner Schwester mit seiner Jagdbüchse einen Mordanschlag (Gefährdung) beibringt, seinen eigenen Hund erschossen, als dann seine Ehefrau, die seit Weihnachten bettlägerig ist, und schließlich selbst seinem Leben durch zwei Schüsse ein Ende gesetzt. Die Ursache der Familientragödie dürfte in Familienzwistigkeiten und der unheilbaren Krankheit der Frau zu suchen sein.

## Nördlicher Zubringer freigegeben

Nachdem vor genau einem Monat der nördliche Teil des nördlichen Zubringers in Betrieb genommen wurde, ist nunmehr zum Wochenende auch die Reststrecke von Ratingen-Tiefenbroich (Kaltumer Chaussee) über Unterath bis zum Knotenpunkt an der Münsterstraße für den Fahrzeugverkehr freigegeben worden. Trotzdem die Freigabe noch nicht allgemein bekannt ist, hat auf dem Zubringer bereits ein recht lebhafter Verkehr eingesetzt. In erster Linie dürfte dies wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Kraftfahrzeuge, die bisher auf ihrer Fahrt von und zum Ruhrgebiet die Provinzialstraße Düsseldorf-Ratingen-Krummenweg benutzt haben, jetzt dem Zubringer den Vortritt geben. Auch der starke Durchgangsverkehr über die Ratinger Umgehungsstraße am Weibahnhof hat nachgelassen.

Zur Zeit wird noch recht eifrig an der Befestigung der Radfahrwege, die den nördlichen Zubringer flankieren, gearbeitet, so daß mit der endgültigen Fertigstellung in etwa zwei bis drei Wochen zu rechnen ist. Ebenso werden die Anpflanzungen von Baumreihen sowie die Anlagen von Grünstreifen ante Fortschritte. Eine Anzahl neuer Zufahrtstraßen an der jetzt freigegebenen Zubringerstraße gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen.

## Beitrag Dr. Goebbels

in der nach ihm benannten Jugendherberge.  
BG, Düsseldorf, 16. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte bei seinem Aufenthalt am Montag in Düsseldorf die nach ihm benannte Groß-Jugendherberge in Düsseldorf-Oberkassel. Der Minister, der sich in Begleitung von Gauleiter Staatsrat Florian, SS-Obergruppenführer Weikel und SA-Gruppenführer Schmidmann befand, wurde von den anwesenden Wandernern jubelnd empfangen. Der Leiter des Landesverbandes Rheinland für Deutsche Jugendherbergen, Oberbauhelfer Conrad, begrüßte Dr. Goebbels, der anschließend die einzelnen Räume und Einrichtungen der Herberge besichtigte. Alle Einrichtungen bis hin zum Schlafsaal wurden von Reichsminister Dr. Goebbels besichtigt, und immer wieder drückte er seine Anerkennung für das hier Geschaffene aus. Oberbauhelfer Conrad überreichte ein prächtiges Album, künstlerisch wertvolle Arbeit aus Leder mit kunstschmiedearbeit, das Aufnahmen von der Herberge am Strom enthält. Mit Stolz und in Dankbarkeit trug die schöne und größte Jugendherberge des Rheinlandes den Namen des großen Sohnes des Hauses Düsseldorf der NSDAP, so heißt es in der Widmung. Dann trug sich der Minister in das Gästebuch der Jugendherberge ein.

# Wirtschafts-Handel-Industrie

Nr. 139 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 16. Juni

## Berliner Börse:

### Sonderbewegungen am Aktienmarkt, Renten ruhig

Berlin, 16. Juni 1937. Die Börse eröffnete heute bei etwas lebhafterem Geschäft in befestigter Haltung, wobei eine Reihe von Spezialwerten die Führung hatten.

Am Montanmarkt setzten Klöckner 0,12 und Mannesmann 0,25 Proz. höher ein.

Lebhafteres Geschäft hatten chemische Werte unter Führung von Goldschmidt, die sich um 5,75 Proz. höher stellten. Ferner waren hier chemische von Heyden gegen gestrigen Kassakurs um 1,75 Proz., Farben und Kokswerke um je 0,50 Prozent gebessert.

Am Rentenmarkt blieb das Geschäft ruhig. Altschuldsanleihe, die zum gestrigen Schlusskurs eröffnete, konnte alsbald auf 126,50 anziehen. Die kommunale Umschuldungsanleihe blieb unverändert. Der Satz für Blankotagesgeld stellt sich unverändert auf 2,75 bis 3 Prozent.

An den internationalen Devisenmärkten stellte sich das Pfund etwas höher auf 123,5. Auch der französische Franken war mit 114,4 fester. Der Dollar stellte sich unverändert auf 2,50.

Im weiteren Verlauf hielt die Nachfrage nach einer Reihe von Spezialwerten an.

Der Privatschuldensatz blieb unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeforschuldung 93,6750 - 94,4250.

### Reichsschuldbuchforderungen

| Fällig 1938 | 100,2 | Fällig 1945  | 100,0 |
|-------------|-------|--------------|-------|
| 1939        | 100,2 | 1946         | 98,75 |
| 1940        | 98,87 | 1947         | 98,75 |
| 1941        | 98,75 | 1948         | 98,75 |
| 1942        | 98,50 | Wiederaufbau | —     |
| 1943        | 98,25 | 1944-1945    | 70,00 |
| 1944        | 99,00 | 1946-1948    | 70,00 |

### Steuerzuschüsse vom 16. Juni 1937

| Gruppe II (amtlich)              | 16.6.  | 15.6.  |
|----------------------------------|--------|--------|
| unrechnungsfähig ab 1.4.34 (rot) | 103,50 | 103,50 |
| ab 1.4.35 (blau)                 | 107,50 | 107,50 |
| ab 1.4.36 (grün)                 | 111,50 | 111,50 |
| ab 1.4.37 (dunkelbl.)            | 115,50 | 115,50 |
| ab 1.4.38 (violett)              | 119,50 | 119,50 |

### Ehemalige Termin- und variable Werte vom 16. Juni 1937

|                  |       |       |       |
|------------------|-------|-------|-------|
| Reichsbank       | 213,2 | 214,0 | 214,2 |
| Hamburg-Pak      | 18,87 | 18,87 | 18,87 |
| Nord Lloyd       | 19,37 | 19,25 | 19,25 |
| Accumulator      | 235,0 | 235,0 | 235,0 |
| Algen El. Guss   | 125,7 | 125,7 | 125,7 |
| Bombard          | 137,7 | 137,2 | 138,2 |
| Berger Tiefb.    | 139,9 | 139,2 | 139,9 |
| Bodens           | 128,5 | 128,5 | 128,5 |
| Dr. Guss         | 119,8 | 120,0 | 120,0 |
| Deutsche Kröl    | 157,0 | 157,0 | 156,7 |
| Dtsch. Waffen    | 167,0 | 167,0 | 167,0 |
| El. Licht u. Kr. | 155,0 | 155,0 | 155,5 |
| Farbenindustrie  | 167,2 | 167,2 | 167,2 |
| Gasf. Untern.    | 153,0 | 153,0 | 153,0 |
| Harpener Berg    | 126,0 | 126,0 | 125,7 |
| Hoesch Kisen     | 115,5 | 115,5 | 116,2 |
| Kali Ascherl     | 115,5 | 115,5 | 116,2 |

## Devisen

London, 16. Juni 1937. New York 494,12, Paris 110,71, Berlin 1231,50, Spanien 8790 nom., Montreal 494,00, Amsterdam 898,75, Brüssel 2926,50, Italien 9387, Schweiz 2196,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1930,50, Oslo 1900,25, Helsingfors 226,15, Prag 141,81, Budapest, inoffiziell 2495, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,12, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Wien 2637, Warschau 2600.

### Amtliche Berliner Devisenkurse

| Für drahlische Auszahlungen | 16. Juni 1937 | 15. Juni 1937 |
|-----------------------------|---------------|---------------|
| Ägypt. 1 Ägypt. Pst.        | 12,63         | 12,63         |
| Argentin. 1 Pap. Pes.       | 0,762         | 0,762         |
| Belgien 100 Belg.           | 40,14         | 40,14         |
| Braziliens 1 Milreis        | 0,163         | 0,163         |
| Dänemark 100 Kr.            | 3,047         | 3,047         |
| Frankreich 100 Fr.          | 25,96         | 25,96         |
| Goldmark 100 Goldm.         | 4,710         | 4,710         |
| England 1 Pfund             | 12,36         | 12,36         |
| Estland 100 Estl. M.        | 67,93         | 67,93         |
| Finnland 100 Finn. M.       | 5,455         | 5,455         |
| Frankreich 100 Fr.          | 11,115        | 11,115        |
| Griechenl. 100 Drach.       | 2,352         | 2,352         |
| Holland 100 Gulden          | 137,54        | 137,54        |
| Irland 100 Irish P.         | 15,21         | 15,21         |
| Island 100 Isl. Kr.         | 55,13         | 55,13         |
| Italien 100 Lire            | 13,09         | 13,09         |
| Japan 1 Yen                 | 0,717         | 0,717         |
| Japanische 100 Yen          | 5,796         | 5,796         |
| Kanada 1 Kan. Doll.         | 2,498         | 2,498         |
| Lettland 100 Lett. L.       | 48,90         | 48,90         |
| Litauen 100 Lit.            | 41,94         | 41,94         |
| Norwegen 100 Kronen         | 61,96         | 61,96         |
| Oesterreich 100 Schill.     | 48,95         | 48,95         |
| Polen 100 Zloty             | 47,10         | 47,10         |
| Portugal 100 Escudo         | 11,29         | 11,29         |
| Rumänien 100 Lei            | 63,57         | 63,57         |
| Schweden 100 Kron.          | 57,17         | 57,17         |
| Schweiz 100 Franken         | 16,98         | 16,98         |
| Spanien 100 Peseten         | 8,671         | 8,671         |
| Tschechoslow. 100 Kr.       | 1,978         | 1,978         |
| Türkei 1 Türk. Pst.         | 1,484         | 1,484         |
| Ungarn 100 Pengo            | 2,498         | 2,498         |
| USA Amerika 1 Dollar        | 2,50          | 2,50          |

Dollar geg. Pfd. in London 4,9375 4,9395 (4,86)  
Dollar geg. RM. in Berlin 2,50 2,50 (2,48)  
Pfund geg. RM. in London 12,317 12,317 (20,43)  
\*) Alle Parität 4,20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 16. Juni 1937, Berlin 2887 bis 2890, London 88,50 bis 88,75, New York 181 1/2 bis 181 3/4, Paris 810,50 Geld, Belgien 3069 bis 3071, Schweiz 4169 bis 4171.

Zürcher Devisenkurse vom 16. Juni 1937, 8.45 Uhr. Paris 19,44, London 21,56, New York 4,56,37, Belgien 23,67,50, Italien 23,00, Holland 230,35, Berlin 174,95, Wien Notenkurs 81,60, Wien Auszahlung 81,70, Stockholm 111,10, Oslo 106,27,50, Kopenhagen 96,20, Prag 13,22, Warschau 82,65, Budapest 86,25, Belgrad 1000, Athen 235, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 922,50, Buenos Aires 133,37, Japan 126.

Südamerikanische Wechselkurse (mitgeteilt von der Deutschen Überseebank Berlin), W.G. Berlin, 16. Juni 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 15. Juni 1937.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121,60 argentin. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amt. Mittelkurs 129,70 argentin. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 162,90 argentin. Papierpesos gleich 1 Pfd.-Sterl.

Lima: London (90 T. S.) Verkaufskurs 19,75 Soles oder gleich 1 Pfd.-Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 4,91 Soles oder gleich 1 US.-Dollar.

Montevideo (30. Juni): Berlin (Kabel) amt. Verkaufskurs 1,98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amt. Verkaufskurs 17,61 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1,545 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 98,50 US.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amt. Verkaufskurs 5 Milreia 900 Reia gleich 1 RM., Paris (Sicht) amt. Verkaufskurs 505 Milreia gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 71 Milreia 900 Reia gleich 1 Pfd.-Sterl.

Valparaiso: Paris (Kabel) amt. Verkaufskurs 86 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7,76 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

## Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 16. Juni 1937 14,35; vom 15. Juni 1937 14,44.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 16. Juni 1937, Juli Upper 85

Giza Nr. 7 877, Nov. Upper 790, Jan. Upper 790 Giza Nr. 7 873, März Upper 780. — Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (amerik. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 16. Juni 1937, Juli 676 bis 677, Okt. 670 bis 671, Jan. 666 bis 667, März 679, Mai 671, Tagesimport 2900. — Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, vom 16. Juni 1937, Juni Ashm. 1616, Juli Sak. 1801 Giza 1620, Aug. Ashm. 1424, Okt. Ashm. 1440, Nov. Sak. 1833 Giza 1638, Dez. Ashm. 1430, Jan. Sak. 1838 Giza 1656, Febr. Ashm. 1418, März Sak. 1835 Giza 1658.

New Yorker Baumwollkurse vom 15. Juni 1937. — Schluß, Loco 13,29, Juli 11,81, Juli 11,89 bis 11,90, Aug. 11,91, Sept. 11,93, Okt. 11,95 bis 11,96, Nov. 11,94, Dez. 11,92, Jan. 11,93, Febr. 11,95, März 11,98, April 11,99, Mai 12,00, Zufahren in Golf-Hafen 1990, Export n. d. übr. Kontinent 2000. — Tendenz: Kaum stetig.

Köln, 15. Juni  
Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Preise unverändert. Stimmung: In Weizen und Roggen waren auf dem freien Markt keine Angebote. Die Mühlen erhalten Zuteilung. Hafer und Gerste waren bei an- und abwärtiger Nachfrage weiter nicht erhältlich. Auf dem Mehlmarkt hat sich nichts geändert.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. Juni 1937  
Notierungen unverändert.

| Berliner Metalle vom 16. Juni 1937          | 16. Juni 1937 |
|---------------------------------------------|---------------|
| Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg | 78,75         |
| Raffinadekupfer, loco                       | 72,00         |
| Standardkupfer, loco                        | 72,25         |
| Standardblei                                | 72,25         |
| Originalblei                                | 72,25         |
| Standardzinn                                | 72,25         |
| Originalzinn                                | 72,25         |
| Original-Hütten-Aluminium (98-99 Proz.)     | 144,00        |
| dito in Walz- oder Drahtform                | 144,00        |
| Blei (98-99 Proz.)                          | 72,25         |
| Reinblei (98-99 Proz.)                      | 72,25         |
| Antimon regulus                             | 38,40-41,40   |
| Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg     | 38,40-41,40   |

### Amtl. Londoner Metallbörse vom 16. Juni 1937

|                                            |        |
|--------------------------------------------|--------|
| Kupfer p. Kasse, 133,50-133,75 Zinn Strals | 242,25 |
| p. 3 Mon., 133,25-133,37 Zinn prompt       | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |
| Elektrolytkupf. 133,50-133,75 Zinn prompt  | 21,93  |

## Rheinisch-westfälische Börse

### Freundlich

Düsseldorf, 16. Juni 1937. Bei freundlicher Grundstimmung zeigte sich auch heute etwas mehr Unternehmungslust. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch überwogen neue Kursbesserungen. Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse bei stillem Geschäft meist gehalten.

Auf dem Kassamarkt wurden Basalt erneut 1,65 Prozent höher bezahlt, auch Bonner Berg leicht

Hamburger Kaffeterminbörse vom 16. Juni 1937. Neuer Kontrakt, Juli 47 B 45 G, Sept. 47 B 45 G, März 47 B 45 G, Mai 47 B 45 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 16. Juni 1937. Smoked ribbed sheets loco 9,50 Käufer, Juli 9,50 Käufer, Juni-Sept. 9,50 Käufer, Okt.-Dez. 9,52 Käufer, Jan.-März 9,58 Käufer, 9,50 Käufer, Plantationcrepe Stand. Nr. 1 11 nom. — Tendenz: Fest.

Herstellung neuer Sorten von übergrüner Bier genehmigungspflichtig. Durch eine Anordnung Nr. 29 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft wird festgesetzt, daß die Herstellung von übergrüner Bier durch Brauereien in Sorten, welche von diesen Brauereien innerhalb der letzten Jahre nicht hergestellt worden sind, der Genehmigung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes bedarf. Als zuständig im Sinne dieser Anordnung gilt der Brauwirtschaftsverband, in dessen Bezirk die Brauerei ihren Sitz hat. Diese Anordnung tritt am 13. Juni in Kraft.

Dynamit AG. vorm. Alfred Nobel & Co. in Troisdorf (Bez. Köln). In der HV. wünschte ein Vertreter der freien Aktionäre, die rund 75 000 RM. Kapital in Besitz haben, nach entsprechenden Vereinbarungen mit der I. G. Farbenindustrie neben der in Aussicht genommenen 3,5proz. Dividende auf Stammaktien die Ausschüttung eines Zusatzbonus von 2,5 Prozent, da die allgemeine günstige Entwicklung auch der Dynamit Nobel eine solche Zusatzdividende durchaus zulassen müßte. Nach entsprechender Aufklärung von Verwaltungs- und insbesondere von Vorstandsseite wurde der Jahresabschluß sowie die Verwendung des Reingewinnes in der vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt. Demnach kommen auf die Vorkursaktien unverändert 6 und auf die Stammaktien unverändert 3,5 Prozent Dividende zur Verteilung.

gebessert, erhöhte Nachfrage zeigte sich für Kabel Rheydt. Bankaktien behauptet.

Von chemischen Werten I. G. Farben weiter gar besser. Stark erhöhte Nachfrage zeigte sich für Goldschmidt, die über 5 Prozent höher einsetzten. Von Elektroversorgungsunternehmen RWE, erneut 2,4 Proz. erhöht. Von Stadtanleihen wurden Eibelfelder zu behaupteten Kursen gehandelt, Pfandbriefe unverändert bei kleinem Geschäft.

Der Kuxenmarkt war fest. Es kam zu regerem Geschäft namentlich in Kohlenkuxen.

| Fortlaufende Notierungen |         |         | Schuldverschreibungen |        |        | Industrie-Aktion      |        |        | Kuxe (Freiverkehr) |       |       |
|--------------------------|---------|---------|-----------------------|--------|--------|-----------------------|--------|--------|--------------------|-------|-------|
|                          |         |         | 16.6.                 |        |        | 15.6.                 |        |        | 16.6.              |       |       |
| Anl.-Abblösg.            | 126,408 | 126,208 | 6% IG Farben          | 135,68 | 135,68 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 | Deutschland        | 380   | 415   |
| d. R. m. Ausl.           | 126,408 | 126,208 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 | Langenbrunn        | 21000 | 21000 |
| 6% V. Stahlw.            | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 | Meinrode           | 1000  | 1110  |
| RM.-Anleihe              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 | Marz-Louis         | 2950  | 3030  |
| J.P. Bergm.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 | 6% IG Farben          | 124,08 | 124,08 | Rh. u. Westf. Elektr. | 134,18 | 134,18 |                    |       |       |
| Bergm. J.P.              | 137,870 | 138,508 |                       |        |        |                       |        |        |                    |       |       |

# Umsatzsteigerung bei Rheinmetall-Borsig

## Bedeutende Erfolge im Maschinen- und Apparatebau

Die Rheinmetall-Borsig AG., Düsseldorf-Berlin, blickt auf das erste volle Geschäftsjahr nach der Vereinigung mit ihrer früheren Tochtergesellschaft, der A. Borsig-Maschinenbau AG zurück. 1935 war bekanntlich ein Zwischengeschäftsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember eingeleitet worden. Im Geschäftsbericht wird betont, daß die von dem Zusammenschluß erwarteten Vorteile in jeder Beziehung eingetroffen seien. Sie hätten mit dazu beigetragen, daß die Gesellschaft auch im Berichtsjahre den immer größer gewordenen Aufgaben, die der fortschreitende Aufbau der Wehrmacht und der Wirtschaft erforderte, in vollem Umfange gewachsen war. Auf allen Arbeitsgebieten war eine Steigerung der Umsätze und des Auftrags- eintrags zu verzeichnen.

Der Maschinen- und Apparatebau habe in allen Zweigen bedeutende Erfolge erzielt. Im Rahmen des Vierjahresplanes hat die Gesellschaft wichtige Aufgaben zu erfüllen. So hat sie z. B. einen wesentlichen Anteil an der Errichtung von Anlagen zur synthetischen Herstellung von Treibstoffen und zur Hydrierung von Erdöl. Die Gesellschaft ist mit der Erstellung einer vollständigen schlüsselfertigen Holzverpackungsanlage beschäftigt. Der Absatz von Büromaschinen konnte erheblich gesteigert werden. Durch die Entwicklung der Fakturierungsmaschinen habe man auch in technischer Hinsicht beachtliche Erfolge erreichen können. Erwähnenswert seien in gleicher Weise die Leistungen und Erfolge in der Herstellung und im Vertrieb von Autoteilen, Leichtmetallfabrikaten usw. Infolge der besonderen Pflege des Auslandsgeschäftes konnte auch der Auslandsumsatz wesentlich erhöht werden.

Der Bestand an Auslandsaufträgen betrug am Ende des Berichtsjahres rund 15 Prozent des Gesamtauftragsbestandes.

### Jahreserfolg 2,85 Mill. RM.

In der Jahresrechnung, bei der wir in Klammern die Zahlen für das Zwischengeschäftsjahr 1935 aufzuführen, die naturgemäß nicht vergleichbar sind, beträgt der Rohertrag 162,78 (45,12) Mill. RM. Erträge aus Beteiligungen erbrachten 56282 (18597) RM., sonstige Kapitalerträge 249 548 (129 559) RM., außerordentliche Erträge 1,58 (0,29) Mill. RM. In dem Zwischengeschäftsjahr 1935 kam noch die Gewinnübernahme von Borsig mit 0,57 Mill. RM. hinzu. Auf der anderen Seite betrugen Löhne und Gehälter 94,43 (23,38) Mill. RM., gesetzliche Sozialausgaben 7,32 (1,88), freiwillige Sozialleistungen 2,5 (0,66), Abschreibungen auf Anlagen 11,46 (3,92), andere Abschreibungen 0,72 (0,09), Zinsen 0,93 (0,83), Steuern 11,69 (3,38), sonstige Aufwendungen 32,86 (10,0) Mill. RM. Es verbleibt einschließlich 109 851 RM. Gewinnvortrag ein Jahreserfolg von 2,85 (2,07) Mill. RM. Daraus sollen wieder 6 Prozent Dividende verteilt, 500 000 RM. dem Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft zugewiesen und 142 408 RM. vorgetragen werden.

Die freiwilligen sozialen Leistungen wurden erheblich erhöht. Sie belaufen sich einschließlich auf rund 938 000 RM., die in der Jahresrechnung in anderen Aufwendungen außerhalb des ausgewiesenen Postens von 2,5 Mill. RM. enthalten sind, auf rund 2,4 Mill. RM. Der Bericht gibt weiterhin eingehenden Aufschluß über die Maßnahmen, die zur Beseitigung des Wohnungsmangels für die Gefolgschaftsmitglieder der Werke in Berlin-Tegel, Sommerda und Unterlüß getroffen wurden.

### Bilanz (alles in Mill. RM.)

| Aktiva:                                     | 1936  | 1935  |
|---------------------------------------------|-------|-------|
| Anlagevermögen                              | 88,63 | 33,95 |
| Beteiligungen einschl. Beteilig.            | 1,69  | 1,79  |
| Vorräte                                     | 86,22 | 70,29 |
| Wertpapiere                                 | 2,13  | 0,09  |
| Hypothekendarlehen, Grund- und Rentenbesitz | 0,53  | 0,52  |
| Geldlaste Anzahlungen                       | 0,64  | 0,10  |
| Warenvermögen                               | 16,48 | 9,37  |
| Kontokorrenten                              | 0,54  | 1,36  |
| Sonstige Forderungen                        | 1,08  | 1,93  |
| Wechsel und Schecks                         | 2,69  | 0,11  |
| Kasse, Notengeld, Postwechsel               | 1,94  | 1,44  |
| Andere Bankguthaben                         | 0,36  | 0,66  |
| Passiva:                                    |       |       |
| Grundkapital                                | 36,00 | 36,00 |
| Gesetzl. Reserve                            | 3,60  | 3,60  |
| Reserve II                                  | 2,08  | 2,06  |
| Unterstützungsfonds für die Gefolgschaft    | 0,80  | 0,50  |
| Stipendienfonds für Lehrlinge               | 0,26  | 0,20  |
| Rückstellungen                              | 18,35 | 11,29 |
| Warenverpflichtung                          | 1,24  | 0,59  |
| Anzahlungen von Kunden                      | 38,32 | 26,08 |
| Verbindlichkeiten                           | 44,13 | 40,14 |
| Darvon:                                     |       |       |
| Warenverbindlichkeiten                      | 30,14 | 15,41 |
| Kontokorrentverbindlichkeiten               | 1,92  | 0,09  |
| Sonstige                                    | 7,16  | 8,26  |
| Akzeptverbindlichkeiten                     | 8,31  | 8,30  |
| Bankverbindlichkeiten                       | 6,49  | 6,82  |

### Weiter guter Geschäftsgang

Auch im neuen Jahr hat die gute Geschäftsentwicklung angehalten, und die vorliegenden Aufträge bieten den Werken der Gesellschaft auf längere Zeit ausreichende Beschäftigung. Auf der Tagesordnung der HV am 22. Juni steht u. a. die Beschlussfassung über die bekannte Erhöhung des Grundkapitals auf 50 Mill. RM. durch Ausgabe von nom. 14 Mill. RM. Inhaberaktien im Nennbetrag von 1000 RM. mit halber Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1937.

### Schulden-Konsolidierung bei Ewald-König Ludwig

In der Bilanz für 1936 der Bergbau-A.G. Ewald-König Ludwig, Herten i. W., kommt die Auswirkung der im Herbst vergangenen Jahres beschlossenen Kapitalerhöhung auf 40 Mill. RM. und der Aufnahme der 5prozentigen Anleihe von 30 Mill. RM. in einem starken Rückgang der kurzfristigen Verbindlichkeiten zum Ausdruck.

### Rückgang der Gesamtverbindlichkeiten um 14,5 Mill. RM.

Gleichzeitig ist es gelungen, die Gesamtverbindlichkeiten um 14,5 Mill. RM. herunterzudrücken. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten, die im Vorjahre noch über 58 Mill. RM. betrugen, haben sich jetzt auf 14,38 Mill. RM. vermindert. Dafür erscheint die 5prozentige Obligationenleihe von 1936 mit 30 Mill. RM. neu als langfristige Verbindlichkeit. Die durch die Kapitalerhöhung zugeflossenen Mittel haben restlos zur Ablosung von Bankschulden Verwendung gefunden, die im Vorjahre einschließlich der an Banken gegebenen Akzepte noch 51,09 Mill. RM. betrugen. Der Posten ist jetzt auf 10,79 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Es ist durch die Kapitalmaßnahmen des letzten Jahres gelungen, die Schuldenkonsolidierung erfolgreich durchzuführen und der Bilanz eine gesunde Kapitalgrundlage und eine gute Flüssigkeit zu sichern. Das letzte Viertel der Obligationenleihe, die von den Banken übernommen wurde, wird am 1. Juli 1937 ausgegeben werden.

### Rohertrag um 18,5 Prozent gestiegen

Wie die Jahresrechnung erkennen läßt, ist der Rohertrag um 18,5 Prozent gestiegen, d. h. in einem günstigen Verhältnis zu den Steigerungszahlen bei Förderung und Erzeugung. An Erträgen aus Beteiligungen sind rund 220 000 RM. mehr eingegangen. Die außerordentlichen Erträge sind um 2,05 Mill. RM. höher als im Vorjahre, was in erster Linie auf Abwertungsgewinne, dann aber auch auf Kursgewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren zurückzuführen ist. Löhne und Gehälter sowie Sozialabgaben haben sich um 2,5 Mill. RM. erhöht. Die entsprechend den bei der Gesellschaft üblichen Sätzen vorgenommenen Abschreibungen auf Anlagen von 9,33 (8,43) liegen um rund 900 000 RM. höher als im Vorjahre, was in erster Linie auf die vollständige Abschreibung der kurzlebigen Wirtschaftsgüter zurückzuführen ist; andere Abschreibungen wurden auf 1,06 (0,001) erhöht. Der Zinsaufwand hat sich infolge der Schuldenherabsetzung um rund 500 000 RM. ermäßigt. Die um rund 26 Mill. RM. höher ausgewiesenen Steuern enthalten neben den erhöhten laufenden Aufwendungen ausreichende Rückstellungen für die noch zu erwartenden Ertragssteuern. Unter ihnen erforderten die Besitzsteuern 4,02 (1,84) Mill. RM. In den um rund 1,27 Mill. RM. gestiegenen sonstigen Aufwendungen sind die Kosten der Kapitalerhöhung und der Anleihe einbezogen. Es verbleibt ein

### Reingewinn von 1,76 Mill. RM.

der sich durch den Vortrag des vorjährigen Reingewinns von 68 063 RM. auf 1,83 Mill. RM. erhöht. Daraus werden satzungsgemäß dem gesetzlichen Reservefonds 100 000 RM. zugewiesen, wie bekannt 45 Prozent Dividende auf die alten und 2,25 Prozent Dividende auf die neuen Stammaktien verteilt, so daß 168 442 RM. zum Vortrag verbleiben. Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder (3) beliefen sich auf 158 656 (118 979) RM., für den Aufsichtsrat wurden 30 000 (15 000) RM. zurückgestellt.

### Erhöhte Umsätze im laufenden Jahr

Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Umsätze auf allen Gebieten erhöht.

Die Kohlenförderung ist wesentlich gestiegen. Infolgedessen hat die Gesellschaft beschlossen, die seit 1931 stillgelegte Schachtanlage Ewald-Fortsetzung sobald wie möglich wieder in Betrieb zu setzen. HV. 22. Juni.

### Neue Flugzeugmuster bei der Deutschen Lufthansa

In der o. HV. der Deutschen Lufthansa AG. in Berlin, in der 14 Aktionäre 20,4 Mill. RM. Aktien vertraten, hielt der Aufsichtsratsvorsitzende Staatsrat Dr. E. G. von Staß eine Ansprache, in der er zunächst der Opfer des deutschen Luftverkehrs ehrend gedachte. Neue Luftschiffe und weitere Erfolge über den Ozeanen seien das schönste Denkmal, das wir den Toten des LZ „Hindenburg“ errichten können.

Die Bedeutung des Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika könne nicht besser bewiesen werden als durch das bisherige Beförderungsergebnis (rund 13 Mill. Luftpostbriefe bis heute in den 20 Flügen), wobei die Beförderungslänge von Flug zu Flug zunahm. Die Probe flüge mit dem neuen Langstrecken-Seepostflugzeug, der viermotorigen und mit Dieselmotor ausgerüsteten Ha. 139 der Hamburger Flugzeugwerke, seien abgeschlossen. Dieses Flugzeugmuster solle für die nächste Versuchsserie, die ab August dieses Jahres geplant sei, an die Stelle des für den Südatlantikdienst entwickelten, ebenfalls viermotorigen See-Flugzeuges „Focke-Wulf F. 20“ treten. Er hoffe, im nächsten Jahr auch über die Eröffnung des planmäßigen Luftpostverkehrs über den Nordatlantik berichten zu können. Der Luftpostverkehr werde noch außerordentlich unter den Devisenschwierigkeiten und Zollbestimmungen leiden.

Der Wunsch, den Dienst nicht nur zu beschleunigen, sondern auch die Bequemlichkeit der Fluggäste zu erhöhen, führten zu neuen Flugzeugmustern, die kurz vor der Flugprüfung stehen. Dies seien die viermotorigen Junkers Ju. 90, die 35 bis 40, und die ebenfalls viermotorige Focke-Wulf F. 24. Fluggästen Raum biete. Er hoffe, einige Flugzeuge dieser Muster bei der Eröffnung des nächsten Jahres Sommerverkehrs einsetzen zu können. Der Zukunft könne die Lufthansa voll Hoffnung entgegenblicken.

Der dividendenlose Abschluß wurde einstimmig genehmigt. Der rechnungsmäßige Ueberschuß dient zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage auf 1 Mill. RM. Der aus dem Vorstand ausgeschiedene Major Wronsky sowie Ministerialrat Wilhelm Schwarz vom Reichsluftfahrtministerium sind neu und fünf der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wieder in den Aufsichtsrat gewählt worden.

Aus dem bereits kurz erwähnten Verkehrsbericht über das Jahr 1936 ist als bemerkenswerte Neuigkeit hervorzuheben, daß die Ausnutzung der Flugzeuge 52,6 Prozent betragen hat, gegen nur 44,2 Prozent im Jahre 1935. Weiter sind im ersten Viertel des laufenden Jahres die Flugleistungen im Planverkehr auf 2,52 Millionen Kilometer gestiegen und damit um 33,2 Prozent größer gewesen als im ersten Viertel des Jahres 1936. Die Fluggastkilometer haben sich um 1,9 Prozent auf 10,97 Millionen erhöht. Den gewaltigen Aufschwung der Luftpost verdeutlicht die Tatsache, daß die Tonnen-Kilometer-Leistung mit 243 700 Kilometer um 188 Prozent größer gewesen ist als im ersten Viertel des Jahres 1936.

### Wanderer-Werke

Umsatz seit 1933 verdreifacht

Die Wanderer-Werke vormals Winkhofer und Jänicke AG., Schöna bei Chemnitz, haben im Geschäftsbericht für 1936 hervor, daß sich der Umsatz der Werke in der vergangenen Vierjahresperiode auf das Dreifache erhöht hat.

Die im Vorjahresbericht angekündigten Erneuerungen und Erweiterungen der Produktionsstätten

sind größtenteils durchgeführt. Der Neubau für die Addier- und Buchungsmaschinenfabrikation ist bezugsfertig. Für die weiteren Baupläne soll die Baubrücklage vorsorglich um 400 000 (i. V. 750 000) RM. aus dem Reingewinn erhöht werden.

Der Reingewinn des Jahres zeigt eine Steigerung um 1,90 (0,52) und erhöht sich um den Gewinnvortrag auf 2,33 (1,96) Mill. RM. Wie gemeldet, wird der HV am 2. Juni vorgeschlagen, hieraus wieder 8 Prozent Bardividende auszuschütten. Nach den erwähnten Dotierungen von Rücklagen (Altersbeihilfen, Siedlungsbeihilfen, soziale Einrichtungen und Baubrücklage) verbleiben 40 435 (147 653) RM. zum Vortrag.

Die wirtschaftliche Entwicklung seit 1933, so schließt der Bericht, hat das Werk auf eine Höhe geführt, die die Verwaltung berechtigt, mit Vertrauen auch in die Zukunft zu sehen. Sowohl im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse als auch auf die technische Leistungsfähigkeit hofft das Unternehmen, für die hohen Anforderungen im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes gerüstet zu sein.

Der Londoner Goldpreis betrug am 15. Juni 1937 für eine Unze Feingold 140 s 1/2 d. gleich 56,979 RM., für ein Gramm Feingold demnach 14,000 Pence gleich 2,800 RM. — Am gleichen Tage wurden 736 000 Pfund Sterling zu 140 s 1/2 d. je Unze fein verkauft.

### Erzeugungs- und Absatzsteigerung im Benzolverband

Der Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, die Treibstoff-Vertriebsorganisation des Ruhrbergbaus, veröffentlicht jetzt den Geschäftsbericht für 1936, in dem die Steigerung des Gesamtverbrauchs an Leichttreibstoffen in Deutschland mit rund 20 v. H. gegenüber 1935 angegeben wird. Während der Dieselmotor in der Vergangenheit sich in seinem Bestand von Jahr zu Jahr verdoppelt, ja sogar verdreifacht habe, scheine diese Entwicklung allmählich in ruhigeren Bahnen zu verlaufen. So habe der Fahrdiesel in Deutschland im abgelaufenen Jahr lediglich eine Steigerung von knapp 17 v. H. gegenüber dem Vorjahr erreichen können. Der deutsche Durchschnittsbestand an Fahrdieseln wird für 1936 auf rund 35 000 Stück geschätzt gegen rund 30 000 Stück im Jahre 1935. Der Bericht erwähnt dann die für den deutschen Treibstoffmarkt wichtigen Anordnungen.

Der Gesamtabsatz an leichten Treibstoffen des Benzolverbandes wies 1936 wieder eine Steigerung von etwa 18 v. H. gegenüber 1935 auf, wobei der Anteil des Benzolgemisches BV-Aral am Gesamtabsatz stieg um rd. 20 v. H. an. Diese Geschäftsentwicklung finde ihren Niederschlag in den den Mitgliedern des Verbandes ausgeschütteten Erträgen, die trotz mangelhafter Belastung nicht in dem gleichen Umfang zurückgegangen seien.

In der

### Erfolgsrechnung

sind die gesamten Einnahmen stark erhöht, mit 31,02 (23,36), darunter Warenkonto mit 28,71 (18,51) Mill. RM. ausgewiesen. Aufwendungen erforderten denselben Betrag, so daß die Erfolgsrechnung wieder ausgeglichen ist. In der Jahresrechnung der im Lieferungsvertrag des Verbandes vereinbarten Mitglieder stehen Anlagen mit 6,19 (6,85) Beteiligungen nach 1,15 Mill. RM. Abschreibungen mit 5,27 (6,42) Mill. RM. zu Buch. Forderungen erhöht sich beträchtlich auf 52,70 (22,12), andererseits stiegen Schulden auf 59,49 (44,41) Mill. RM.

### Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Mülheim

### Keine Veränderung

Für die Witterungslage Deutschlands ist ein mächtiges Hoch auf dem nördlichen Atlantik maßgebend. An dessen Ostseite strömen kalte Meeresluftmassen auf den Kontinent und verdrängen bei relativ niedrigen Temperaturen verbreitete Schauerniederschläge. Da zeitweise in der Höhe auch etwas wärmere Luftmassen mit verdrängt werden, bleibt das Wetter bei vorwiegend harter Bewölkung sehr wechselhaft und zeitweise unfreundlich.

Mittwoch, 16. Juni 1937, 8 Uhr morgens

| Station    | Bar. (red.) | Wind       | Wetter  | Tem. (Cel.) |
|------------|-------------|------------|---------|-------------|
| Berlin     | 766,6       | NNW leicht | bedeckt | 15          |
| Hamburg    | 762,8       | NW mäßig   | bedeckt | 15          |
| Köln       | 761,4       | still      | bedeckt | 16          |
| München    | 763,5       | SSO leicht | bedeckt | 16          |
| Frankfurt  | 767,9       | NNW mäßig  | bedeckt | 16          |
| Düsseldorf | 765,5       | NW leicht  | bedeckt | 16          |
| Berlin     | 764,0       | WNW leicht | bedeckt | 17          |
| Hamburg    | 759,0       | NNO leicht | bedeckt | 17          |
| Köln       | 761,4       | NW mäßig   | bedeckt | 17          |
| München    | 763,5       | N mäßig    | bedeckt | 17          |
| Frankfurt  | 767,9       | NW hart    | bedeckt | 17          |
| Düsseldorf | 765,5       | WNW mäßig  | bedeckt | 17          |
| Berlin     | 764,0       | NW leicht  | bedeckt | 17          |
| Hamburg    | 765,6       | NW mäßig   | bedeckt | 17          |
| Köln       | 762,8       | W leicht   | bedeckt | 17          |
| München    | 771,4       | still      | bedeckt | 17          |
| Frankfurt  | 770,0       | NW leicht  | bedeckt | 17          |
| Düsseldorf | 768,1       | NW leicht  | bedeckt | 17          |
| Berlin     | 766,6       | NW leicht  | bedeckt | 17          |
| Hamburg    | 759,9       | NO mäßig   | bedeckt | 19          |
| Köln       | —           | —          | bedeckt | 19          |
| München    | 760,4       | WNW leicht | bedeckt | 19          |
| Frankfurt  | 759,1       | S mäßig    | bedeckt | 19          |
| Düsseldorf | 761,2       | NW leicht  | bedeckt | 19          |
| Berlin     | 760,6       | SSO leicht | bedeckt | 19          |
| Hamburg    | 762,2       | SO mäßig   | bedeckt | 19          |

# Vom Glaspalast zum Haus der Deutschen Kunst

Von Dr. H. A. Thies - München

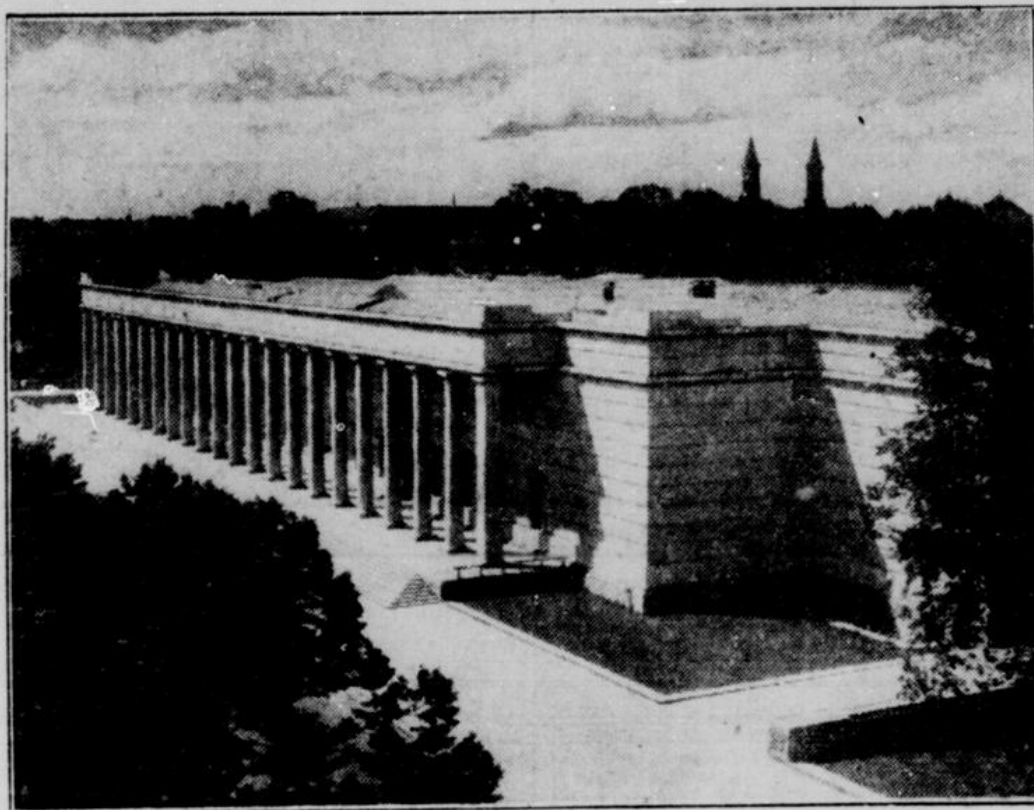
Das war einmal: ein Zeitalter aus Glas und Glas...

Als der erste Glaspalast gebaut wurde, stand die Welt im Zeichen all der völkerverbindenden und menschenverwandelnden Ideen, die inzwischen so reiflos zerbrochen und zersplittert sind. Ein Deutscher, der Prinzgemahl Albert, Gatte der Königin Viktoria von Großbritannien, war es, der als erster den kühnen Traum eines Gebäudes aus Glas und Stahl in die Wirklichkeit umsetzte. Es war für jene Ära nicht nur das unerhörte Beispiel eines neuen Baugebans, sondern auch der vollkommenste Ausdruck des Zeitalters. Als am 1. Mai 1851 die Londoner Weltausstellung und ihr Wahrzeichen, der Kristallpalast, eröffnet wurden, lagen die begeisterten Besucher über dem Eingang die Worte: Zur Erhebung und zur Beförderung der allgemeinen Brüderlichkeit und Glückseligkeit. Damit war alles gesagt. Das war der erschöpfende Ausdruck der Epoche. Und es war nicht verwunderlich, daß sich nun in einem wohlhabenden Anlauf von „Prosperitäts“-Stimmung die Weltanschauung aller Erdteile in eine Vereinerung von Glas und Stahl füllte. Auf den mächtigen Eindruck jenes ersten Kristallpalastes hin wuchsen unzählige andere an allen Enden der Erde, und auch der Münchner Glaspalast war einer aus diesem Geleise.

Wertwirdig genau, wie Jost und Streit, Biederland und Verwirrung schon die erste Herausforderung dieses Glaspalastes umwühlte. Der große Botaniker und Weltreisende Karl Philipp von Martius mußte den kühnen Plan seines Lebens, den Ausbau eines Botanischen Gartens am Rande der damals erst hunderttausend Seelen umfassenden Stadt, dem Glaspalast opfern. Er wehrte sich verzweifelt; aber er unterlag. Rücksichtslos zerbrach das Ungeheim des Lebenswortes des Mannes. Unheilvoll wie die Geburt des Teufels, blieb der größte Teil seines Lebens. Lange Zeit trug man sich mit dem Gedanken, ihn wieder aus dem Botanischen Garten zu entfernen; dann ließ man ihn, mehr aus Verlegenheit als Absicht, an seinem Plage und benutzte ihn zu wechselfachen Zwecken, unter andern schließlich auch zu Kunstausstellungen. Dieser neue Besuch gab ihm nun freilich eine ungeahnte Bedeutung; doch blieb die Kunst in dem gläsernen Rahmen, jeder Wärme baren Bau immer ein „Mädchen aus der Fremde“. Sie schenkte ihm ihren Glanz; er ihr aber keinen. Große Kämpfe der Kunst wurden hier ausgetragen, große Siege erlitten; hier errangen ein Verbleib, ein Verbleib ihre erste Goldene Medaille; die „Glaspalast-Ausstellungen“ wurden ein historischer Bestandteil der Kunststadt München; dennoch — Wohnhaft konnte die Kunst in dem nüchternen Bauwerk nicht werden; sie war darin mehr anwesend als heimisch.

So stand der Glaspalast altersgrau, ein Ueberlebender aus der Zeit der Menschheitsräume, noch immer da, als die Stürme von Krieg und Nachkriegszeit über München hinstreiften. Es ist, als hätte er nur auf den Augenblick gewartet, um seinem alten Ratum auch im Tode getreu zu bleiben. Am Morgen des 6. Juni 1931 ging er binnen einer Stunde in einem Flammenmeer zu Grunde. Aber was er mitnahm, war wertvoller als er selber. Wie zuvor hatte der Glaspalast so kostbares Gut in sich geborgen wie gerade jetzt: unerföhlliche Werte deutscher Malerromantik, die man aus ganz Deutschland zu einer Sonderausstellung zusammengeholt hatte, ist er mit in seinen Untergang. — Wenige Jahre später endete auf ähnliche Weise auch der Londoner Kristallpalast in Flammen und nahm wertvolle Handschriften von Handel mit.

Schäufte sich die Geschichte ihre tiefen, tiefen Symbole selber? Die himmelführenden Hoffnungen hatten sich als trügerisch erwiesen: da wollten auch die altsäuernden Zeugen jener Zeit ihre eigene hinausgehende Epoche nicht mehr überleben.



Scherl-Bilderdienst M.

## Das Haus der Deutschen Kunst in München

Mitte Juli wird in München das neue eindrucksvolle Gebäude des Hauses der Deutschen Kunst feierlich eröffnet, das am Eingang zum Englischen Garten errichtet wurde. Eine Inschrift über dem Portal des Hauses gibt ein Zitat aus einer Rede des Führers (11. 9. 35) als Leitwort für die deutsche Kunst wieder: Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur.

Längst war eine neue Zeit heraufgebrochen. Aus der Einsicht, daß die Weltgemeinschaftswärmer kaum imstande sein würden, Glück und Wohlstand zu begründen, begannen die Völker — entweder entschlossener oder ehrlicher denn zuvor — sich auf die eigenen Kräfte zu stellen. Mochte dies vielleicht der bessere Weg sein, das Ziel zu erreichen? In Deutschland begann mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler im Januar 1933 eine gewaltige Rückkehr zu den Kraftreserven des eigenen Volkstums, ein Spatenstich zum Grunde der völkischen Vergangenheit. Und es erwies sich, daß dieser Boden besser war als die Ideen der Weltanschauer. Das zeigte sich im größten wie im kleinsten. Wo einst der Glaspalast aufschien, schuf die neue Zeit einen Volkspalast, und jetzt erst war die ursprüngliche Idee von Martius verwirklicht. ... An Stelle des Glaspalastes aber entstand das Haus der Deutschen Kunst. Zum ersten Mal ist dem lebenden und werdenden Schaffen in Deutschland ein Tempel errichtet. Der Bau des Führers wird der deutschen Kunst jene Heimstätte werden, die ihr der Glaspalast nicht war und nicht sein konnte. Auch das Haus der Deutschen Kunst spricht — wie ebenfalls der Glaspalast für das 19. Jahrhundert — die Sprache seiner Zeit. Reifeität und gerade ausgerichtet stehen die Säulen; aus dem Boden der deutschen Heimat wuchs sein Stein; einfach und schlicht, aber würdig und aelassen steht der Plan da. Sucht einer nach schmückendem Beiwerk? Der nach technischen Arabesken? Es war der ausdrückliche Wille des verstorbenen Baumeisters des Führers, Paul Ludwig Troost, daß nirgends das Technische den eigentlichen Baugedanken durchstoßen sollte. Und Schmuck? So wie eine edle, klare, freie Stirn kein

Diadem braucht, sondern Schmuck ihrer selber ist, so genügt auch dieses edle Bauwerk sich selbst. Sein einziger Schmuck ist die Harmonie der Maßstäbe, der Wille zu Ordnung und Form, der von der Ueberwindung jeglichen Chaos spricht, der Zug zur Klarheit und Wahrheit, das Streben ins Erhabene und Große.

Man hat die Baukunst eine astreine Kunst genannt. Die Kunst dieses Bauwerkes zeigt an der Stelle eines neuen Weltmorgens: als das Trübsicht völkischer Selbstbestimmung herausdämmerte. Vorbei ist der Glaube an Glück und Glas. Wer wirken will, muß wirken durch die Kraft des eigenen geistigen Volkes, durch Tat, Glaube und Verpflichtung. Nicht die entlegenen Aufgaben sind zuerst anzupacken, sondern die nächstliegenden. So stehen denn heute über den Resten des Hauses der Deutschen Kunst nicht Hoffnungsabstumpfen auf ferne Visionen, sondern die schlichten, auf die Erde selbst begrenzten Worte des Führers: „Kunst ist eine erhabene und zum Nationalismus verpflichtende Mission.“ „Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur.“

Aus der Werbschrift „Tag der deutschen Kunst 1937“. München, Karlsruh, 6-8. Die Schrift wird kostenlos zur Verfügung gestellt.

## Hier in Afrika

Eine Ueberfahrt über die in Westafrika gesessenen Gerichte enthält die Tatsache, daß Westafrika in der Kampfsache — hier trinkt, wobei deutsche und jüdische Völkern vor danischen und holländischen im Durchschnitt den Vorzug genießen.

## Der „Schlangenkönig“ wird gebissen...

Der durch seine Forschungen über Schlangengifte allgemein bekannte Leiter der Reptilienabteilung im Londoner Zoo, Dr. Burgh Barnett, wurde dieser Tage von einer südafrikanischen Nachwiper gebissen, während er ihr zu Untersuchungswecken Gift abnahm. Er wußte, daß es um Tod und Leben ging, und so machte er mit Blitzesschnelle die notwendige Operation an sich selbst. Die Giftschlange, die mit einem Transport aus Südafrika frisch angelangt war, arab ihre Zähne plötzlich in die Hand ihres Opfers. Der „Schlangenkönig“, wie er überall genannt wird, riß sein Messer heraus, machte einen tiefen Einschnitt in die Wunde und rieb sich einige Kristallkörner von übermannsaurem Kali ein. In dem Arbeitszimmer des Direktors schriele gleich darauf die Telefonabode mit der Nachricht: „Dr. Barnett ist von einer Wiper gebissen worden.“ Der Direktor fürzte seinem Kollegen zu Hilfe, und ehe fünf Minuten vergangen waren, hatte er ihm ein Serum eingespritzt und eine Aderpresse angelegt. Zugleich wurde Dr. Barnett denn ins Krankenhaus geschafft, das er bald darauf geheilt verlassen konnte.

Die Schlange, die ihn angriffen hatte, eine Nachwiper von Zuhlanze, ist braun mit schwarzer Zeichnung und wegen ihres tödlich wirkenden Giftes in ihrer Heimat sehr gefürchtet. Sie gehört zu einer Art, die seit langen Zeiten zum ersten Male wieder im Reptilienhaus des Zoo gezeigt wird. Ihr Gift tödtet den Kreislauf des Blutes, da es das Blut in kleine Klumpchen gerinnen läßt.

## Eine emanzipierte indische Fürstin

Zwei Londoner Atomungskäfte, die keine Gefe haben, in ihre Heimat zurückzuführen, sind der Prinz und die Prinzessin von Behar. Der Prinz von Behar ist der Sohn und Erbe des Nizam von Hyderabad, des sogenannten reichsten Mannes der Welt. Ursprünglich war der Titel des Prinzen Prinz Nizam Sab Bahadur. Er nahm den Titel eines Prinzen von Behar vor einatzen Monaten an, als der Nizam nach längeren Verhandlungen zwischen Hyderabad und der englischen Regierung einwillig dem Nizam zugestimmt wurde. Der Prinz, der voriae Woche den Grundstein zu einer neuen Moschee in London legte, für die sein Vater 720.000 Mark stiftete, wird noch mindestens zwei Monate in England bleiben. Seine Gründe hierfür liegen in erster Linie bei seiner Gattin.

Die Prinzessin von Behar ist die einzige Tochter des Ertalinen Abdul Medid II., der im Erst in Kissa lebt, wo vor sechs Jahren mit großem Prunk die Hochzeit der Prinzessin mit dem Sohn des Nizam stattfand. Die Prinzessin hat große blaue Augen. Ihre Mutter war Tischerfischer Herkunft, und sie spricht Englisch, Französisch, Türkisch und Hindustanisch in gleicher Vollendung, sie malt mit mehr als durchschnittlicher Beadung und ist eine ausgezeichnete Kelterin. Was sie jetzt in England zurückhält, ist ihr Entschluß, öffentlich reden zu lernen. Sie hat jeden Tag eine Stunde in der Redekunst und wird London nicht eher verlassen, als bis ihr Kurfus beendet ist.

## Ein verbotenes Duell

Paris, 15. Juni. (Eia. Trost.) Der französische Justizminister Rucaut hat dem Generalstaatsanwalt von Valence, Ch. Legrand, der wegen einer angeblich ehrenrührigen Beleidigung von dem Pariser Rechtsanwalt Jean Verne — einem Enkel des bekannten Reichsgerichtspräsidenten Jules Verne — zum Zweikampf mit Pistolen herausgefordert wurde, sich zu duellieren verboten. Der Generalstaatsanwalt ist aber ebenso wenig wie sein Gegner gewillt, auf das Duell zu verzichten. Die beiden Widerlächer sind sich einig darin, daß niemand auch nicht der Justizminister, sie daran hindern könne, einen persönlichen Ehrenhandel auf dem armen Hafen auszutragen.

ERNST ZAHN:

## Ein Wanderer geht vorbei

Die junge, blonde Bäuerin Antonia Jberg ließ den alten Schimmel „Trop“ zum Graien in die Warte hinaus. Sie war wie der Frühjahrsregen frisch und hell. Den Tag trug sie in den blauen Augen. Das Hof aber, gut im Futter, noch hämmig in den Knochen, hatte etwas vom Winter an sich, wenn es schneit; denn lang hing ihm das weiche Haar über die Augen, lang überwachte es die schweren Knie.

Antonia legte die runden, nackten Arme auf die Warte, mit der sie den Matteneingang hinter dem Pferde geschloffen, und schaute dem Schimmel gedankenvoll nach, wie er über das raube Vergras hintrötete, und der Wind, der schwach von der Ruffa herüberstieß, ihm Schweif und Mahne aufwehte. Ein wenig schelte sie dann aber die eigene Schürze zurück, es niemand um Weas war, lenzte tief auf und überließ sich den Gedanken, die immer und immer und jeden Tag warteten, bis sie wieder einmal Raum bot: So hatte Ambros, der Anecht, den „Trop“ immer selbst auf die Warte gelassen. Das ist ihm das schönste Geschenk, hatte er dabei oft gesagt, „der Trop“ ist ein Freiluftkutter. Und ein Freiluftkutter war der Ambros gewesen! Warum hatte der Wind ihn strahdaber getrieben, gerade ein Jahr nachdem sie, Antonia, den Jost Jberg abelratet hatte, er fünfzig, sie achtzehn, er wohlhabend, sie eines Tagelöhners Tochter, er eine graue Wolke von einem Mensch und sie ein Blig Wortgeant. War es so erkranklich, daß ihr der Ambros gefallen, daß sie sich bei ihm von ihrem unbekannnten Mann und Dornen umweilen ein wenig erholte hatte? Es war nichts Böses dabei gewesen, noch nichts Böses; denn gerade als der Ambros und sie merkten, daß die gegenseitige Freude aneinander, ein heiliger Verführer war, und daß der Bauer Jost manchmal böse und

mühsamliche Augen machte, war der Krieg gekommen und hatte Ambros mit den anderen Burichen an die Grenze gemußt. Hier, hier am Wiesenzaun hatten sie noch beisammen gestanden, sie und Ambros. Hier, wo er zum letzten Male den „Trop“ auf die Warte jagte und der Schimmel sich gar nicht von ihm hatte trennen wollen. Sie vergah nie, wie das Pferd da gestanden, den weichen Kopf über den Zaun gelegt, wie Ambros es in der Nähe gestraut und nebenbei mit ihr geredet hatte. Einmal hatte sie da den Jost nicht zu furchen gehabt. Der war über Land gewesen. „Wo bist du?“ hatte Ambros gefragt, und dabei war ihre Hand in der seinen gelegen. Und die Hände hatten zueinander. Wie nur zwei Hände so drücken und reden können! „Es ist ja gut, daß ich fort muß“, hatte Ambros weiter geantwortet. „Es wäre doch nicht länger so gegangen. Aber einmal werde ich noch wiederkommen. Dann kennst du mich vielleicht nicht mehr. Und ich geh: nur so vorbei, weil du nicht sagst: Bleib da.“

War das nicht eine sonderbare Rede gewesen? Aber freilich, der Ambros hatte auch eine andere Art zu reden als andere; es kam ihm immer so aus dem Innersten heraus und traf einen ins Innerste! O Gott!

Antonia Jberg preßte die Brust an den Holzzaun: es zersprengte sie schier. Dann tropfte etwas aus den blauen Augen, spärlich, unmerklich. Man konnte es mit zwei Fingern weadrücken, ehe jemand es sah.

Aber der Ambros war nicht mehr gekommen!

Der hagere Bauer fauchte auf wie eine angehoffene Frage, aber er fand das rechte Wort nicht für die Frage, die in ihm brannte, warum er nicht das Erwas für sie sei.

So fiel die Tür ins Schloß und blieb einer mit seinem engen Atem drinnen und atmete draußen die andere auf, weil sie wieder einmal allein war.

Strahdaber kam ein Wandersmann, Stod auf der Schulter, hoch und gerade gewachsen, einen Hitz ins dunkle Haar gedrückt, ein Auge mit einer schwarzen Binde zugebunden, einen guten Teil des übrigen Gesichtes von einem verwilderten Bart verdeckt.

Antonia Jberg schloß den Wiesenzaun entlang, hinter dem „Trop“, der Schimmel, graße. Sie war gekommen, ihn zu laden; allein die sehnsüchtigen Augen waren schneller als sie, und waren schon wieder bei Ambros, dem verzoenen. Die Soldaten waren längst von der Grenze zurück. Man hatte nie mehr von Ambros gehört. Es waren aber in den Kriegsjahren unter den Grenstruppen viele Hunderte an der Grippe gestorben. Vielleicht auch der Ambros!

„Guten Tag“, sagte eine rauhe, heisere Stimme neben Antonia.

Sie drehte sich jäh um: „Jesse!“ stieß sie heraus. Der Wanderbursche stand da, schaute sie mit dem einen dunklen Auge an und sprach nichts. Antonia suchte in den Jügen, in denen ihr jetzt auf einmal nichts Bekanntes mehr zu sehen schien. Im Gegenteil! Was war ihr nur ein gefallen? Das war doch nicht — Ambros hatte keinen Bart gehabt und kein so haageres Gesicht, und vollends die Augen — nein, nein!

„Zur Jhr das Hof gaumen?“ fragte jetzt der Fremde, und schien auf etwas zu warten.

„Ein wenig“, gab sie ausweichend zurück.

„Ich will über den Berg ins Weisde“, fuhr er fort. „Ich habe Bsch gehabt, habe ein Auge verloren und war lange krank und finde hierlands keinen Verdienst.“

Sie borte auf. Jetzt schien ihr auch die

Stimme fremd, schien ihr, ein Almosen erwarte der andere. Sie griff unwillkürlich in die Tasche.

Aber der schüttelte den Kopf, sagte „nein, danke“, sah sie noch einmal sonderbar an und ging weiter.

Da wurde ihr das Herz wie Blei. Sie schaute ihm ganz benommen nach. Langsam stich er die weite Wiese entlang bergan. Wöhlisch sah sie den Schimmel den Kopf vom Grasquind heben. Er stand mit gekippten Ohren. Jetzt wehte der lange Schweif. Und jetzt lehte er sich in Trab, in der Richtung, in der der Wanderer ging. Da! Stand der nicht still? Hoch oben! Wo ein Quertann dem Pferd den Hinterbacken sperrte! Und jetzt ein Wiehern. Der Fremde neigte am Zaun. Er traut den Schimmel am Ohr.

„Ambros!“ Antonia Jberg bewachte sich nicht von der Stelle. Aber ihr Schrei geht hinaus. Eine ganze Gesichtszitterte darin: eine vielmonatige Zehnheit.

Der Wanderer schaut herab. Es ist, als bede er den Arm, um zu winken. Doch schon sinkt ihm der wieder an die Seite.

„Was schreist denn?“ fragt Jost, der Bauer, neben seiner Frau.

Sie ist freudeweiß. Sie zittert, aber nur einen Augenblick. Dann versucht sie zu lächeln und sagt: „Ploß den „Trop“ habe ich gerufen.“

Und schon ist der Wanderer droben wieder unterweas. Der Bauer sieht ihm nach. Ein Mißtrauen glimmt in seinem Blick auf. „Verflucht“, flucht er in sich hinein. Aber der Wanderer verschwindet hinter dem Berge. Da tröstet sich auch der Jost. Nur der Schimmel oben verbart noch und sieht jemandem nach wie versteinert.

„Und ich gehe nur so vorbei, weil du nicht sagst: Bleib da!“ Wer hat das einmal geantwortet? Die Antonia hört es. Traendwoher aus der Luft, Traendwoher aus dem Herzen. Sie schreit leise. Der Kopf sinkt ihr auf die Arme, die auf dem Zaun liegen.

Eben wendet sich das Pferd und kommt langsam beraab geschritten, als — müsse es erzählen: Nun kommt er nicht mehr!

Kötters - Keks - u. Zwieback - Fabrikate

schmecken sehr fein, sind überall beliebt und werden in allen einschlägigen Geschäften gerne gekauft. Zwieback Sorte I 100-Gramm-Paket 23 Pfg. Kötters-Zwieback- und Keksfabrikation, Wuppertal - Oberbarmen, Telefon 62301. 4114

Trauh haben im